

ebony-zoot

My shallow hearts...

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

...the only thing that`s beating

Der Krieg ist vorbei und Severus lebt. Doch die Menschen möchten Rache für die bitteren Verluste die sie erleiden mussten.

Das Ministerium beschließt die Todesser als persönliche Diener zu verkaufen. Auch Snape gerät irgendwie darunter.

Als Hermine davon erfährt versucht sie mit allen Mitteln seine Freiheit zu erkämpfen.

SS/HG wie immer ;-p

Vorwort

Ich möchte darauf hin weisen, dass Sev zu Anfang dieser Geschichte, nicht seine übliche spitze Zunge hat, was für die Handlung der FF wichtig ist.

Aber mit jedem weiteren Kapitel wird er wieder zu dem gemeinen, spöttlichen Snape, den wir so lieben^^

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Eine unpassende Überraschung
3. Ein erster Plan
4. In die Ecke Besen Besen
5. Lügen über Lügen
6. Früher war alles besser
7. Rache ist süß
8. Die Wahrheit übers Lügen
9. Andrew Farrell
10. Was dein ist, ist mein
11. Wilde Gerüchte
12. Besuch von oben
13. Ich würd dich gerne einfach ignorieren
14. Ein unseriöses Angebot
15. Nie wieder Alkohol
16. Viel zuviel
17. Der Morgen stirbt nie
18. Maria Garcia
19. Unscharf an den Rändern
20. Ferngespräche
21. Flüchtlinge
22. Die Magie des Bildes
23. Diebstahl
24. Schuhverkäufer
25. Wenn die Sonne wieder scheint
26. Tod oder Freiheit

Prolog

Tataaaaaaaa, hier ist sie endlich. Meine nagelneue FF von SS und HG. Es hat ein wenig gedauert, aber nun ist sie da. Ich weise daraufhin, dass der Prolog aus der Sicht eines Wärters geschrieben wird. Im nächsten Kapitel wird das nicht mehr so sein.

Es ist halt nur ein Prolog...

Ansonsten:

Die Rechte liegen bei J.K.Rowling, ich leihe mir ihre Figuren nur um meine blühende Phantasie daran auszulassen.

Ich danke meiner Beta rianne, die mir noch immer treu zur Seite steht und meine Fehler verbessert.

Wer trotzdem Rechtschreibfehler findet, darf sie behalten.

Also viel Spaß!

LG

e-z

My shallow hearts the only thing that`s beating

Prolog

Ächzend öffnete der Wärter die schwere Eisentür, die aus diesen kalten dunklen Wänden hinaus in die helle Natur führte. Er musste die Augen fest zusammen kneifen, als die strahlende Sonne eindrang und ihn blendete.

Schemenhaft konnte er die Umrisse des hochgewachsenen blonden Mannes vor ihm erkennen.

“Ich nehme an, Sie sind Dr. Green”, grüßte er den Mann und bedeutete ihm mit einer Geste einzutreten. Der Wärter war froh, als er die Tür wieder schließen konnte und sich seine Augen wieder im gewohnten schwummrigen Licht umsahen.

“Exakt”, antwortete der blonde mit kühler Stimme und steckte die Hände in die Taschen. Man sah sofort das er ein guter Geschäftsmann war und sich ganz sicher nicht übers Ohr hauen ließ. Sein schwarzer Anzug zeugte von viel Geld, ebenso wie sein kurzes goldblondes Haar. “Ich nehme an, Sie wissen warum ich hier bin”

Der Wärter nickte sofort. Natürlich wusste er das, alle kamen nur wegen dem Angebot her, etwas anderes gab es hier gar nicht. Tatsächlich war seine “Ware” noch beliebter als Hauselfen. Gerade weil es hier um etwas Persönliches ging und nicht um eine einfache Haushaltshilfe.

Es war barbarisch, aber er wäre dumm wenn er dies laut sagen würde. Damit zog er nur den Hass der Leute auf sich. Er würde auch sicher nicht hier arbeiten, wenn der Job nicht so gut bezahlt werden würde und er musste doch seine Familie ernähren.

“Natürlich”, antwortete er sofort und verbeugte sich kurz “Folgen Sie mir bitte, ich bringe Sie zu den Zellen”

Der Mann nickte knapp und folgte ihm durch den stickigen Gang, bis vor ein weiteres Eisentor. Der kleine Wärter zog seinen Zauberstab und machte eine kurze Geste, sofort begannen die schweren Schlösser sich zu öffnen und gaben den Weg in einen noch stickigeren Gang frei. Er hasste es hier durch zu gehen, besonders zu einer Tageszeit, an der wirklich alle Nummern wach waren.

Links an der Wand befand sich eine riesige Zelle in der sich ungefähr zwanzig schlecht gelaunte Männer befanden.

“Sehen Sie sich ruhig um und suchen Sie sich den passenden aus, der Preis ist bei allen gleich!”, erklärte er dem Mann und warf einen kurzen Blick zu den ehemaligen Todessern. Jeder der das dunkle Mal trug war, aufgrund der Leute die nach Rache gierten, vor gut einem Jahr hier hergekommen. Die meisten allerdings waren schon verkauft.

“Gehen Sie nicht so dicht ans Gitter, die können wirklich weit spucken!”, riet er dem Mann, obwohl er ihn gerne selbst angespuckt hätte. Er fand die Sklaverei nicht normal, natürlich hatten die Leute durch den Krieg Verluste erlitten, aber dann einen Sklaven zu halten, machte sie nicht besser als die Todesser.

“Hmm..”, machte Doktor Green und schritt am Gitter entlang “Das ist keine sehr große Auswahl!”

“Ich bedaure, Sir. Aber das Geschäft boomt, Sie können sich gar nicht vorstellen wie viele wir schon verkauft haben.”

Der blonde nickte verstehend und besah sich die Männer von neuem.

“Tja, ich weiß nicht”, sagte er nachdenklich “Ich hatte mir eigentlich etwas spezielleres vorgestellt.”

“Spezieller?” wiederholte der Wärter irritiert. Der Mann sprach so selbstverständlich, als würde er sich nur ein paar neue Schuhe kaufen.

“Ja. Sehen Sie, diese hier sind ein wenig...” er suchte nach dem passenden Wort “mickrig. Verstehen Sie? Ich suche eben etwas größeres.”

Ja, er verstand. Die übrig gebliebenen Todesser sahen für ihn zu wenig nach Todesser aus. Keine Narben und keine gefährliche Aura, die sie umgab. Sie waren unwichtig und somit das Geld nicht wert. Er musste sich zurückhalten um nicht verärgert zu schnauben. Das war einfach unmenschlich, man sollte doch meinen, dass die Menschen nach dem Fall von du-weißt-schon-wem über so etwas hinaus wären.

“Ich hätte da vielleicht noch jemanden... er ist allerdings aus zweiter Hand” schlug er zähneknirschend vor. Er wollte ihn nur ungern verkaufen, schließlich war er der einzige mit dem er sich hier einigermaßen sinnvoll unterhalten konnte. Die anderen Todesser versuchten immer nur ihn anzuspucken.

“Tatsächlich? Ich möchte ihn mir gerne ansehen”, erwiderte der Mann interessiert. Der Wärter nickte niedergeschlagen und fuhr sich durch sein strubbeliges Haar. Er konnte ihn wirklich nicht ewig hier behalten, sonst wäre er seinen Job sicher bald los. Wortlos deutete er auf eine einzelne kleine Zelle, am Ende des Raumes. Sie befand sich außer sichtweite der großen Zelle mit den letzten Todessern.

Eilig folgte er dem Doktor als dieser auf die Zelle zusteuerte.

Hinter den Gittern saß ein hagerer, schwarzhaariger Mann auf dem Boden. Er blickte nur kurz auf, als sie sich näherten und starrte anschließend wieder auf die Ketten an seiner Hand.

“Warum sitzt er hier?” fragte der Doktor und musterte den Gefangenen.

“Als er zum ersten Mal hier war, hatten wir ihn mit den anderen zusammengetan, aber die mochten ihn nicht besonders... hätten ihn fast in Stücke gerissen.” antwortete er achselzuckend.

“Und wieso wurde er zurückgegeben?”

“Die Frau, die ihn besaß, meinte er wäre nicht für sie geeignet. Sie hat ihn drei Mal zur Erziehungsmaßnahme geschickt, ich weiß nicht genau warum, aber vor etwa einer Woche hat sie ihn dann zurückgegeben.”

Es fuhr ihm eiskalt den Rücken runter, als er an die grausame Frau zurückdachte. Niemand hatte es bisher fertig gebracht jemanden mehr als einmal in die Erziehungsmaßnahme zu schicken. Zu grausam war es für die Sklaven.

Natürlich interessierte sich keiner für ihr Wohlergehen und die meisten Sklaven zeigten sich lieber von ihrer besten Seite als einmal dort zu landen. Er konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen, das dieser hier viele Befehle verweigert hatte, aber das konnte keiner überprüfen und das Wort des Sklaven zählte nicht.

“Wie ist sein Name?” Der Wärter war über diese Frage überrascht, so ziemlich jeder wusste, dass sie keinen Namen mehr hatten.

“Sie haben nur Nummern”, erklärte er und deutete auf die Hände des schwarzhaarigen. Auf seinen Handrücken war jeweils eine große 13 markiert. Das Ministerium hatte gemeint, ein Name würde nur Macht verleihen und hatte die Namen der Todesser daher durch Nummern ersetzt. Mit der Versklavung hatten sie also nicht nur ihre Rechte, sondern auch ihre Identität verloren.

“Können wir ihn rausholen, oder spuckt er auch? Ich würde ihn gerne von nahem sehen.” fragte der Mann vorsichtig.

“Nein, er spuckt nicht” antwortete er und lächelte leicht. “Steh auf!” befahl er dann dem schwarzhaarigen und öffnete die Zellentür.

Sofort befolgte der Mann seinen Befehl und der Wärter löste die Ketten die seine Hände mit der Wand verbanden.

Wie einen Hund, an der Leine führte er ihn aus der Zelle und blieb vor dem Käufer stehen. Wie es sich gehörte hatte der Sklave den Blick gesenkt, es galt als respektlos einem höher gestelltem in die Augen zu

schauen.

Musternd schritt der Interessent um ihn herum. Seine Kleidung bestand aus einem einzigen schmutzigen braunen Umhang und ein paar alten Schuhen.

“Er sieht ein wenig mitgenommen aus!”, stellte er fest und hob mit seiner Hand den Kopf des schwarzhaarigen an. Er hatte eine Platzwunde an der Stirn und ein blutiger Streifen zog sich quer über sein Gesicht.

“Die Vorbesitzerin sagte, er ist die Treppe runter gefallen!”, erklärte er mit einem spöttischen Unterton in seiner Stimme. Es war verboten einer Nummer Gewalt anzutun und das diese Wunden nicht von einem Treppensturz kamen war offensichtlich. Dennoch würde es nie jemand offen in Frage stellen.

“Hmm” machte der Doktor wieder nachdenklich. “Sie verstehen sicher, dass ich für diesen hier nicht bereit bin, den vollen Preis zu zahlen.”

“Natürlich, hier bin ich auch gerne bereit ihn einen Nachlass von vierzig Prozent zu gewähren.”

Der Mann nickte nachdenklich.

“Ja, ich denke ich nehme ihn.”

Der Wärter war enttäuscht, er hätte dieser Nummer einen besseren Besitzer gegönnt und hätte er das Geld, hätte er ihn selbst gekauft. Aber das stand außer Frage. Nur die reichen Leute konnten sich einen solchen Diener leisten.

“Sehr schön, möchten Sie ihn direkt mitnehmen?”

“Ja, bitte. Er ist ein Geschenk für meine Freundin.”, erwiderte der Mann und nahm die Ketten entgegen. Ein Wunder das er ihn nicht noch, als Geschenk verpacken sollte.

“Gut, folgen Sie mir bitte, damit wir den Vertrag fertig machen können.” Mit schnellen Schritten führte er den neuen Besitzer in ein kleines Büro. Die Verträge waren alle schon vorgedruckt und so dauerte es nicht lange bis er ihn aus einem Aktenschrank hervorgezogen hatte.

“Dieser Vertrag berechtigt Sie zum Halten des Dieners. Der Diener ist verpflichtet ihnen zu gehorchen, jedoch keinem anderen, es sei denn, Sie geben den ausdrücklichen Befehl. Wenn er ein Geschenk für Ihre Freundin ist, sollten Sie den Vertrag später noch einmal ändern lassen, da ich ihn natürlich auf Ihren Namen ausstellen muss.”, erklärte der Wärter monoton “Sie sind verpflichtet Ihrem Diener, mindestens eine ausreichende Mahlzeit am Tag zur Verfügung zu stellen. Ansonsten ist es Ihnen untersagt Zauber an ihm anzuwenden, ihm Gewalt anzutun oder ihn in irgendeiner Hinsicht zu missbrauchen.”

“Das ist mir klar!” unterbrach ihn der Doktor unwirsch.

“Natürlich, aber ich bin verpflichtet Ihnen das alles noch mal mitzuteilen”, sagte er lächelnd “Sollte er irgendwie in den Besitz ihres Zauberstabs gelangen, tragen Sie alleine dafür die Verantwortung. Auf ihm liegt eine Spur, sie uns sofort alarmiert, wenn er einen Zauber anwendet. Mit ihrer Unterschrift, überträgt sich die Spur auch auf Sie, was natürlich nur dafür da ist, damit wir die Besitzer ausfindig machen können die vielleicht aus irgendeinem Grund eine Straftat begangen haben und nun flüchten.

Sollte sich Ihre Nummer aus irgendeinem Grund schwer verletzen, eulen Sie bitte sofort der Abteilung für Unfälle niederer Geschöpfe, die kümmern sich darum. Wenden sie bitte auf keinen Fall selbst Heilzauber an.

Sollte er Ihren Befehl einmal verweigern, haben Sie die Möglichkeit ihn kostenlos an einer einwöchigen Erziehungsmaßnahme anzumelden...” Der Wärter hielt kurz inne, als er sah, wie die Hand des schwarzhaarigen unmerklich zusammenzuckte. Dr. Green hatte es entweder nicht bemerkt, oder er interessierte sich nicht dafür.

Er presste die Lippen zusammen und räusperte sich kurz.

“Alles weiter steht in Ihrem Vertrag. Da können Sie auch noch mal alles nachlesen. Wenn es Probleme gibt, dann melden Sie sich bei mir.

Mit ihrer Unterschrift bestätigen Sie auch, die Summe von 10.000 Galleonen innerhalb von zehn Tagen an Gringotts Verließ Nummer 348 zu schicken. Eine Quittung bekommen Sie dort.” Als er geendet hatte, legte er den Vertrag und dessen Kopie auf den Schreibtisch und zeigte wo die Unterschrift zu setzen war.

>Erhalt von Leibeigenen Nr. 13< stand ganz oben >Ehemals bekannt als Severus Snape<

Der Wärter wünschte Severus Snape, stillschweigend viel Glück.

Ihr kennt ja das alte Spiel noch, einfach mal auf den kleinen Button drücken und ein nettes oder weniger nettes Kommi zurück lassen.

Vielen Dank^^

Eine unpassende Überraschung

Vielen, vielen Dank für Eure zahlreichen Kommiss, ich habe mich über jedes einzelne gefreut^^

Ich bin mir nicht ganz sicher ob ich die Erwartungen der eigentlich-nicht-sshg-Leser halten kann, aber ich gebe wie immer mein bestes.

Dieses Kapitel wurde leider noch nicht beta gelesen, aber ich werde es noch mal bearbeiten, sobald es verbessert wurde, also lasst euch von meinen Fehlern nicht irritieren.

Kapitel 1- Eine unpassende Überraschung

“Das ist wirklich unfassbar!” rief ich verärgert, als ich sah, wer gerade an dem Café vorbei lief, in welchem ich mich mit Harry und Ron getroffen hatte.

“Also mich überrascht das gar nicht” meinte Ron achselzuckend und Harry stimmte ihm mit einem Nicken zu.

Ich starrte jedoch weiterhin dem reichen Mann mit den langen blonden Haaren hinterher. Neben ihm, lief ein in Ketten gelegter kleiner Mann, der unterwürfig den Kopf gesenkt hatte.

“Er hat sich selbst freigekauft, was schon mal die Höhe ist und dann besorgt er sich als erstes einen eigenen Sklaven!” fauchte ich und meine Freunde zuckten lediglich mit den Schultern. Lucius Malfoy war einer der begehrtesten ehemaligen Todessern und hatte seine Zeit zum größten Teil im Gefängnis verbracht. Aber als die Leute damals plötzlich nach Rache verlangten und man auf die Idee kam, alle Todesser als Sklaven zu verkaufen, hatte Malfoy seine Chance genutzt und sich und seinen Sohn freigekauft.

Ich fand es barbarisch und hatte gehofft, dass Malfoy, der dem so knapp entkommen war, seine Freiheit zu schätzen wusste. Aber stattdessen hatte er nun selbst einen Todesser.

“Du hättest was sagen sollen, Harry” fing ich wieder an. Dieses Thema hatten wir das ganze letzte Jahr besprochen und jedes Mal wenn ich wieder einen Sklaven sah, fing ich von neuem damit an. Ich wusste das es meine Freunde nervte, aber ich fand es einfach nicht richtig.

“Hermine,” seufzte Harry “Ich kann dagegen nichts sagen. So viele Fanatiker habe ich nicht mehr, dass sie auf mich hören würde. Ich finde es auch nicht gut, aber es gibt nichts was wir tun können.”

Da wir zwei eine Anstellung im Ministerium hatten, hatten wir versucht die Leute dort vom Gegenteil zu überzeugen, aber das war sinnlos gewesen. Man sah es als gerechte Strafe, für die Taten der Todesser und da Azkaban nicht mehr existierte, waren alle damit zufrieden. Die meisten behaupteten Azkaban wäre schlimmer, deswegen hatte man das Gefängnis auch abgeschafft und irgendwann waren sie auf die Versklavung der Todesser gekommen. Ich konnte mir allerdings nicht vorstellen, dass dies besser war. Aber davon wollte wie gesagt keiner etwas wissen und wer sich dagegen auflehnte wurde plötzlich als Verräter gesehen. Die Verluste der Leute durch den Krieg hatten sie verbittert. Und keinem war das Wohl der Todesser wichtig genug um sein öffentliches Ansehen dafür aufs Spiel zu setzen und wenn ich an Fred und die ganzen anderen Opfer dachte konnte ich es auch verstehen.

“Ja, ich weiß, Aber die Leute müssten doch sehen, dass sie mit diesem Verhalten auch nicht besser sind als Todesser.” sagte ich ein wenig verzweifelt, obwohl ich wusste das Harry vollkommen Recht hatte.

“Ehrlich gesagt, wenn ich genug Geld hätte, würde ich mir auch einen anschaffen” meinte Ron nach einer Weile.

“Ron!” rief ich entsetzt und er zuckte mit den Schultern.

“Jedes Mal, wenn wir uns mit der ganzen Familie treffen und uns bewusst wird, dass wir eigentlich nicht vollzählig sind, wünsche ich mir Rache!” sagte er und ballte wütend eine Hand zur Faust.

“Ich glaube nicht, dass dich das bei künftigen Familientreffen besser fühlen lässt” gab Harry zu Bedenken und Ron senkte niedergeschlagen den Kopf.

“Vermutlich nicht, Nein!” stimmte er zu.

Ich konnte seinen Schmerz gut verstehen, die Weasleys waren immer eine große Familie gewesen und umso deutlicher sah man, dass einer fehlte.

“Man sollte seinem Gefühl nach Rache nicht nachgeben”, meinte ich leise “Das frisst einen nach für nach auf”

“Aber es lässt mich für den Moment besser fühlen.”, gab der rothaarige trotzig zurück und Schweigen kehrte ein.

Die Sklaverei war ein Thema, das mich schon immer hilflos gemacht hatte, weil es einfach nichts gab, was man dagegen tun konnte. Die Leute waren blind, wenn es um so etwas ging, das hatte sie bei den Hauselfen erlebt. Keiner wollte hören, dass es nicht richtig war, andere wie Dreck zu behandeln und so zu tun, als wäre man um Längen besser als andere.

“Ach, verflucht!”, fluchte ich, als mein Blick auf meine Armbanduhr fiel, und ich sprang eilig auf. “Ich hab eine Verabredung mit Berry. Das habe ich total vergessen.”

Ich kramte in meiner Hosentasche und legte eine Galleone, auf den Unterteller meiner Kaffeetasse.

“Berry?!”, schnaubte Ron verächtlich “Hast du immer noch nicht, die Schnauze voll von ihm?”

Ich warf ihm ein selbstgefälliges Lächeln zu. Ron konnte Berry nicht ausstehen, so wie alle Männer mit denen ich ausgehen wollte. Vermutlich hatte er unsere Trennung vor über zwei Jahren, noch immer nicht verkraftet. Obwohl er in der Zwischenzeit schon mehrere Freundinnen gehabt hatte.

“Nein, da muss ich dich enttäuschen, Ron” meinte ich grinsend “Wir feiern heute unser einmonatiges!”

“Ach, das waren noch Zeiten” rief Harry verträumt und ich rollte mit den Augen. Harry und Ginny waren schließlich schon seit fast sechs Jahren ein Paar und zwei Jahre davon waren sie schon glücklich verheiratet.

“Jedenfalls hat er mir eine große Überraschung versprochen”, strahlte ich fröhlich und Ron schnaubte wieder.

“Dann schon mal, viel Spaß!” wünschte Harry und nachdem ich mich bedankt hatte, apparierte ich auch schon.

Wir hatten uns diesmal vor seiner Wohnung verabredet und ich vermutete, dass dies Teil seiner Überraschung war. Berry war ein sehr romantischer Mann, sehr liebenswert und absolut verständnisvoll.

Vermutlich war er meine große Liebe, momentan fühlte es sich jedenfalls so an. Und nach der gescheiterten Beziehung mit Ron, hoffte ich, endlich den richtigen gefunden zu haben. Wie sehr hatte ich das Glück von Harry und Ginny beneidet. Sie gehörten einfach zusammen und hatten sich schon so früh gefunden. Ich hatte zwischendurch meine Zweifel, ob ich jemals den richtigen Deckel für mich finden würde. Aber momentan sah es wirklich so aus, als wäre ich endlich am Ziel.

Mit einem verträumten Lächeln, stand ich vor seiner Haustür und wartete.

Eine Viertelstunde später, fiel mir jedoch wieder der Haken an Berry auf. Er kam ständig zu spät. Er war Heiler im St. Mungos und dort gab es oft Notfälle.

Wenigstens heute hatte ich gehofft, er würde pünktlich sein. Aber er konnte die Menschen auch schlecht sich selbst überlassen, nur weil ich auf ihn wartete.

Ich zuckte erschrocken zusammen, als sich plötzlich die Tür hinter mir öffnete und Berrys hübsche Gestalt erschien.

“Du bist schon da?”, fragte ich ein wenig vorwurfsvoll “Ich dachte wir treffen uns vor der Tür?”

“Es tut mir Leid, Liebes, ich musste deine Überraschung noch vorbereiten, deswegen bin ich etwas später dran.”

Ich verzeigte ihm sofort als er meine Hand nahm und sie sanft küsste.

“Oh, schon in Ordnung”, seufzte ich und meine Wangen färbten sich leicht rot.

“Komm rein, ich möchte dich nicht noch länger warten lassen!”

Ich folgte ihm neugierig ins Haus.

Noch sah alles normal aus und ich konnte nichts entdecken, was auf meine Überraschung hindeuten könnte. Doch als ich ins Wohnzimmer kam, blieb ich erstaunt stehen.

Das ganze Zimmer war übersät mit Kerzen und Rosenblättern und es duftete himmlisch nach Vanille.

“Wow, das ist...”, begann ich staunend, musste aber abbrechen als mir das passende Wort nicht einfiel.

“Ach das ist nicht!”, winkte Berry ab und führte mich zum Sofa “Glaub aber nicht, das wäre schon alles!”

Ein wenig irritiert setzte ich mich und blickte zu dem Mann auf, dem die Vorfreude ins Gesicht

geschrieben stand.

“Es kommt noch mehr?” fragte ich erstaunt und er setzte sich neben mich.

“Natürlich, Liebes. Obwohl ich sagen muss, dass du sehr leicht zufrieden zu stellen bist.”

Mir fehlten die Worte, noch nie hatte man ein Zimmer so für mich hergerichtet. Ron hatte hin und wieder mal eine Kerze aufgestellt oder mir mal einen Strauß Blumen geschenkt, aber er wäre sicher nie auf die Idee gekommen, einen so romantischen Raum zu schaffen.

Mit Berry schien ich nun wirklich einen großen Fang gemacht zu haben. Ich konnte kaum glauben, dass noch mehr kommen sollte.

Augenblicklich fühlte ich mich unvorteilhaft gekleidet. Berry hatte einen Anzug an und ich trug lediglich ein schwarz weißes Sommerkleid, das mir bis zu den Knien ging.

Hätte ich gewusst, was Berry geplant hatte, hätte ich mein bestes Kleid angezogen. Das war wirklich ärgerlich.

“Was hältst du davon, wenn wir mit einem Glas Wein auf dein Geschenk anstoßen?”, fragte er lächelnd und reichte mir ein leeres Weinglas, das eben noch auf dem Tisch gestanden hatte.

“Ja, sicher” stimmte ich zu “Wenn ich wüsste was mein Geschenk ist.”

“Glaub mir, du wirst es lieben.”, sagte er augenzwinkernd, langte nach seinem Zauberstab und schlug damit zwei Mal gegen sein Glas.

Einen Moment lang glaubte ich, er wollte eine Rede halten, dann jedoch öffnete sich die Tür zur Küche und ein Mann trat ein. Ich konnte ihn nicht genau erkennen, da er den Kopf gesenkt hatte. Er trug ein silbernes Tablett auf dem eine Flasche Wein stand, kam auf uns zu und kniete sich neben mir auf den Boden.

“Ähm...” machte ich perplex und blickte fragend zu Berry, dessen Augen noch immer vor Freude leuchteten. Lächelnd langte er über mich hinweg nach der Flasche Wein und öffnete den Verschluss.

Wieder blickte ich irritiert zu dem dunkelhaarigen Mann, der neben mir kniete und mein Herz setzte kurz aus als mein Blick auf seine Hände fiel. Eine große 13 war auf seinen Handrücken zu sehen. Nummern wie man sie an versklavten Todesser sehen konnte.

Erst jetzt fiel mir auf, dass seine Hände in Ketten gelegt waren.

“Berry, was soll das?” fragte ich verunsichert, als dieser mir gerade ein Glas Wein eingeschenkt hatte. Ich hatte noch nie einen ehemaligen Todesser bei ihm gesehen, er besaß nicht einmal einen Hauselfen.

Sicher gehörte er ihm gar nicht, er wusste doch bestimmt, wie ich zur Sklaverei stand. Oder?

Mir war ein wenig mulmig zu Mute.

Berry griff nach einem Umschlag, der auf dem Tisch lag und reichte ihn mir wortlos. Mit zitterigen Fingern öffnete ich und meine schlimmsten Befürchtungen wurden wahr.

>Erhalt von Leibeigenen #13< las ich ungläubig und ich sprang auf. Stocksteif stand ich da und blickte von Berry zu dem Mann neben mir.

“Nein...”, murmelte ich fassungslos “Sad dass das nicht die Überraschung ist!”

Berrys Lächeln wurde noch breiter und er befahl dem Mann aufzustehen. Stolz blickte er zu mir, anscheinend dachte er ich konnte es vor Freude kaum fassen.

“Doch Liebes, er ist toll, nicht wahr?”

Sprachlos sah ich wieder zu dem Mann. Ich senkte ein wenig den Kopf um sein Gesicht zu sehen und erneut traf mich die Erkenntnis wie ein Schlag ins Gesicht.

Ich kannte ihn. Sechs Jahre lang hatte er mich immerhin unterrichtet.

“Professor Snape...” keuchte ich entsetzt.

Ein erster Plan

Ich bin schon wieder etwas spät dran, es tut mir sehr leid. Ich werde wieder versuchen mich in Zukunft zu beeilen und ich danke allen Kommischreibern für ihre Kommentare. Ich hoffe das nach wie vor noch jemand mitliest^^

Kapitel 2 - Ein erster Plan

Erschrocken starrte ich meinen Freund an, noch immer konnte ich nicht fassen was hier gerade passierte.

“Hast du eine Ahnung wer das ist?!” fragte ich ihn entsetzt und deutete auf meinen ehemaligen Lehrer.

Berry zuckte bloß mit den Schultern.

“Sie haben nur Nummern, kann sein das im Vertrag steht, wie er hieß, aber das ist auch völlig egal”, meinte Berry und stand nun ebenfalls auf. “Also, was sagst du?”

Ich hatte die Ahnung, dass Berry momentan so ziemlich gar nichts verstand und ich seufzte verzweifelt.

“Berry, wie kommst du auf den Gedanken, dass es mir gefallen würde einen persönlichen Diener zu haben?“, fragte ich vorsichtig und fasste mir an den Kopf.

“Ich weiß doch, dass du ein Problem mit Hauselfen hast, da dachte ich, gerade du mit deiner Herkunft wirst deine Freude daran haben! Ich habe gehört, dieser hier war sogar bei den Todessern unbeliebt!”

Es war seltsam, wie sich Berry vom Traummann direkt zum Alptraum entpuppen konnte. Er hatte mir anscheinend nie richtig zugehört, oder er hatte mich von Anfang an falsch verstanden.

“Ich habe kein Problem mit Hauselfen, ich mag es nur nicht, dass Zauberer sie versklaven. Ich verabscheue Sklaverei, egal in welcher Form. Es ist einfach unmenschlich!”

Wieder zuckte er bloß mit den Schultern.

“Na ja, ich gebe zu, er sieht nicht mehr allzu gut aus. Aber ich habe ihn aus zweiter Hand, natürlich hat er da ein paar Gebrauchsspuren”, meinte er und musterte ihn kritisch. Ich hatte das Gefühl ich musste laut schreien, damit Berry mir endlich zuhörte. Er war mir bisher gar nicht so dumm vorgekommen.

“Schau ihn dir wenigstens Mal an. Ich meine die Haare kann man ändern. Ich hatte mir gedacht, er wäre ganz nützlich, weil ich manchmal länger weg bin... na ja und wenn dich die Sehnsucht nach mir plagt kannst du...”

“Spinnt du?!“, unterbrach ich ihn schrill. Das musste ein Traum sein, ein ganz dämlicher Alptraum. Das konnte doch nicht wirklich sein Ernst sein.

“Wieso? Ich hätte kein Problem damit, so lange du dabei an mich denkst!”

“Wie kommst du nur auf so kranke Gedanken, es ist widerlich und außerdem ohnehin verboten!” Ich war kurz davor mit dem Fuß aufzustampfen. Das konnte doch alles nicht wahr sein.

Eben dachte ich noch ich hätte meinen Traummann gefunden und jetzt war ich kurz davor ihm einen Fluch an den Hals zu jagen.

“Ich weiß das es verboten ist, aber da kümmert sich doch ohnehin keiner drum. Im Grunde können wir mit ihm machen was wir wollen. Und irgendwie kriegen wir ihn schon appetitlicher. Wie wäre es mit Vielsafttrank?”

Ich schüttelte fassungslos den Kopf und mir wurde leicht schwindelig. Er hörte mir einfach nicht zu. Wahrscheinlich wollte er mich gar nicht verstehen.

“Darum geht es nicht, Berry“, seufzte ich und ließ mich kraftlos aufs Sofa sinken “Ich arbeite im Ministerium, ich möchte ihn nicht. Egal wie er aussieht oder was er sonst für Tricks drauf hat. Kannst du ihn nicht einfach freilassen?”

Berry blinzelte irritiert.

“Ihn freilassen? Hermine, das ist nicht dein Ernst...” schnaubte er und brach kurz darauf in schallendes Gelächter aus. Jetzt hatte er anscheinend vollkommen den Verstand verloren. “Ich verstehe, du willst mich auf den Arm nehmen.... Ihn freilassen, bei Merlin, die würden mich vors Gericht zerren, wenn ich ihn einfach

laufen lasse.“

Ich ließ seufzend meine Schultern hängen und blickte zu Snape rüber. Der stand allerdings regungslos neben dem Sofa und blickte zu Boden.

Es war mein voller Ernst gewesen, dieser Mann hatte nichts verbochen.

“Berry, hör zu. Ich mag das alles nicht und ich weiß du hast es bestimmt gut gemeint...“, begann ich wieder und stand erneut auf. Ich stockte kurz, als mein Blick wieder auf das Gesicht, meines ehemaligen Professors fiel.

“Was sind das für Wunden?“ fragte ich erschrocken und besah mir die Platzwunde an seiner Stirn genauer, Snape selbst blickte ausdruckslos zu Boden.

“Wie gesagt, ich hab ihn gebraucht gekauft. Ich nehme an, er ist ein wenig tollpatschig und die Treppe runter gefallen“, meinte der Blonde gleichgültig. Mir fiel es schwer zu glaube, Snape wäre ein Tollpatsch, ich hatte schließlich selten einen Mann gesehen der beherrscher war als er.

“Das sieht aber übel aus...“

“Na und?!“ schnaubte Berry und ich ballte meine Hand zur Faust. War ich der Heiler oder er? Er musste doch genügend Mitgefühl besitzen um etwas dagegen zu tun.

In der letzten halben Stunde hatte ich offenbar eine ganz neue Seite an Berry entdeckt. Und ich war nicht sonderlich von dieser Seite angetan.

“Weißt du, ich glaube ich sollte jetzt gehen. Das wird gerade alles ein wenig viel für mich.“, seufzte ich und fasste mir tief durchatmend an die Stirn. Es hatte vermutlich keinen Sinn jetzt weiter zu diskutieren, er verstand ja ohnehin nicht worum es ging.

Ich musste allerdings dringend mit Harry sprechen, soweit ich wusste, war Snape damals freigesprochen worden und das er nun trotzdem hier war, war mir ein Rätsel. Berry hatte da sicher kein Ohr für, er schien ja ohnehin ganz andere Ansichten zu haben als ich.

“Ich komm morgen noch mal vorbei...“, murmelte ich leise, drehte mich um und machte mich auf den Weg nach draußen.

“Was ist denn mit dem Vertrag, Liebes? Soll ich ihn auf dich umschreiben lassen?“ rief er mir hinterher und ich schlug so schnell ich konnte die Haustür hinter mir zu. Wenn ich heute nicht ausrasten wollte, musste ich schleunigst verschwinden.

Nur wenige Augenblicke später, stand ich vor der Wohnung der Potters und klopfte. Es dauerte auch nicht lange bis Harry mir verwundert die Tür öffnete.

“Hi, hat Berry dich wieder versetzt?“ fragte er lächelnd und ich schüttelte knapp den Kopf und trat an ihm vorbei, in die warme Wohnung.

“Hast du eine Ahnung wo Snape ist?“ meinte ich und verschränkte abwartend die Arme vor der Brust.

“Was?“ Irritiert schloss er die Tür und starrte mich an.

“Wo ist Snape?“ wiederholte ich geduldig.

“Keine Ahnung, es sind Sommerferien, ich weiß nicht wo er seinen Urlaub verbringt und ehrlich gesagt interessiert mich das auch nicht“ sagte der dunkelhaarige ratlos “Aber wofür brauchst du ihn denn?“

“Harry, du hast doch für ihn ausgesagt!“, rief ich verzweifelt und als ich seine verständnislose Miene sah, kam mir der Gedanke, dass es vielleicht besser wäre ihn zuerst darüber aufzuklären.

“Natürlich, aber muss ich deshalb meinen Urlaub mit ihm verbringen?“ fragte er stutzig und ich schüttelte den Kopf.

Seufzend betrat ich die Küche und Harry folgte mir. Mit einem Wink meines Zauberstabes machte ich mir eine heiße Tasse Kaffee und setzte mich mit ihm an den Tisch.

“Er ist bei Berry zu Hause“, erklärte ich ihm ein wenig erschöpft und versuchte meine Gedanken wieder zu sammeln.

“Oh, sind sie Freunde?“, riet er und ich lachte trocken.

“Nein, Berry hat ihn gekauft“ verbesserte ich ihn “Harry, er ist ein Sklave. Ich habe die Nummern auf seinen Handrücken gesehen.“

Einen Moment lang herrschte Stille und Harry starrte mich nachdenklich an.

“Bist du dir sicher...“, begann er und ich schnitt ihm das Wort ab.

“Ja, ich bin mir hundertprozentig sicher.“, antwortete ich und trank einen Schluck Kaffee. Ich war noch immer völlig durcheinander und mein Kopf schwirrte. “Er wurde doch freigesprochen, hast du gesagt. Wie

kann das sein?"

Snape hatte sich damals frühzeitig gegen den Angriff der Schlange gewappnet und konnte so dem Tod in letzter Sekunde entkommen. Aber trotz allem, hatten sie ihm danach sofort den Prozess gemacht. Harry hatte sich daraufhin, direkt auf den Weg ins Gericht gemacht und für ihn ausgesagt.

Es hatte knapp drei Monate gedauert, bis der Fall abgeschlossen war und sie Snape endlich freisprachen. Das sie ihn aber nun doch wieder zu den anderen Todessern steckten war ihr ein Rätsel.

"Ich habe keine Ahnung. Auf die Idee mit den Leibeigenen kamen sie erst ein Jahr später" überlegte Harry laut "Ich hab seit seinem Freispruch nichts mehr von ihm gehört, aber ich habe auch ehrlich gesagt, nicht mehr an ihn gedacht."

"Das ist absolut nicht fair! Er ist unschuldig und wurde freigesprochen, dann dürfen sie ihn doch nicht einfach zu den anderen Todessern stecken!" rief ich verzweifelt.

"Warum hat Berry ihn eigentlich gekauft?" fragte Harry plötzlich und ich spürte wie ich rot wurde.

"Er war eine Überraschung für mich. Er wollte ihn mir schenken..." flüsterte ich beschämt. Wofür er ihn mir schenken wollte, behielt ich allerdings für mich. Noch immer konnte ich selbst nicht fassen, was mit Berry los war. Ich war mir doch mit ihm so sicher gewesen, wie konnte ich mich nur so getäuscht haben.

Harry gluckste kurz.

"Und er glaubte wirklich du würdest dich über deinen eigenen Leibeigenen freuen?" fragte er amüsiert und ich warf ihm einen bitterbösen Blick zu.

"Das ist überhaupt nicht komisch, Harry. Ich weiß nicht was ich tun soll. Ich glaube ich habe mich total in ihm getäuscht, du hättest ihn hören sollen, er hat von Snape gesprochen, wie von einem Sessel den er sich gekauft hat.", erklärte ich und fuhr mir verzweifelt mit der Hand durch die Haare.

"Mach ihm nicht zu viele Vorwürfe, die meisten Menschen sind dieser Ansicht, es ist ähnlich wie bei den Hauselfen. Und es wird schwierig einen Menschen zu finden der genauso denkt wie du.", sagte Harry ruhig und ich schnaubte "Hast du nicht immer geglaubt er sei perfekt? Einen Fehler kann doch jeder haben und ich bin mir sicher das ihr euch schon irgendwie einigen könnt!"

Ich wollte ihm widersprechen. Das war doch schon kein kleiner Fehler mehr. Einen Menschen als Sklaven zu benutzen war unmenschlich, aber dann kam mir der Gedanke das Harry vermutlich Recht hatte.

Die meisten dachten so und Berry war im Grunde ein sehr liebevoller Mensch. Wir würden bestimmt zu einer Einigung kommen. Wenn ich noch einmal versuchte ihm alles zu erklären, würde er mich sicher verstehen.

"Aber Berry ist jetzt erstmal unwichtig", meinte ich schließlich "Mir geht es momentan um Snape. Es ist nicht fair das er so ein Leben führen muss. Er wurde freigesprochen, da liegt bestimmt ein Fehler vor."

Harry nickte langsam, wenn auch nicht ganz so überzeugt wie ich. Es war einfach schwer zu glauben, dass ein solcher Fehler passieren konnte.

"Ich kann nicht sagen, ob es ein Fehler war, aber ich werde mich morgen mal umhören. Vielleicht lässt die Sache sich ja schnell lösen", erwiderte er mutig, aber ich hörte raus, dass er sehr an seiner Aussage zweifelte.

Im Ministerium musste man vorsichtig sein, mit dem was man sagte. Deshalb war es gut, dass Harry diese Aufgabe übernahm, er konnte sich mehr erlauben als andere.

In die Ecke Besen Besen

Kapitel 3 - In die Ecke Besen Besen

Ich beschloss gleich am nächsten Tag sofort Berry aufzusuchen. Ich hatte mir am vergangenen Tag noch viele Gedanken gemacht und war nun zu dem Entschluss gekommen, dass es am besten wäre, alles ganz ruhig mit ihm zu klären.

Berry war ein lieber und verständnisvoller Mann, sicher würde er meine Reaktion verstehen, wenn ich in Ruhe mit ihm reden würde. Der erste Schock hatte sich schließlich schon gesetzt.

Ich wusste das Berry an diesem Morgen um zehn Uhr erst arbeiten musste und beschloss ihn eine Stunde vorher noch bei ihm zu Hause abzufangen. Er hatte mir extra einen Kamin eingerichtet, damit ich seine Wohnung am schnellsten erreichen konnte. Ich benutzte diese Methode aber eigentlich nur ungern. Ich fand es höflicher erst anzuklopfen, als direkt in die Wohnung zu platzen. Aber heute wollte ich ihm zeigen, dass ich wusste, wir hatten nichts voreinander zu verbergen.

Mit einem flauen Gefühl im Magen betrat ich sein Wohnzimmer.

Von der romantischen Stimmung gestern, war nichts mehr zu sehen, der Raum schien so steril sauber, wie eh und je.

“Berry?“, rief ich laut um mich anzukündigen, wahrscheinlich duschte er gerade, denn ich erhielt keine Antwort. Ich stieß die Tür zur Küche auf, doch auch hier schien alles verlassen. Direkt neben der Küche grenzte das Badezimmer an. Ich lauschte kurz, hörte aber kein Lebenszeichen. Er konnte doch nicht schon fort sein.

Ich ließ die Schultern hängen und schritt wieder ins Wohnzimmer, als ich endlich Schritte auf der Kellertreppe hörte. Eilig ging ich zur Treppe und erstarrte kurz, als ich Snape entdeckte.

“Oh“ entfuhr es mir überrascht “Ich habe Berry gesucht“

“Master Green, ist schon zur Arbeit“ antwortete er leise und senkte den Blick.

“Hmm“ Schweigend sah ich auf die Tür einer Abstellkammer die sich hinter ihm befand “Sie haben doch nicht etwa da drin geschlafen!“

Snape blickte kurz auf die Tür hinter sich.

“Es war sehr großzügig, mir diesen Raum zur Verfügung zu stellen“, antwortete er, aber ich war mir nicht wirklich sicher, ob er das Ernst meinte.

“Da kann man doch nicht schlafen!“ rief ich aufgebracht und schüttelte den Kopf. Berry hatte diesen Raum immer als Besenkammer benutzt und ich war mir sicher das dort keine Matratze hinein passte. Es war unvorstellbar das dort ein Mensch schlafen sollte.

Snape sagte jedoch nichts dazu und so beließ ich es vorerst bei einem seufzen.

“Kommen Sie hoch, ich mache uns Kaffee“ sagte ich schließlich und ging wieder zur Küche zurück. Vielleicht war es ganz gut, dass Berry momentan nicht da war, so hatte ich die Möglichkeit, zuerst mal mit Snape zu reden. Er konnte mir bestimmt erzählen warum er hier war.

Gerade als der Kaffee fertig war, betrat mein ehemaliger Professor die Küche. Ich lächelte kurz und stellte zwei Tassen auf dem Esstisch ab. Als er keine Anstalten machte, sich zu setzen, wies ich ihm den Platz zu und setzte mich ihm gegenüber. Es war unfassbar, aber schon jetzt konnte ich kaum noch was in dem Mann wieder erkennen, was ich früher in ihm gesehen hatte. Er wirkte nicht mehr bedrohlich und erst recht nicht gefährlich. Nach wie vor ein wenig unheimlich, aber ansonsten eher unscheinbar.

“Ich weiß nicht, wie Sie Ihren Kaffee trinken, also wenn Sie Milch und Zucker brauchen, bedienen Sie sich ruhig“, sagte ich. Zögernd blickte er auf seine eigene Tasse. “Trinken Sie, ich hab ihn nicht vergiftet!“

Der Gedanke schien ihn scheinbar zu schockieren, denn er nahm hastig seine Tasse und trank einen großen Schluck. Ich vermutete das er wohl nicht allzu häufig etwas zu trinken angeboten bekam.

“Darf ich Ihnen eine Frage stellen?“, begann ich nach einem kurzen Moment.

“Was immer Ihr wünscht“, antwortete er ohne mich anzusehen. Seine Art sich auszudrücken, kam mir ein wenig seltsam vor, aber ich ging erstmal nicht darauf ein.

“Wie kann es sein, dass man Sie... ähm... verkauft hat. Ich meine, man hat sie doch freigesprochen!”, erklärte ich unsicher. Ich hatte es nicht so unverblümt aussprechen wollen, aber eine bessere Umschreibung war mir auf die Schnelle nicht eingefallen.

Snape blickte einen Moment lang schweigend auf seine Hände, ehe er antwortete.

“Nach ein paar Jahren, kamen sie und nahmen mich mit.”, sagte er zögernd und ich hob eine Augenbraue.

“Mit welcher Begründung?” fragte ich weiter “Ich meine, die haben Sie freigesprochen, warum haben Sie sich nicht gewehrt?”

“Ich hatte keine Rechte mehr”

Das sah dem Ministerium ähnlich, erst einem alle Rechte abholen, damit man ja nichts mehr unternehmen konnte.

“Was ist mit McGonagall, die hätte doch etwas tun können”, begann ich wieder.

“Sie war ihm Ruhestand”

Wahrscheinlich hatte sie ebenfalls nichts davon mitbekommen, genau wie sie selbst. Kaum einer hatte Kontakt mit Snape, wie sollte da einer etwas unternehmen, wenn keiner von wusste. Ich hoffte jedenfalls das es noch nicht zu spät war etwas zu unternehmen. Vielleicht gab es ja noch eine Chance.

Ich seufzte kurz, stand auf und nahm aus Berrys Arzt-Schrank eine heilende Salbe. Jetzt wo er nicht da war, konnte ich zumindest mal was gegen seine Wunden unternehmen. Auch wenn Berry das vielleicht nicht gefallen würde.

Vielsagend legte ich die Salbe vor ihm auf den Tisch.

Regungslos blickte er darauf.

“Das ist verboten”, entgegnete er knapp und ich verdrehte die Augen.

“Na und!”, schnaubte ich “Es war auch verboten, dass Sie angeblich die Treppe runterfallen, Morgen kräht kein Hahn mehr danach!”

Als er sich noch immer nicht bewegte, nahm ich kurzerhand die Salbe an mich und hockte mich vor ihn hin.

“Sehen Sie mich an” sagte ich leise und verteilte etwas Salbe auf einem Tupfer. Er wandte mir langsam den Kopf zu, richtete seine Augen aber stur an mir vorbei.

Vorsichtig bestrich ich die Wunde an seiner Stirn. Sie zog sehr schnell ein und spätestens Morgen war nichts mehr davon zu sehen. Anschließend befasste ich mich mit dem Kratzer, der quer durch sein Gesicht lief.

“Was war das für ein Gegenstand?” fragte ich neugierig.

“Eine Treppe”, antwortete er und ich verdrehte die Augen.

“Ich meine in Wirklichkeit, das kann ja wohl kaum von einer Treppe stammen!”, erklärte ich ernst.

“Es war eine Treppe!”, beharrte er weiterhin stur und ich seufzte,

“Na gut, wie Sie wollen” Für mich stand fest das es keine Treppe war, ich konnte aber auch nicht wirklich sagen, was es dann gewesen war. Vielleicht ein Gürtel oder etwas in der Art, aber das ließ sich schwer sagen.

Gerade als ich die leeren Tassen mit dem Zauberstab entfernt hatte, trat Berry in die Küche. Überrascht blieb er an der Tür stehen, während Snape sofort aufstand und sich an die Wand stellte.

“Hermine, was machst du denn schon hier?“, fragte er verwundert.

“Ich wollte dich eigentlich noch vor deiner Schicht erwischen, aber du warst schon weg.”, meinte ich mit einem Blick auf die Uhr. Berry lächelte sanft, kam zu mir rüber und küsste mich kurz.

“Ich musste kurzfristig einen Teil der Nachtschicht übernehmen, aber dafür habe ich jetzt frei”, erklärte er und setzte sich an den Tisch. “Es freut mich, das du da bist. Ich dachte schon ich hätte dich gestern verärgert.”

Ich lächelte gequält.

“Ich war... ein wenig überrascht”, begann ich unsicher und setzte mich ebenfalls “Ich mag es einfach nicht, wenn mir jemand dienen soll. Ich weiß du hast es lieb gemeint, aber das ist nichts für mich”

Berry winkte lächelnd ab.

“Ich hatte mir das natürlich anders vorgestellt, aber es ist schon okay für mich. Ich schlage vor wir, reden einfach nicht mehr davon”, schlug er vor. Ich hätte eigentlich sehr gerne weiter darüber geredet um ihm klar zu machen, wie schlimm ich so etwas fand. Aber irgendwie hatte er mir den Wind aus den Segeln genommen. Er war wieder so verständnisvoll, da wollte sie sich jetzt nicht mit ihm streiten. Vorerst war es wohl auch das beste, wenn Snape bei ihm blieb, ansonsten würde man ihn vermutlich weiter verkaufen. Ihn dann noch zu befreien, wäre sicher unmöglich.

“Ich habe gesehen, er schläft unten in der Kammer”, begann ich dann zögernd und Berry nickte ein wenig irritiert. “Meinst du nicht, dass das ein wenig eng ist?”

Der Blonde runzelte nachdenklich die Stirn.

“Ich verstehe nicht ganz, was du meinst”, gab er zu.

Ich wusste nicht, was es daran nicht zu verstehen gab, suchte aber dennoch nach anderen Worten um es ihm deutlicher zu erklären.

“Es ist eine Besenkammer” begann sie “und sie ist etwas klein. Es gibt kein Fenster und eine normale Matratze passt sicher nicht hinein. Ich könnte nicht darin schlafen”

Er sah mich eine Weile lang sprachlos an und begann plötzlich laut zu lachen. Ich blinzelte verständnislos.

“Das musst du auch gar nicht, Liebes. Er ist ein Diener, mehr Platz braucht er nicht und wenn du dich doch mal mit ihm Vergnügen möchtest, ist auf dem Sofa genug platz.”, sagte er immer noch lachend “Ich will doch das du es bequem hast”

Ich spürte wie meine Gesichtszüge eisig wurden. Hatte er es wirklich, noch immer nicht verstanden?! Dieser Gedanke war absolut abartig, ich wollte doch niemanden missbrauchen. Wie gut kannte er mich eigentlich?!

“Ich glaube du verstehst nicht ganz,” meinte ich kühl “Es ging mir wirklich nur um den Platz und ich habe ganz sicher nicht vor mit ihm zu schlafen!”

Berry lächelte verboten fröhlich und stand auf.

“Das weiß ich doch, ich sprach nur von dem Fall, wenn du es dir anders überlegst”, sagte er sanft und gab mir einen Kuss auf mein Haar. “Entschuldige mich kurz, ich müsste dringend mal duschen!”

Ich wartete bis Berry den Raum verlassen hatte und sprang dann wütend auf.

“Du hättest ruhig auch mal was sagen können!” fuhr ich Snape an, der noch immer still an der Wand lehnte.

“Was...”, begann er , aber ich schnitt ihm aufgebracht das Wort ab.

“Schon klar, du hättest das natürlich widerstandslos akzeptiert!”, fauchte ich “Dein neuer Kampfgeist, macht mich wahnsinnig.”

Ich verließ schnaubend die Küche und stampfte ins Wohnzimmer, nur um auf halben Wege wieder zurück zu ihm zu marschieren.

“Es tut mir leid, ich wollte Sie nicht so anfahren”, murmelte ich zerknirscht.

Lügen über Lügen

Jetzt habe ich einen stylischen Organizer, d.h. ich werde wieder jede Woche pünktlich mit meinen Updates glänzen^^

Also viel Spaß mit dem Kapitel.

LG

e-z

Kapitel 4 - Lügen über Lügen

Ich saß nachdenklich am Fenster von Harrys Büro und genoß die Wärme der Sonne. Eigentlich goss es schon den ganzen Tag in Strömen, aber das Zaubereiministerium hatte beste Laune, aus diesem Grund strahlte die Sonne hell in unsere Büros.

Ron, der mit George zusammen in dessen Scherzartikelladen arbeitete, verbrachte seine Mittagspause, wie fast immer, bei uns.

"Ihr hättet ihn sehen sollen, er ist überhaupt nicht mehr der selbe", erklärte ich gerade.

Ron der es sich auf Harrys Schreibtisch bequem gemacht hatte, zuckte mit den Schultern.

"Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, dass er das alles mit sich machen lässt."

"Ich auch nicht", stimmte Harry ihm zu und lehnte sich in seinem Stuhl zurück.

"Er hat sich mir gegenüber benommen, als würde er mich gar nicht kennen. Wenn man ihm etwas sagt gehorcht er sofort, egal was es ist.", sagte ich noch immer fassungslos. Harry blickte mich ungläubig an.

"Wie ein Hauself", kommentierte Ron ruhig "Ich finde wirklich du hättest ihn annehmen sollen. Er muss ein Vermögen gekostet haben und du könntest dich für deine Schulzeit rächen."

"Es ist mir egal, was er gekostet hat. Es ist einfach unmenschlich und nachdem was er alles für Harry getan hat, solltest du ihm dankbar sein.", zischte ich verärgert und der Rothaarige verdrehte die Augen.

"Es war nur ein Scherz, Hermine. Ich weiß schon zu schätzen, was er getan hat.", entgegnete er genervt.

"Darüber macht man keine...", begann ich, wurde aber von Harry unterbrochen, der scheinbar von ihrer Meinungsverschiedenheit gar nichts mitbekommen hatte.

"Ich finde die Idee gar nicht mal schlecht", gab er zu und ich drehte mich entsetzt zu ihm um.

"Was? Das ist nicht dein Ernst!"

"Warte, Hermine. Hör mir erst mal zu", sagte er beruhigend. "Wenn du ihn besitzen würdest, wäre der Vertrag auf dich ausgestellt und ich glaube es ist ein großer Vorteil, wenn wir für die Freilassung deines Dieners kämpfen, als für einen der im Besitz eines anderen ist. Und außerdem wird er bei dir besser behandelt."

"Berry behandelt ihn nicht schlecht", protestierte ich empört.

"Sicher!", schnaubte Ron trocken "Wo sagtest du noch mal, muss er schlafen? In der Besenkammer?"

Ich übergang Rons Bemerkung einfach und verschränkte die Arme vor der Brust. Ich fand die Idee überhaupt nicht gut, deshalb hatte ich sie auch noch nie in Erwägung gezogen.

"Nein, das geht wirklich nicht.", sagte ich bestimmt und schüttelte ablehnend den Kopf. "Ich kann das nicht mit meinem Gewissen vereinbaren. Ich bekomme schon einen Würgereiz, wenn ich nur daran denke. Ich möchte niemanden besitzen. "

Harry brummte verstimmt.

"Du musst ihn ja gar nicht als Diener sehen. Sieh ihn als eine Art... Mitbewohner!", schlug er vor, aber das konnte mich auch nicht umstimmen.

"Das kann ich nicht, schon alleine weil ich weiß, das er dann mir gehört.", meinte ich "Ich habe jetzt schon das Gefühl mich würden alle anstarren."

"Wer sollte das denn tun? Die meisten sind total angesehen, wenn sie einen Diener haben!", sagte Ron achselzuckend.

"Ich halte aber keinen Leibeigenen, nur weil es Mode ist", fauchte ich wütend und Ron's Wangen färbten sich rot.

"Ich dachte nur es würde uns die Sache wesentlich vereinfachen.", seufzte Harry und überlegte wieder.

"Und wenn ich ihn einfach nehme? Ich hätte damit kein Problem.", schlug Ron aufgeregt vor, aber Harry schüttelte den Kopf.

"Wirklich sehr schlau, Ronald und was erzähle ich Berry?" fragte ich leicht genervt.

"Du hast doch wohl nicht vor mit ihm zusammen zu bleiben?!" rief er schockiert "Was ist aus deinen Vorsätzen geworden? Du kannst doch nicht mit einem Mann zusammen sein, der einen Sklaven hält!"

Genau das waren momentan meine Sorgen, aber es jetzt von Ron zu hören, der das nur sagte weil er Berry nicht leiden konnte, ärgerte mich."

"Berry ist kein schlechter Mensch, er hat es nur gut gemeint", murmelte ich obwohl ich inzwischen selbst daran zweifelte.

"Da hab ich anderes gehört!" brummte er und ich seufzte. Ständig erzählte er von Georges neuer Aushilfe Christine, die wohl mal mit Berry zusammen gewesen war und ihn als Choleriker bezeichnete. Ich hatte sogar schon mal Berry danach gefragt und der hatte mir erzählt, dass Christine fremd gegangen war und nun versuchte ihn in einem schlechten Licht erscheinen zu lassen. Laut Ron, bestritt Christine das allerdings.

Mir war das ohnehin völlig egal, ich hatte nicht vor mich in einen Streit einzumischen, der mich nichts anging. Wäre Berry Choleriker, hätte ich das sicher schon bemerkt.

"Wie auch immer", sagte sie abwinkend "Ich denke solange wir noch nicht wissen, was wir tun können, sollte ich bei Berry bleiben."

Ron schwieg daraufhin schlecht gelaunt und Harry nickte zustimmend.

"Marc wollte mir bei Zeiten noch Snapes Akte vorbeibringen, dann werde ich mich mal durcharbeiten und sehen was wir tun können.", sagte Harry zuversichtlich. Marc arbeitete in der Abteilung für Verwaltung von niederen Geschöpfen und saß somit direkt an der Quelle. Hier kam es uns zu gute, dass Marc total in Harry vernarrt war und zweifellos alles für ihn tun würde. Genau wie Colin Creevey damals.

"Bis dahin, wäre es gut wenn du versuchst rauszukriegen, wer alles bei der Verhaftung von Snape dabei war. Ich glaube zwar das steht in der Akte, aber frag ihn trotzdem mal.", wies Harry mich an und ich nickte.

Das bedeutete also, ich musste Snape erwischen, wenn Berry nicht da war, denn Berry würde diese Befragung sicher seltsam finden.

Mir wurde ein wenig schwer ums Herz, wenn ich daran dachte ihn hintergehen zu müssen, denn nichts anderes tat ich.

Aber ich konnte ihn auch nicht einweihen, denn das würde er nicht verstehen, soviel hatte ich in den letzten Tagen gelernt.

Am Abend nach der Arbeit, reiste ich wieder zu Berry. Soweit ich das richtig mitbekommen hatte, hatte er heute Nachtschicht, also würde ich noch zwei schöne Stunden mit ihm verbringen und dann versuchen in seiner Wohnung zu bleiben um mit Snape zu reden.

Sicher würde das kein Problem werden, er hatte mir schon öfter angeboten mal über Nacht zu bleiben um am Morgen da zu sein, wenn er wieder kam. Bisher war die Vorstellung, alleine hier zu bleiben, mir immer zuwider gewesen. Aber heute musste ich das durchziehen und ich war ja schließlich nicht ganz alleine.

"Hallo Liebes, ich hatte gehofft du würdest heute noch vorbeikommen", begrüßte mich Berry, als er mir die Tür öffnete. Ich lächelte erfreut und gab ihm einen schnellen Kuss.

Stirnrunzelnd blickte ich an ihm vorbei zu Snape, der am Boden des Eingangs saß und mit grauer Farbe die Tapete verschönerte.

"Beachte ihn gar nicht, ich hab ihn angewiesen zu streichen. Selbst gemacht, sieht es einfach schöner aus als von Zauberhand." erklärte Berry und ich versuchte wirklich mit allen Kräften Snape zu ignorieren.

Dennoch trafen sich für einen ganz kurzen Augenblick unsere Blicke, als ich an ihm vorbeiging. Ich spürte wie mir ein kalter Schauer über den Rücken lief und betrat eilig hinter Berry das Wohnzimmer.

Es gefiel mir überhaupt nicht das er solche Dinge erledigen sollte, besonders wenn es mit einem Zauberstab innerhalb von ein paar Minuten fertig wäre. Aber momentan hielt ich es für klüger nichts dazu zu sagen.

"Wann musst du arbeiten?", fragte ich unschuldig und Berry warf einen Blick auf die Uhr.

"In knapp einer Stunde schon, ich muss heute einen Neuling einweisen.", entgegnete er bedauernd und mein Herz machte einen freudigen Hüpf. Eine Stunde weniger, als ich gerechnet hatte. Gleichzeitig beschlich

mich jedoch ein schlechtes Gewissen, ich sollte mich doch nicht darüber freuen!

"Ach, das ist blöd", sagte ich und versuchte einigermaßen glaubhaft zu klingen. Lächelnd zog Berry mich an sich heran und strich mir liebevoll eine Strähne aus der Stirn.

"Dann sollten wir die Zeit auch nutzen", sagte er leise.

Es war seltsam, normalerweise lief mir bei seinen Worten ein wohliger Schauer über den Rücken, aber nun fühlte ich nichts.

Mehr noch, es war mir unangenehm und ich wusste nicht was ich sagen sollte.

Ich nutzte die Gelegenheit, als Snape eintrat und löste mich von Berry.

"Ignorier ihn einfach", riet er Mir wieder, als Snape sein Malzeug ausbreitete und scheinbar keine Notiz von uns nahm. Ich konnte ihn nicht einfach ignorieren und ich wollte es auch gar nicht.

Unsicher presste ich die Lippen zusammen.

"Kannst du deine Schicht, denn nicht tauschen? Ich habe morgen frei und dann hätten wir die ganze Nacht", sagte ich um das Thema zu wechseln und setzte mich aufs Sofa. Ich wusste das es nicht möglich war zu tauschen und ich hatte morgen auch nicht frei, aber das würde ihn ohnehin nichts nützen. Ich würde ihm einfach sagen das ich kurzfristig, doch arbeiten musste, dass würde er verstehen.

Ich wusste das es gemein war ihn zu belügen, aber momentan interessierte mich das nicht.

"Das wäre wirklich schön, Liebes, aber ich fürchte meine Patienten wären nicht begeistert davon.", sagte er als er sich neben mich setzte und ich seufzte niedergeschlagen.

"Aber vielleicht...", begann er nach ein paar Minuten und blickte mich erfreut an "Wie wäre es, wenn du heute einfach hier bleibst und auf mich wartest, dann würde ich mich nicht so einsam fühlen, wenn ich heim komme."

Ein Hochgefühl überfiel mich und ich lächelte triumphieren. Das war wirklich sehr leicht gewesen, wieso konnte das Leben nicht immer so einfach sein?

Ich tat einen Augenblick lang so, als würde ich überlegen und nickte dann.

"Die Idee ist gut, ich glaube es wird wirklich langsam Zeit, dass ich bei dir übernachte", sagte ich und war überrascht wie leicht es für mich war ihm etwas vorzumachen. Mit meinem schlechten Gewissen würde ich mich dann später befassen.

Früher war alles besser

snap: Also ich hab die FF soweit fertig, ich schreibe noch ein paar Kapitel und insgesamt wird es so zwischen 30 und 40 Kapitel geben^^

Kapitel 5 - Früher war alles besser

Ich saß unsicher auf dem Sofa in Berrys Wohnung. Er war vor einer halben Stunde zu seiner Schicht im St. Mungos aufgebrochen und ich hatte freie Bahn.

Es hatte bisher alles sehr gut funktioniert, aber nun überkamen mich Zweifel. Sollte ich einfach zu Snape gehen und ihn bitten mit Mir zu reden? Seltsamerweise machte mich der Gedanke daran nervös. Vielleicht wollte er gar nicht mit mir reden.

Zweimal schon war ich drauf und dran gewesen einfach zu gehen, aber dann war ich ganz umsonst hier gewesen und wir waren keinen Schritt weiter.

Ich hatte keine Angst vor ihm, es war nur einfach merkwürdig, weil ich ihn kannte und er nun so vollkommen anders war als damals.

Ich konnte es drehen wie ich wollte, ich kam doch nicht drum herum mit ihm noch mal zu reden.

Seufzend erhob ich mich und ging die Treppe hinunter in den Keller wo er eben verschwunden war.

Aufgeregt blieb ich vor seiner Tür stehen und rieb mir die schwitzigen Hände.

Sollte ich ihn hoch bitten, oder an Ort und Stelle mit ihm reden?

"Professor Snape?" rief ich laut und kaum eine Sekunde später öffnete er die Tür. Ich erstarrte, als er plötzlich für mir stand und spürte wie mir die Hitze ins Gesicht stieg.

"Ähm... Ich wollte Sie fragen, ob Sie vielleicht kurz hochkommen würden...", stammelte ich.

"Natürlich", antwortete er ausdruckslos und ich nickte abwesend. Hastig drehte ich mich um und stolperte die Treppe hoch. Hätte ich mich noch mehr blamieren können? Wieso hatte ich ihn so anstarren müssen? Wie schaffte er es nur mich, trotz seiner momentanen Situation, noch so zu verunsichern?

Sicherheitshalber stellte ich schnell noch einen Teller mit belegten Broten auf den Tisch, als ich ihn die Treppe hochkommen hörte.

War Wein zu übertrieben? Wahrscheinlich, aber ich brauchte ihn jetzt. Mit einem Schlenker meines Zauberstabes, erschienen auf dem Tisch zwei Gläser und eine Flasche Wein.

Wenn du jetzt noch ein paar Kerzen aufstellst, glaubt er sicher du willst ihn verführen, dachte ich kritisch und setzte mich schnell als er den Raum betrat.

"Setzen Sie sich", sagte ich lächelnd und wies neben mich aufs Sofa. Snape sah mich nicht an, wie fast immer.

Schweigend setzte er sich ein wenig entfernt von mir aufs Sofa.

"Ich wusste nicht ob Sie schon gegessen haben, also wenn sie Hunger haben...", meinte ich unsicher und deutete auf die Brote. Sein Blick blieb zögernd darauf liegen und ich lächelte. Offensichtlich hatte er Hunger und wusste nur nicht was er von meinem Angebot halten sollte.

Entschlossen schob ich ihm den Teller rüber.

"Sie können alles essen, ich habe schon gegessen", erklärte ich ruhig und sah zufrieden zu, wie er zögernd nach einem Käsebrot griff.

Ich schenkte uns beiden Wein ein und nahm dann einen kleinen Schluck aus meinem Glas.

"Wie lange haben Sie schon keine belegten Brote mehr gegessen?" fragte ich verwundert, als ich sah mit welcher Geschwindigkeit er aß.

"Seit ungefähr einem Jahr", antwortete er nachdem er kurz überlegt hatte.

Überrascht blickte ich ihn an.

"Seit einem Jahr?! Aber was essen Sie denn sonst?" fragte ich entsetzt.

"Hier meistens Reis oder Kartoffeln", sagte er knapp.

Ich fragte mich, warum Berry ihm keine ordentlichen Mahlzeiten gab, er hatte doch genug Geld. Der Mensch brauchte doch Fleisch und Obst, dass musste Berry doch am besten wissen.

"Dann wird der Wein, Ihnen sicher schmecken, obwohl er recht billig ist", meinte ich trocken. Vielleicht sollte ich Berry mal vorsichtig danach fragen, oder ich brachte Snape selbst hin und wieder was gutes zu essen.

Snape hielt inne und betrachtete nachdenklich sein Weinglas.

"Ihr solltet mich nicht siezen", sagte er leise ohne aufzusehen.

Fragend hob ich eine Augenbraue.

"Und Sie sollten mich nicht im Majestätsplural ansprechen", konterte ich schulternzuckend.

"Das ist etwas anderes. Ihr könntet Probleme bekommen", erwiderte er hartnäckig. Mit wem sollte ich Probleme bekommen? Es ging doch niemanden etwas an, wie ich jemanden ansprach.

"Ich denke ich spreche Sie so an wie ich es gewohnt bin!"

Er schien einen Moment lang, noch etwas dagegen sagen zu wollen, entschied sich dann aber dagegen.

"Das ist ohnehin alles Unsinn", meinte ich schließlich verärgert "ich möchte nicht, dass sie mich behandeln als hätte ich Macht über Sie. Wieso können Sie nicht einfach so sein, wie früher?"

Es ärgerte mich, wie er mit mir sprach und noch mehr regte es mich auf, dass er mich nie direkt ansah. Ich wollte nicht behandelt werden, als wäre ich etwas besseres, von niemandem.

"Es ist nicht wie früher", sagte er ruhig und fuhr mit dem Finger über den Rand seines Weinglases.

"Ja, weil Sie kein Rückrat mehr haben.", fauchte ich "Es ist doch niemand anderes hier, Sie können Witze über mich machen. Sie können genauso unfair und gemein zu mir sein, wie früher!" Bat ich ihn wirklich gerade darum, gemein zu mir zu sein? Ich war wohl verrückt geworden. Snape atmete hörbar aus und deutete ein Kopfschütteln an.

Ich seufzte niedergeschlagen.

"Na gut, lassen wir das. Aber wäre es denn wenigstens möglich, dass sie mich ansehen, wenn ich mit Ihnen rede? Ich komme mir sonst dumm vor"

Wieder schien er kurz zu überlegen, ehe er langsam den Kopf hob und mir in die Augen blickte.

Mein Mund wurde trocken, als ich seinen schwarzen Augen begegnete. Es waren noch immer die selben Augen, in denen ich immer den gewohnten Spott gelesen hatte, aber nun waren sie leer. Ich konnte keine Gefühle erkennen und trotz allem wurde mir leicht flau im Magen. Ich wusste nicht was es war, aber irgendetwas fesselte mich und hielt mich in seinen Augen gefangen. Etwas in meinem Inneren schrie danach ihn einfach zu küssen.

Es war unmöglich zu schätzen, wieviel Zeit vergangen war, während wir uns einfach nur ansahen.

Snape war es schließlich der den Bann brach und sich ruckartig von mir abwandte.

Meine Wangen färbten sich rosa und ich nahm schnell einen Schluck Wein um die unangenehme Stille zu überbrücken.

Ob er das selbe gefühlt hatte wie ich? Es war schwer zu sagen, da ich ihm absolut keine Gefühlsregung ansehen konnte.

Aber was auch immer mich so gefesselt hatte, musste ihn doch ebenso erwischt haben, oder spürte nur ich das Kribbeln im Bauch und das Zittern in meinen Beinen? Ich sah wie er ebenfalls nach seinem Wein griff und hätte beinahe laut triumphiert. Seine Hände zitterten. Ihm musste es genau so gehen.

"Ähm", machte ich lahm und senkte meinen Blick, damit er nicht sehen konnte wie rot ich geworden war.

"Können Sie sich erinnern, wer sie vor gut einem Jahr mitgenommen hat?"

Es war viel leichter das Thema zu wechseln, als die peinliche Situation, noch peinlicher werden zu lassen. Und dieses Thema, war ohnehin der Grund gewesen, weshalb ich ihn hoch gebeten hatte.

Ein wenig überrascht blickte er mich an und überlegte wieder kurz.

"Drei Männer, einer davon war Dennis Montgomery. Die anderen beiden kannte ich nicht.", antwortete er ruhig und ich starrte ihn verwirrt an. Ich hatte den Namen schon mal gehört, Harry hatte damals des öfteren über ihn geschimpft, weil er bei Snapes Verhandlung immer einen neuen Grund gesucht hatte, um ihn zu verurteilen.

"Ist das nicht der selbe, wegen dem Sie damals überhaupt erst vor Gericht mussten?" fragte ich und er nickte knapp.

"Zufällig ist es auch der Bruder, von der Frau, zu der ich vor einem Jahr kam.", sagte er schulternzuckend und ich hob eine Augenbraue.

Er meinte vermutlich, die Vorbesitzerin, mit der steilen Treppe. Ich schnaubte verärgert und trank meinen Wein in einem Zug aus.

"Ich halte nicht viel von halb garen Vermutungen, aber es fällt mir schwer zu glauben, dass das ein Zufall war.", meinte ich, als ich mein Glas abstellte. "Gibt es nicht vielleicht einen Grund, weshalb er Sie nicht leiden kann?"

Snape presste die Lippen zusammen und blickte zu Boden.

"Bestimmt", sagte er ausweichend.

"Und was könnte der Grund sein?" harkte ich nun ein wenig genervt nach. Snape atmete hörbar aus und blickte zu mir auf, ohne mir jedoch direkt in die Augen zu sehen.

"Montgomery war schon

Immer ein schwieriger Mensch. Soweit ich weiß hat er mit elf Jahren seine Schwester verloren, sie ist etwa eine Woche, nach ihrem Abschluss in Hogwarts, verschwunden", erklärte er und ich blickte ihn erschrocken an. Davon hatte ich noch nie etwas gehört. "Es war alles eine sehr mysteriöse Angelegenheit, bei der fast jeder verdächtigt wurde."

"Und... Was haben Sie damit zu tun?", fragte ich zögernd, ich wusste nicht, ob ich das wirklich hören wollte. Mir war klar, das er gezwungen war, mir die Antwort zu sagen und Lügen wurde schwer bestraft, aber ich hoffte er redete mit mir, weil er es wollte.

"Es könnte sein...", begann er langsam "dass ich vor ein paar Jahren, die ein oder andere dumme Bemerkung darüber gesagt habe"

Ich seufzte erleichtert, es war zwar eine schwerwiegende Bemerkung, aber ich hatte wirklich befürchtet, er hätte etwas mit dem verschwinden von seiner Schwester zu tun. Es war zum Glück nicht so. Trotzdem war es schlecht, dass Montgomery nur ein persönliches Problem mit ihm hatte, dass würde er sicher niemals zugeben.

Einen Feind in dieser Sache zu haben, machte alles noch schwieriger, Montgomery wäre sicherlich nicht glücklich darüber, wenn wir uns dafür einsetzten Snape zu befreien.

"Das ist ziemlich... blöd", schloss ich seufzend und begegnete wieder seinen Augen.

Erneut wurde meine Kehle trocken und mir kam die Einsicht, dass es wohl unklug von mir gewesen war, ihn darum zu bitten, mir in die Augen zu sehen. Aber nun war es zu spät.

Ich spürte wieder diesen unnachgiebigen Drang in mir aufsteigen. War es sein Gesicht, dass sich dem meinem plötzlich näherte, oder war es meines?

Ich wusste es nicht, aber ich wusste das ich es dem Wein zu verdanken hatte, dass ich dem Drang nicht widerstehen konnte. Automatisch schloss ich die Augen und mein Herz hörte auf zu schlagen, als seine Lippen die meinen berührten.

Rache ist süß

Vielen Dank für eure lieben Kommiss, leider habe ich nicht die Zeit um auf alle eine Antwort zu schreiben, aber fühlt euch alle geknuddelt.

LG
e-z

Kapitel 6 - Rache ist süß

Wo war meine Vernunft geblieben? Ich sollte das nicht tun, ich liebte Berry und ich war drauf und dran alles kaputt zu machen. Trotzdem vergrub ich meine Hand in seinem Haar und mir entfuhr ein Seufzen als meine Zunge die seine berührte. Warum konnte ich nicht aufhören? Wieso brachte mich selbst der Gedanke an Berry nicht zur Vernunft und warum war er mir plötzlich völlig egal?

Ich empfand doch gar nichts für Snape, oder?

Ich musste mich von ihm lösen, es war absolut falsch. Das musste er doch auch wissen...

Es kostete mich alle Mühe, mich von ihm zu lösen und mich sicherheitshalber ein Stück von ihm zu entfernen.

"Entschuldige...", keuchte ich schwer atmend. Mein Gesicht glühte vor Hitze. "Das hätte ich nicht tun sollen!"

Snape blickte mich ausdruckslos an und nickte. Ich hätte alles dafür gegeben um zu wissen, was er jetzt dachte.

Ich fuhr mir nervös durch die Haare. Wie hatte es nur so weit kommen können? Wieso besaß er eine solch Anziehungskraft?

"Ich glaube... Ich muss jetzt gehen...", murmelte ich schließlich und verließ fluchtartig das Wohnzimmer in Richtung Küche. Dort angekommen lehnte ich mich gegen die Tür und atmete tief durch. Noch immer klopfte mein Herz laut und es viel mir schwer das Verlangen in mir zu zügeln. Mir war klar, das er nur eine Tür von mir entfernt war und gerade das machte mich verrückt.

Ich wollte mehr von einem Mann, den ich nicht liebte und der trotzdem ein Gefühl in mir auslöste, dass ich noch nie zuvor gespürt hatte.

Ich seufzte wehmütig, schrieb Berry einen Zettel, dass ich kurzfristig doch arbeiten musste und verschwand dann nach Hause.

Ich hatte in der vergangenen Nacht nur wenig Schlaf gefunden. Zu viele Dinge gingen mir durch den Kopf.

Was wäre passiert, wenn ich mich nicht von ihm gelöst hätte? Wollte ich darüber überhaupt nachdenken? Ja, das wollte ich, aber ich sollte es nicht. Ich hatte Berry hintergangen und war ihm vielleicht schon fremd gegangen. Und das schlimmste war, es machte mir nicht einmal etwas aus. Ich musste mich zum schlechten Gewissen zwingen.

So früh wie möglich hatte ich mich am Morgen im Ministerium eingefunden. Mein erster Weg, führte zu Harrys Büro. Bei einem Auror war es nie voraus zu ziehen, ob er in der Welt rum zog oder im Büro saß. Morgens war es jedoch wahrscheinlicher ihn im Büro zu treffen. Und ich hatte tatsächlich Glück.

"Guten Morgen Harry", rief ich als ich eintrat und der dunkelhaarige blickte erschrocken auf.

"Oh, guten Morgen" murmelte er zerstreut "So früh hätte ich dich gar nicht erwartet."

Ich errötete, ich hatte nicht vor ihm zu erzählen, was mich so früh hierher gebracht hatte. Ich hatte einen Fehler gemacht und ich hoffte wirklich es hatte für mich keine Konsequenzen. Ich durfte mich Snape niemals wieder auf diese Weise nähern, egal wie sehr mein Körper auch danach verlangte.

"Hast du die Akte noch bekommen?", fragte ich um ihn abzulenken. Harry fuhr sich kurz durch die Haare und blätterte in dem Stapel Pergamenten vor sich.

"Ja, ich hab mich gestern noch durchgearbeitet", antwortete er und holte einen Ordner aus seinem Papierchaos hervor. "Hier ist sie... Also wie wir schon vermutet haben, ging es nicht mit rechten Dingen zu."

Ich vermute mal, dass was Persönliches dahinter steckt..."

Ich nickte wissend, denn das hatte ich inzwischen auch schon heraus gefunden.

Harry blätterte in den Unterlagen und deutete dann auf eine Stelle auf dem Papier.

"Hier steht, er wurde am 04.06. letzten Jahres aufgegriffen. An diesem Tag hat er auch alle seine Rechte verloren. Wie jeder eigentlich, außer das das Datum nicht übereinstimmt."

Er sah mich viel sagend an und ich runzelte die Stirn. Mir war nicht ganz klar, worauf er hinaus wollte.

"Das Gesetz trat am 03.02. in Kraft und so haben alle anderen schon 24 Stunden später ihre Rechte verloren, alle bis auf..."

"Snape", ergänzte ich nickend, als ich verstanden hatte. "Das heißt also, er war ursprünglich gar nicht betroffen."

"Genau, kein Mensch hat daran gedacht, Snape ebenfalls seine Rechte zu nehmen. Niemand wollte sich an ihm rächen, nur..."

"Montgomery", vollendete ich und der dunkelhaarige blinzelte irritiert. "Snape hat es mir erzählt, Montgomery hat ein Problem mit ihm, deshalb hat er da Ministerium davon überzeugt, er hätte ebenfalls eine Schuld zu begleichen."

Harry schwieg einen Moment nachdenklich und schüttelte dann den Kopf.

"Sicher hat es sich nicht nehmen lassen, ihn persönlich abzuholen, aber er war nicht dafür verantwortlich." Ich stutzte überrascht, wer sollte es denn sonst gewesen sein?

"Direkt nachdem Lucius Malfoy sich freigekauft hat und aus dem Schneider war, hat er Snape angeschwärzt."

"Malfoy? Wieso...", rief ich ungläubig, obwohl mich bei Malfoy kaum noch etwas wunderte.

"Keiner der Todesser ist gut auf ihn zu sprechen immerhin hat er sie an der Nase herumgeführt. Ohne ihn, wäre ihr Meister vielleicht noch am Leben. Im Verkaufslager hatte er sogar seine eigene Zelle, weil man befürchtete, die anderen würden ihm was antun."

Ich hielt mir erschrocken die Hand vor den Mund, ich hätte nicht gedacht, das die Todesser ihn so hassten. Besonders Malfoy, von dem ich glaubte, dass er schon während dem Krieg vernünftig geworden war.

"Und was können wir tun?" fragte ich leise und Harry seufzte.

"Ehrlich gesagt, ich glaube nichts", antwortete er niedergeschlagen "Man konnte innerhalb von sechs Monaten Einspruch einlegen, aber niemand hat während der Zeit von Snapes Schicksal gewusst. Montgomery hatte ihn direkt an seine Schwester verkauft und die lebt in Sydney."

Natürlich, warum sollte sich jemand Gedanken um Snape machen, wenn er sich nicht einmal im selben Land befand. Wenn man ihn ab und zu mal gesehen hätte, hätte es sich bestimmt rum gesprochen. Aber so hatte man ihn einfach vergessen.

Montgomery hatte sich also Mühe gegeben ihn sechs Monate von allem fern zu halten, damit man anschließend nichts mehr tun konnte.

Wieso hatte ich nur selbst nicht mehr an ihn gedacht?

"Das heißt wir sollen das einfach so akzeptieren?", fragte ich ungläubig und Harry zuckte mit den Schultern.

"Vermutlich schon", erwiderte er seufzend "Wir können natürlich noch mal versuchen, die Sache vor Gericht zu bringen, allerdings müssen wir das gut durchplanen. Wir brauchen stichhaltige Gründe um das rückgängig zu machen und ich weiß nicht ob sie uns überhaupt anhören werden."

Ich nickte langsam. Es würde schwierig werden, einen Termin zu bekommen, da die Frist schon abgelaufen war. Wir hatten allerdings eine ganz geringe Chance, eben weil es Harry Potter war und er noch immer viele Sonderbehandlungen bekam. Aber dafür müssen wir alles genau durchplanen.

"Meinst du, es würde was bringen, wenn wir noch ein paar Leute auf unsere Seite bekommen? Ich denke umso mehr wir sind, umso besser stehen unsere Chancen.", überlegte ich und ließ mich nun auf dem Stuhl gegenüber von Harry nieder.

"Zum Schluss, denke ich. Wenn klar ist, dass sie den Fall noch mal bearbeiten, sollten wir alle Leute auf unserer Seite haben. Aber vorerst sollten wir das für uns behalten.", erklärte Harry und ich war erstaunt wie viele Gedanken er sich schon darum gemacht hatte. "Ich werde aber noch mal mit Mr. Farrell sprechen, er ist Anwalt und hat mir damals schon geholfen. Er wird mir sicher sagen können wie wir am besten vorgehen sollten."

Ich erinnerte mich dunkel an einen kleinen dicken Mann, der damals Snapes Verteidiger gewesen war. Da

keiner von uns wirklich Ahnung von juristischen Dingen hatte, war es sicher nicht verkehrt einen Fachmann hinzu zu holen.

"Dann warte ich besser noch, bevor ich Snape Bescheid sage, jedenfalls solange, bis Mr. Farrell sein Okay gibt.", meinte ich nachdenklich. Schließlich musste Snape Berry immer antworten und es wäre unklug, wenn Berry erfuhr, was wir vorhatten. Ich war ohnehin froh darüber, nicht mit Snape alleine reden zu müssen, nach dem Kuss, wollte ich ihm lieber aus dem Weg gehen.

Es war mir noch immer nicht klar, wie es soweit kommen konnte. Ich hatte in meinem ganzen Leben noch niemanden betrogen, nicht einmal mit einem Kuss. Außerdem ging es hier um Snape und für ihn hatte ich noch nie etwas empfunden und jetzt musste ich plötzlich dauernd an den Kuss denken.

Ich hätte gerne gewusst, warum er mitgemacht hatte. Vielleicht hatte er tatsächlich geglaubt, ich wollte ihn verführen, so wie Berry es vorgeschlagen hatte. Vielleicht hatte auch gerade das mich so leichtsinnig werden lassen.

Die Wahrheit übers Lügen

Vielen Dank wieder mal für eure Kommiss, ich freue mich immer über jedes einzelne^^
Ich wünsche euch schon mal viel Spaß mit diesem Kapitel^^

Kapitel 7 - Die Wahrheit übers Lügen

Ich erschien ein paar Tage später, noch immer mit mäßig schlechtem Gewissen, bei Berry. Er hatte mich heute zum Abendessen eingeladen und mir war so schnell keine Ausrede eingefallen. Die letzten Tage hatte ich freiwillig Überstunden gemacht, um ihm aus dem Weg zu gehen. Länger konnte ich ihm aber wirklich nicht aus dem Weg gehen und so stand ich heute um Punkt acht vor seiner Tür.

"Guten Abend, Liebes" begrüßte er mich gut gelaunt und ließ mich eintreten. "Du kommst genau richtig, das Essen ist gerade fertig."

Ich lächelte leicht.

"Das duftet aber gut", meinte ich, als ich ins Wohnzimmer trat und Berry nickte erfreut. Strahlend setzte er sich mit mir aufs Sofa und nur einen Moment später, kam Snape mit zwei dampfenden Tellern aus der Küche. Mein Herz begann laut zu klopfen und ich blickte eilig in eine andere Richtung. Ich wollte mich ihm gegenüber ganz normal benehmen, aber meine Aufregung machte es fast unmöglich.

Als er die Teller auf dem Tisch abstellte, trafen sich unsere Blicke dennoch kurz und ich erstarrte.

"Berry, was ist mit ihm passiert?", fragte ich erschrocken und stand auf um Snapes Gesicht aus der Nähe zu sehen.

Über seine linke Gesichtshälfte zog sich ein feuerroter Streifen.

"Das ist nichts, er ist vorhin mit dem Backblech gestolpert", meinte Berry gleichgültig und glaubte das die Sache damit erledigt wäre.

"Mit dem Backblech?", fragte ich irritiert und blickte auf die Teller. Nudeln mit Tomatensoße, nichts was gebacken werden musste.

"Ja, ich wollte dir einen Kuchen backen, aber daraus wurde dann nichts.", antwortete Berry nun ein wenig genervt. Ich warf ihm ein warmes Lächeln zu. Er hatte einen Kuchen für mich backen wollen, noch nie hatte mir jemand einfach so einen Kuchen gebacken.

Dann fiel mein Blick wieder auf Snape und ich schüttelte den Kopf.

"Wie kann man denn so unglücklich fallen?"

Berry seufzte vielsagend.

"Ich weiß es auch nicht. Können wir jetzt essen?", fragte er barsch, aber ich beachtete ihn gar nicht. Eilig ging ich um den Tisch herum und stellte mich direkt vor Snape.

"Das sieht gar nicht gut aus, vielleicht sollten wir..." begann ich, wurde jedoch unterbrochen.

"Hermine, was soll das?" fragte der Blonde gereizt und stand ebenfalls auf. "Glaubst du etwa ich hätte das getan? Traust du mir so was zu?!"

Erschrocken sah ich zu Berry und schüttelte den Kopf.

"Nein, natürlich nicht", sagte ich schnell. Ich traute Berry so was wirklich nicht zu, aber ich konnte mir auch nicht vorstellen, dass Snape so unvorsichtig war.

"Dann hör auf, aus einer Mücke einen Elefanten zu machen. Wenn er nicht aufpassen kann, ist das sein Problem. Das hat uns nicht zu interessieren!"

Unsicher sah ich Berry an, ich verstand nicht, warum er plötzlich so wütend war. Er war doch Heiler, er musste doch verstehen, dass wir jetzt was tun mussten.

"Aber du siehst doch selbst, dass er behandelt werden muss.", meinte ich ernst und wandte mich an Snape "Tut es weh? Können Sie..."

"Du siezt ihn?!" polterte Berry und ich zuckte erschrocken zusammen.

"Ich... Was?"

"Jetzt hör mir mal gut zu", rief er laut in einem Tonfall den ich noch nicht von ihm kannte. Wütend kam er auf mich zu und packte mich hart am Handgelenk. Ich spürte wie mir jegliche Farbe aus dem Gesicht wich

und ich starrte ihn schockiert an.

"Er ist ein Sklave und er wird auch dementsprechend behandelt. Ich wollte ihn dir schenken, aber du wolltest ihn nicht. Trotzdem hast du ihn geheilt- widersprich mir nicht, ich hab es gesehen! Du hast ihn nicht zu siezen, er ist nichts! Er ist gerade mal Dreck unter unseren Füßen, hast du das verstanden?!"

Ich schluckte kurz und versuchte mich aus seinem Griff zu befreien.

"Du tust mir weh!", brachte ich mühsam hervor, doch er ließ nicht locker.

"Ich werde dir noch mehr weh tun, wenn du dich weiterhin so lächerlich benimmst. Glaubst du, ich lasse es zu, dass meine Frau mich zum Narren hält?!" raunzte er.

"Ich bin nicht deine Frau!", zischte ich aufgebracht.

Grob packte er mich an den Haaren und ich schrie kurz auf.

Aus den Augenwinkeln sah ich, wie Snape eine Bewegung machte. Einen Augenblick lang, glaubte ich er wollte mir helfen, aber dann stand er wieder vollkommen still da.

Langsam drehte Berry sich zu ihm um, auch er schien es wohl bemerkt zu haben.

"Hast du ein Problem?!" fragte Berry und lachte laut "Nur zu, ich schätze in der Erziehungsmaßnahme ist noch ein Platz für dich frei. Du müsstest dich ja dort inzwischen gut auskennen."

Für einen Moment blickte Snape auf und in seinen Augen sah ich abgrundtiefe Verachtung, doch nur eine Sekunde später, senkte er seinen Blick wieder und schritt in Richtung Kellertreppe davon.

"So und wir beide, werden jetzt zu Abend essen", sagte Berry freundlich zu mir und zog mich mit sich zum Tisch. Meine Beine zitterten und ich konnte nur mit Mühe die Tränen zurückhalten. Ich hatte Angst den Zauberstab zu ziehen, denn ich war mir sicher, dass er ebenso schnell den seinen ziehen würde. Ich wusste nicht was in ihn gefahren war, ich hatte ihn bisher noch nie so unbeherrscht erlebt. Er war immer so liebevoll gewesen, wie konnte er dann plötzlich so ausrasten?

Regungslos starrte ich auf den Teller vor mir.

"Hast du keinen Hunger?" fragte Berry nach einer Weile und ich schüttelte irritiert den Kopf. Jetzt war er wieder so freundlich, als wäre nie etwas passiert.

"Warum nicht?" fragte er nach und ich zuckte lahm mit den Schultern. Ich traute mich nicht ihn anzusehen und wollte eigentlich nur noch weg von ihm. Seufzend legte Berry seine Gabel weg und zog mich sanft an sich. Ich versteifte mich sofort und presste die Lippen zusammen.

"Es tut mir Leid, Liebes. Ich wollte dich nicht erschrecken.", flüsterte er und strich mir sanft über den Arm. "Bei mir ist einfach eine Sicherung durchgebrannt. Ich wollte dir nicht weh tun."

Ich nickte zaghaft, dennoch glaubte ich ihm kein Wort. Meine Angst vor ihm hatte mich gelähmt und jetzt wo er plötzlich wieder nett zu mir war, spürte ich eine unbändige Wut in mir aufsteigen.

Wut darüber das ich ihn bisher noch nie so erlebt hatte und Wut über all das was er vorhin gesagt hatte.

Am meisten jedoch war ich wütend auf mich selbst, weil mich der so genannte Gryffindormut im Stich gelassen hatte und ich nicht einmal die Kraft fand, aufzustehen und zu gehen.

Ein plötzlicher Alarm am Kamin, ließ mich zusammen zucken.

Verwirrt hielt ich Ausschau nach etwas, was den Lärm auslöste.

"Ach Mist", fluchte Berry und stand auf "Ein Notfall im St. Mungos, ich muss gehen"

Stumm dankte ich allen Göttern, die mich befreiten.

"Könntest du mir noch einen Gefallen tun?" fragte Berry und sah mich bittend an "Bitte warte hier auf mich, es wird sicher nur ein paar Stunden dauern und ich würde gerne noch mit dir reden. Ich möchte nicht, das du sauer auf mich bist."

Ich nickte schwach, es war mir völlig egal, was er sagte, ich würde mich trotzdem sofort davon machen.

Berry lächelte glücklich und küsste mich kurz.

"Danke dir", sagte er kurz und verschwand dann im Kamin.

Ruckartig stand ich auf und blickte mich nach etwas um, an dem ich meine Wut auslassen konnte, bevor ich ging.

Mir war klar, dass das nicht der richtige Weg war, aber ich würde mich dann trotzdem ein wenig besser fühlen. Entschlossen nahm ich eine teure Vase hoch, die immer neben dem Kamin stand. Berry sollte nicht glauben, dass er sich alles erlauben konnte.

Ich zögerte kurz und blickte nachdenklich auf das Porzellan in meiner Hand. Ich hatte Snape vergessen.

Ich konnte Berry nicht verlassen, damit würde ich Snape aufgeben. Das konnte ich nicht machen.

Tränen traten mir in die Augen, als ich die Vase unversehrt auf den Boden stellte. Ich würde Berry

gehören müssen um Snape zu befreien.

Aber nicht sofort, zuerst würde ich tun, was ich für richtig hielt.

Tränen liefen mir über die Wangen, als ich in die Küche ging und schließlich voll bepackt, die Kellertreppe runter stieg. Ich schniefte leise und klopfte mit meiner freien Hand an Snapes Tür.

Wieder dauerte es nicht lange bis er öffnete.

Ich musste ein schreckliches Bild abgeben, wie ich dort stand. Beladen mit lauter Dingen und am heulen.

"Darf ich rein kommen?" krächzte ich leise und er hob eine Augenbraue. Stirnrunzelnd trat er beiseite, damit ich eintreten konnte.

Der Raum war wirklich sehr klein, nicht einmal zwei Meter breit.

In der Ecke stand eine kleine Kerze auf dem Boden, daneben eine Schüssel Wasser und eine alte Wolldecke.

"Ich hab Ihnen was zu essen gebracht", sagte ich schnell und setzte mich kurzerhand auf den Boden. Vor ihn stellte ich einen Yoghurt, ein Stück Wurst und eine Schüssel mit Nudeln.

"Ihr solltet mich nicht siezen.", sagte er tonlos und setzte sich mir gegenüber. Ich zuckte uninteressiert mit den Schultern.

"Solange Sie mich so ansprechen, werde ich sie weiter siezen."

Er schürzte kurz die Lippen und blickte dann auf das Essen. Eilig wischte ich mir die Tränen weg und sah zu ihm rüber.

"Greifen Sie zu", sagte ich aufmunternd, aber er ignorierte mich.

"Warum bist du noch hier?" fragte er und ich lächelte glücklich über die neue Anrede. Es schien ihm wirklich wichtig zu sein, das ich ihn nicht mehr siezte.

"Dann hätte ich dich zurück gelassen", erklärte ich und seufzte kurz.

"Na und? Du hättest gehen sollen" erwiderte er, aber ich schüttelte entschlossen den Kopf.

"Ich komme schon klar", winkte ich ab und blinzelte schnell um die aufsteigenden Tränen zu verbergen. Ich musste klar kommen, wenigstens für eine Weile. Bis wir es geschafft hatten, Snapes Fall vor Gericht zu bringen.

Andrew Farrell

Kapitel 8 - Andrew Farrell

Schweigend saß ich in Snapes Kammer und sah ihm beim Essen zu. Wieder wurde mir klar, dass ich ihn hier nicht selbst überlassen konnte. Ich konnte ihn vielleicht nicht vor Berry beschützen, aber ich konnte ihm zumindest etwas anständiges zu Essen beschaffen.

"Warum hat er das getan?", fragte ich nach einer Weile und betrachtete wieder seine Verbrennung im Gesicht. Niemals hätte ich geglaubt das Berry zu so was fähig war, aber inzwischen bestand für mich kein Zweifel mehr daran.

"Ich weiß nicht", antwortete er schulternzuckend und stellte den leeren Yoghurt Becher vor sich ab.

"Aber er muss doch einen Grund dafür gehabt haben!", widersprach ich ungläubig. Snape blickte mich an und deutete nur ein schulternzucken an.

Ich knirschte verärgert mit den Zähnen und hoffte, das er so was nicht schon öfter getan hatte. Aber das hätte ich wahrscheinlich gesehen.

Ich hätte von Anfang an auf Ron hören sollen, seine Kollegin hatte wohl die Wahrheit gesagt. Berry war Choleriker und es grenzte an ein Wunder, dass ich es erst jetzt bemerkt hatte.

Er war Heiler im St. Mungos, wie sollte man darauf kommen, dass ein Mensch, der tag täglich Leben rettete, so ausrasten konnte?

Ich seufzte schwer und griff dann nach der Salbe, die ich von oben mitgebracht hatte.

Sein Gesicht sah wirklich schlimm aus und ich würde es auf keinen Fall einfach so lassen. Um Berrys Wut würde ich mich hinterher kümmern.

Snape blickte stirnrunzelnd auf die Salbe in meiner Hand und ich warf ihm einen herausfordernden Blick zu.

"Ich glaube das ist keine gute Idee.", sagte er vorsichtig und ich machte eine wegwerfende Handbewegung.

"Interessiert mich nicht", murmelte ich, während ich die Tube aufschraubte und sein Gesicht mit meiner Hand etwas hochhielt. Ein Kribbeln fuhr durch meine Hand, als ich ihn berührte und ich bemühte mich, ihm nicht in die Augen zu sehen.

"Sag mir, wenn ich dir weh tue.", sagte ich leise und meine Wangen färbten sich leicht rot, als ich die Salbe auf seinem Gesicht verteilte.

"Was wirst du ihm sagen?" fragte er ruhig.

"Mal sehen, mir fällt schon was ein", antwortete ich mit mehr Mut, als ich eigentlich besaß. Ich wusste das er ebenfalls an meiner Aussage zweifelte, aber solange er es nicht laut sagte, ignorierte ich es. Ich wollte mich nicht unnötig verrückt machen, Berrys Reaktion würde ich früh genug sehen und da spielte es wahrscheinlich auch keine Rolle mehr was ich sagte.

"Wie kommt es, das du plötzlich so offen sprichst?", fragte ich, als ich fertig war und die Tube wieder zu schraubte.

Er musterte mich eine Weile lang ausdruckslos.

"Tue ich das?" fragte er knapp und ich nickte.

"Du sprichst nicht nur wenn du gefragt wirst", erklärte ich ruhig, auch wenn er nach wie vor, das Reden mehr mir überließ. "Und du stellst Gegenfragen"

Er sah mich ausdruckslos an, antwortete aber nicht darauf.

Trotz allem hatte ich die Hoffnung, das Snape ein wenig vertrauen in mich hatte. Vielleicht nicht viel, aber auf jedenfall genug um mit mir zu sprechen.

Zufrieden betrachtete ich ihn eine Weile, wie er an die kalte Wand starrte. So bewusst hatte ich ihn bisher noch nie wahr genommen. War mir zuvor schon einmal aufgefallen, wie schwarz seine Haare waren? Sicher hatte ich gewusst, dass sie schwarz waren, aber es war mir nie so bewusst gewesen. Genau wie seine Augen, ich hatte sie immer nur spöttisch oder verachtend blicken gesehen und nie hatte ich mich gefragt, wie sie aussehen mochten, wenn er wie jetzt, am nachdenken war.

Die Tiefe in seinen Augen war es auch, die mich plötzlich anzog und wieder das Bedürfniss in mir weckte, ihn zu küssen.

Nicht nur das, ich wollte wissen was er dachte und was ihn so nachdenklich gemacht hatte. Ich wollte alles von ihm wissen und alles von ihm lernen.

Verwundert stellte ich fest, das Wissen nicht nur Macht war, sondern auch unglaublich sexy machte.

Aber daran sollte ich nicht denken, das machte alles nur noch schlimmer. Irgendetwas musste mit meinem Kopf nicht stimmen. Snape war nicht mein Geschmack und trotzdem wollte ich jedes Mal über ihn herfallen.

Ich fühlte mich ertappt als er plötzlich zu mir rüber blickte und anscheinend etwas sagen wollte. Doch im letzten Moment änderte etwas seine Meinung und er wandte seinen Blick wieder ab. Ich hoffte nicht das es meine Gedanken waren, die ihn abgeschreckt hatten, denn ich hatte schon öfter gehört, das mir vielen meiner Gedanken ins Gesicht geschrieben standen.

"Gut, ich sollte jetzt vielleicht gehen", murmelte ich verlegen und stand auf. Snape sagte nichts dazu, sondern nickte nur.

Ich war zum Teil erleichtert und zum Teil enttäuscht, als ich den Raum verließ. Wahrscheinlich war ich gerade einer weiteren Dummheit entkommen und dennoch war ich traurig, das ich mich zurück gehalten hatte.

Um Berry machte ich mir inzwischen keine Gedanken mehr, nachdem ich heute sein wahres Ich entdeckt hatte, erschien es mir lächerlich ihm gegenüber Schuldgefühle zu haben. Er hatte mich verletzt, zwar nicht körperlich, aber auf jedenfall seelisch. Ich hatte einen ganz anderen Berry geliebt und erkannte nun das es ihn gar nicht gab.

Ich schrieb ihm einen kurzen Zettel, dass ich dringend nach Hause müsste und verschwand durch den Kamin.

Als ich später in meinem Bett lag fühlte ich mich einsam und verletzt. Liebend gerne hätte ich Berry klar gemacht, dass er so mit mir nicht umspringen konnte, dann hätte ich mich sicher viel besser gefühlt. Aber ich konnte nichts tun, ich musste so tun, als hätte ich ihm verziehen, nur so war es möglich an Snape ranzukommen. Es war frustrierend, ich musste mich gedulden und das fiel mir in dieser Sache ungewöhnlich schwer.

Am nächsten Tag, traf ich mich mit Harry und Andrew Farrell in meinem Café. Harry hatte mir am Morgen geeult und mir mitgeteilt, dass Mr. Farrell uns beide treffen.

Ich hatte mir vorgenommen, Harry von dem Vorfall bei Berry nichts zu erzählen. Damit würde ich alleine klar kommen.

"Guten Tag, Mr. Farrell", grüßte ich den kleinen, dicken Mann freundlich, als ich das Café betrat und die beiden in der hintersten Ecke ausmachte.

"Miss Granger, nehme ich an", höflich schüttelte er meine Hand und ich ließ mich auf dem freien Stuhl neben Harry und gegenüber von Farrell nieder.

"Ich denke es macht wohl keinem was aus, wenn wir direkt zur Sache kommen.", begann der Mann und ich nickte zustimmend. "Mr. Potter hat mir von der Problematik berichtet und es ist nahezu unmöglich einen Widerspruch einzulegen, nachdem die Frist abgelaufen ist."

Mr. Farrell sah mich vielsagend an und mein Mut sank, ich hatte gehofft es gäbe vielleicht eine kleine Lücke.

"Dennoch bin ich der Meinung, Sie sollten nichts unversucht lassen", sagte er kurz darauf und sah Harry an. Natürlich es war durchaus möglich das man in Bezug auf den berühmten Harry Potter eine Ausnahme machte. Jedenfalls, wenn man die richtigen Leute erwischte. Das hörte sich schon wieder etwas besser an.

"Sie haben allerdings nur diese eine Chance, wenn überhaupt. Es muss alles gut durchdacht sein und die Gründe müssen in einem ausführlichen Bericht vorliegen.", erklärte er schnell und blickte dann wieder zu mir rüber. "Mr. Potter hat mir gesagt, es besteht die Möglichkeit den Besitz des Leibeigenen auf Sie zu überschreiben?"

Fragend sah er mich an und ich warf Harry einen drohenden Blick zu. Hatte ich ihm nicht deutlich klar gemacht, dass ich das nicht wollte?! Ich wollte niemanden besitzen, das verstieß gegen meine Prinzipien und nach dem was gestern passiert war, war ich mir nicht mal mehr sicher ob diese Möglichkeit überhaupt noch bestand.

Ich räusperte mich kurz.

"Ich weiß nicht... ob das so eine gute Idee ist.", sagte ich lahm und Mr. Farrell blickte mich entgeistert an.

"Diese Idee ist sogar sehr gut, Miss Granger.", sagte er überzeugt "Es würde die Situation wesentlich erleichtern, es könnte sich als Problem rausstellen für einen Leibeigenen zu kämpfen, der im Besitz eines

anderen ist. Im Allgemeinen werden Besitzer ziemlich ungehalten, wenn man ihnen etwas nehmen will, was viel Geld gekostet hat."

Ich verzog misstrauisch das Gesicht, Berry wäre vermutlich sehr ungehalten, egal ob Snape mir gehörte oder nicht. Aber wenn ich tatsächlich sein Besitzer war konnte Berry nichts dagegen tun. Ein Vorteil, aber es erschien mir unglaublich schwer Berry davon zu überzeugen, dass ich ihn nun doch haben wollte. Nicht zu vergessen, wenn er mir gehörte musste ich nicht länger mit Berry zusammen bleiben. Ich konnte ihm nicht noch ewig etwas vormachen, es würde mich früher oder später kaputt machen.

"In Ordnung", seufzte ich niedergeschlagen "Ich versuchs"

Mr. Farrell nickte lächelnd.

"Damit wären wir schon mal einen großen Schritt weiter. Es ist wichtig, dass sie jetzt keine große Aufmerksamkeit erregen, er war schon drei Mal in der Erziehungsmaßnahme, dass wird uns wahrscheinlich schon genug Schwierigkeiten bringen."

"Drei Mal?" krächzte ich erschrocken. Ich hatte schon viele Horrorgeschichten davon gehört, obwohl ich nicht genau wusste was dort geschah. Aber ich hatte von einem gehört, der sich unmittelbar danach das Leben genommen hatte.

Was dein ist, ist mein

Kapitel 9 - Was dein ist, ist mein

Mr. Farrell hatte uns Mut gemacht. Wir hatten absolut keine Ahnung, wie wir genau vorgehen sollten, aber wir hatten vereinbart uns noch einmal zu treffen, wenn ich offiziell Snapes Besitzerin war. Harry und Mr. Farrell waren fest davon überzeugt, dass ich das hinbekommen würde, ich war mir da allerdings nicht so sicher.

Nach den bisherigen Geschehnissen hatte ich wirklich keine Ahnung, wie ich Berry nun von meinem Meinungswechsel überzeugen sollte. Sicher war es schon mal klug, ihm zu zeigen, wie Recht er hatte und wie toll er war.

Es wunderte mich ein wenig, dass mir die Trennung von Berry gar nichts ausmachte. Denn ich hatte mich in Gedanken schon von ihm getrennt, auch wenn er davon noch nichts wusste. Ich war natürlich von ihm enttäuscht, aber den Schmerz den ich erwartet hatte blieb aus. Es ärgerte mich nur, das ich so dumm gewesen war.

Vielleicht hatte ich ihn doch nicht so sehr geliebt, wie ich es geglaubt hatte. Aber auf jedenfall beruhigte es mich, bald mit ihm Schluss machen zu können.

Genau dieses Vorhaben, brachte mich einen Tag später in Berrys Wohnung.

"Hermine, meine Liebe", begrüßte mich Berry freundlich und fasste mich am Arm. "Ich hatte gehofft dich heute noch zu sehen, ich wollte dir ein paar Dinge noch mal deutlich erklären."

Sein Gesicht verdunkelte sich plötzlich und ich schluckte unbehaglich. Ich hatte zwar meinen Zauberstab im Ärmel, aber dennoch machte er mir Angst. Seine wechselhafte Freundlichkeit war mir unheimlich.

"Was meinst du?" fragte ich, bemüht unbeschwert zu klingen. Berry führte mich zum Sofa und lächelte. Es kam mir merkwürdig kalt vor.

"Weißt du, Liebes. Ich denke du hast mich neulich nicht ganz verstanden", meinte er ernst, ging zur Küchentür und zerrte Snape am Ärmel ins Wohnzimmer. "Sag mir, was du siehst!", befahl er, packte Snape am Genick und hielt ihn mir vor das Gesicht. Ich zuckte instinktiv zusammen und biss mir auf die Lippe.

"Nichts..." flüsterte ich leise "Was soll ich denn sehen?"

Snape hatte die Augen fest zusammen gekniffen, als Berry ihn los ließ und ihm einen Stoß gab, der ihn ein paar Schritte nach hinten taumeln ließ. Ich musste mich zusammen reißen um nicht meinen Zauberstab zu ziehen.

"Ganz richtig!" stimmte Berry mir zu "Du hast ihn geheilt, obwohl ich dir neulich zu verstehen gab, dass ich das nicht möchte!"

Ich hatte schon befürchtet das es wieder darum ging, das war wohl ein wunder Punkt bei ihm.

"Ach darum geht es" sagte ich lässig und er blinzelte irritiert. Wahrscheinlich hatte er damit gerechnet, dass ich schuldbewusst zu ihm aufsehen würde, aber ich hatte eine viel bessere Idee. "Ich habe darüber nachgedacht, was du gesagt hast. Du hast absolut Recht gehabt. Ich habe mich albern verhalten und es ist mir wirklich peinlich, wenn ich daran denke. Du wolltest mir eine Freude machen und ich wusste einfach nichts damit anzufangen. Berry, mir ist klar geworden dass du vollkommen Recht hast."

Ich legte den Kopf leicht schräg und warf Berry einen Blick voller Reue zu. Dieser räusperte sich ein wenig unsicher.

"Es ist schön, dass du das eingesehen hast, aber der Punkt ist...", begann er langsam und ich unterbrach ihn, indem ich aufstand und seine Hand nahm.

"Als du weg warst, habe ich mich so einsam und schuldig gefühlt. Verstehst du? Da wollte ich ihn für das nutzen, weswegen du ihn gekauft hast.", erklärte ich traurig "Aber nun ja, er ist nicht unbedingt der Schönste und mit den Wunden war er mehr als abstoßend. Wie sollte ich denn da an dich denken können?"

Ich wandte mich um und begegnete kurz Snapes Blick. Ich konnte nicht sagen, ob er wusste was ich da tat, oder ob er meine Worte wirklich glaubte.

"Ist das dein Ernst? Du hast wirklich mit ihm..." entgegnete Berry verblüfft und ich blinzelte unschuldig.

"Du hattest gesagt es macht dir nichts aus. Ich hatte mich so nach dir gesehnt, aber dann hatte ich es mir anders überlegt. Ich hatte Angst, es würde dir doch etwas ausmachen.", sagte ich süßlich lächelnd und blickte

ihm sehnsuchtsvoll in die Augen.

"Es macht mir wirklich nichts aus, Liebes", erwiderte Berry noch immer ein wenig lahm und umarmte mich dann fest. "Du glaubst gar nicht, wie froh ich bin, dass du endlich Vernunft annimmst. Ich hatte schon geglaubt, das würde ewig zwischen uns stehen, dabei sind wir doch das perfekte Paar!"

Glücklich umfasste er mein Gesicht mit den Händen und küsste mich stürmisch.

Ich hätte vielleicht wirklich über eine Karriere als Schauspielerin nachdenken sollen, wenn er mir das tatsächlich glaubte. Das bewies wie schlecht wir zusammen passten, er kannte mich überhaupt nicht.

"Das ist wunderbar, du kannst natürlich mit ihm tun, was immer du willst. Er ist doch mein Geschenk an dich", rief er fröhlich, löste sich von mir und schritt an mir vorbei zum Wohnzimmerschrank.

Ich nutzte die Gelegenheit und wischte mir eilig mit dem Ärmel über den Mund. Wieder begegnete ich Snapes Blick und ich hatte den Eindruck, als würde er ein klein wenig amüsiert aussehen.

Anscheinend schien er zu wissen, dass ich das alles nicht Ernst meinte. Ich wollte ihn ungerne im Glauben lassen, ich würde ihn nur benutzen wollen.

"Hier habe ich einen Antrag, mit dem wir den Vertrag auf dich umschreiben können.", murmelte Berry und holte einen Stapel Papiere aus dem Schrank.

Ich drehte mich erstaunt zu ihm um. Ich hätte nie gedacht, dass er mir Snape so schnell überlassen wollte.

"Es sei denn, du willst ihn nicht", meinte er und musterte mich fragend. Eilig schüttelte ich den Kopf.

"Ich will ihn wirklich", bestätigte ich schnell und ein Strahlen trat in sein Gesicht. Es erstaunte mich, wie leicht es war ihn glücklich zu machen. W

Rum misstraute er mich nicht? Noch vor ein paar Tagen müsste ihm klar gewesen sein, dass ich ein absoluter Feind von Sklaverei war. Kannte er mich wirklich so schlecht?

"Ich habe gewusst, dass du noch vernünftig wirst", meinte er lächelnd, setzte sich aufs Sofa und begann mit einer Feder den Antrag auszufüllen. "Hier brauche ich noch deine Unterschrift und dann musst du morgen im Ministerium den Vertrag ändern lassen."

Mir wurde leicht flau im Magen, als ich mich zu ihm setzte und die Überschrift las.

>Antrag zum Besitzerwechsel von Leibeigenen #13<

Ich hätte nie gedacht, dass meine Unterschrift jemals auf einem solchen Formular zu lesen war. Wie unangenehm, wenn ich morgen damit in die Abteilung für Verwaltung von niederen Geschöpfen musste.

In meiner Abteilung überwachte ich die Rechte von magischen Geschöpfen, zwar zählten Leibeigene nicht dazu, aber dennoch würde es meinem Ruf schaden, wenn gerade ich einen hielt. Und solche Nachrichten verbreiteten sich schnell.

Mit gespielter Fröhlichkeit unterzeichnete ich den Antrag, es war wirklich nicht zu fassen was ich alles auf mich nehmen musste nur um für Snapes Freilassung zu kämpfen.

"Schön, dann gehört er jetzt so gut wie dir.", meinte Berry und klatschte in die Hände.

"Kann ich... Ihn dann mit zu mir nehmen?" fragte ich unsicher und vermied es in Snapes Richtung zu sehen.

"Ja natürlich, wenn du möchtest kannst du ihn heute schon mit nehmen. Ich habe heute Nachtschicht und ich möchte ja nicht, das du dich einsam fühlst" Er wackelte vielsagend mit den Augenbrauen und mir wurde leicht schlecht. Er glaubte tatsächlich das ich in der Lage war, jemandem für so etwas zu benutzen. Wie viele kranke Leute gab es auf der Welt und wieso geriet gerade ich an so einen? Er hatte sich doch so vielversprechend angehört, als ich ihn kennen lernte.

Aber sollte Berry ruhig denken was er wollte, er war selbst schuld.

Da meldete sich bei mir nicht mal mehr das schlechte Gewissen, obwohl es nicht meine Art war, so zu handeln. Es war nicht korrekt was Berry tat und ich versuchte nur jemandem zu helfen. Ich würde Snape mitnehmen und danach mit Berry Schluss machen. So gemein sich das auch anhörte, er hatte es nicht anders verdient.

Die nächsten zwei Stunden verbrachte ich damit, Berry zu versichern wie toll sein Geschenk war und das er der beste Mann war, den man sich nur wünschen konnte. Sicher hätte ich das nicht ausgehalten, wenn ich nicht gewusst hätte, dass ich danach mein Ziel erreicht hatte. Spätestens morgen musste ich nichts mehr mit ihm zu tun haben, denn dann gehörte Snape zu mir.

Trotzdem war ich unendlich erleichtert als Berrys Nachtschicht begann und ich endlich verschwinden konnte.

Da es sich als schwierig gestaltete zu zweit mit Flohpulver zu reisen, apparierte ich mit Snape vor meine

Haustür.

"Ich hoffe der Besitzerwechsel macht dir nichts aus", sagte ich als ich aufschloss. Snape antwortete nicht darauf und ich drehte mich noch mal zu ihm um.

"Hör mal, jetzt wo du... Na ja, bei mir wohnst, möchte ich eines sagen. Ich will nicht dieses typische Sklaven Verhalten. Du musst mir nicht dienen... Wir wohnen einfach nur zusammen, okay?"

"Es wird nicht funktionieren", sagte er kühl. Ich ließ ihn eintreten und blickte ihn fragend an.

"Was meinst du?"

"Du hast deine Meinung nicht geändert, ich vermute du hast mit Potter etwas geplant und wirst spätestens Morgen mit Dr. Green nichts mehr zu tun haben.", erklärte er ruhig. Ich hatte vergessen wie scharfsinnig er war und wie genau er kombinieren konnte. Er hatte anscheinend nichts von seinem Verstand eingebüßt.

Kopfschüttelnd befreite ich ihn von den Ketten an seinen Handgelenken.

"Was macht dich so sicher, das ich dich nicht nur mitgenommen habe, weil ich Berrys Angebot annehmen wollte?", meinte ich keck und verschränkte die Arme vor der Brust.

Snape schwieg einen Moment, stellte sich dann vor mich und ich machte instinktiv einen Schritt zurück und prallte gegen die Wand.

"Gut, ich habe nichts dagegen", sagte er und stellte sich dicht vor mich. "Wo willst du es tun?"

Wilde Gerüchte

Kapitel 10 - Wilde Gerüchte

Ich spürte wie ich rot wurde und biss mir auf die Lippen. Mir fiel es augenblicklich schwer das Angebot abzulehnen.

"Ich komme drauf zurück", murmelte ich beschämt und schlängelte mich an ihm vorbei. Er war tatsächlich noch dazu in der Lage mich einzuschüchtern. Vermutlich gab ihm meine Anwesenheit einiges an Selbstvertrauen wieder.

"Komm mit, ich zeige dir wo du wohnen kannst", sagte ich leise und ging die Treppe im Flur rauf. Es war kein richtiges Zimmer, sondern gehörte eigentlich noch zum Wohnzimmer, denn von dort aus konnte man aufs Wohnzimmer herunter blicken. Ich hatte es bisher immer als Gästezimmer benutzt. Hier stand ein großes Doppelbett und ein Schrank, mehr passte nicht hinein.

Ich wartete bis Snape neben mir stand und wies dann auf das Bett.

"Hier kannst du schlafen, es ist nichts besonders, aber es gibt zumindest ein Fenster.", meinte ich und wies auf die Dachluke, die sich knapp über dem Bett befand.

Snape sagte nichts dazu, sondern betrachtete ausdruckslos das Bett.

Ich wandte mich nach rechts und öffnete eine kleine Tür.

"Hier ist dein Bad. Dusche, WC und Badewanne. Alles was das Herz begehrt.", meinte ich lächelnd und er blickte irritiert an mir vorbei.

"Mein Bad?" fragte er und ich konnte das diese Bezeichnung für ihn nicht selbstverständlich war. Natürlich, bei Berry hatte er nicht mehr als eine Schüssel zum waschen gehabt.

"Ja sicher. Du kannst sogar abschließen, aber ich denke nicht das das nötig ist, denn ich habe unten mein eigenes Bad.", erklärte ich, ging an ihm vorbei und blickte am Geländer hinunter. "Da unten die Tür führt zu meinem Schlafzimmer, links geht es zur Küche und daneben die Tür führt in den Keller."

Er warf einen Blick hinunter und nickte kurz. Stumm sah ich ihn an und blickte mich dann um. Mir fiel sonst nichts mehr ein, was ich ihm noch sagen konnte.

Snape atmete hörbar aus und verschränkte die Arme vor der Brust.

"Du solltest aufhören. Du wirst schwere Probleme bekommen, wenn du tatsächlich vorhast vor das Zaubergamot zu treten"

Ich hob kurz eine Augenbraue. Es irritierte mich, das er so schnell das Thema wechselte "Die Leute werden dich hassen, wenn sich das rumspricht."

"Wusstest du, das Malfoy dafür gesorgt hat, das du alle deine Rechte verloren hast?" fragte ich.

Er sah mich einen Moment lang schweigend an.

"Nein, das wusste ich nicht" sagte er langsam "Aber es ist auch völlig egal, da man nun nichts mehr dran ändern kann."

"Nur weil du schon lange aufgegeben hast, werde ich garantiert nichts unversucht lassen. Wir haben genau eine Chance und die werde ich nutzen." gab ich verärgert zurück.

"Ich habe mich damit abgefunden, es macht keinen Sinn für etwas zu kämpfen, was schon längst entschieden ist.", meinte er ruhig und setzte sich aufs Bettende.

Ich schnaubte kurz und schüttelte den Kopf.

"Du willst tatsächlich den Rest deines Lebens damit verbringen andere Leute zu bedienen und in Erziehungsmaßnahmen geschickt zu werden?" fragte ich fassungslos und er zuckte ganz kurz mit den Schultern.

"Ich halte es nicht für klug, deswegen vors Zaubergamot zu treten.", sagte er ausweichend.

"Dann hast du einiges von deiner Intelligenz eingebüßt!" fauchte ich "Und im übrigen ist es meine Sache, weil deine Rechte jetzt mir gehören!"

Snape senkte nachgebend den Kopf.

Nur einen Moment später holte mich das schlechte Gewissen ein.

"Es tut mir Leid, das war taktlos", sagte ich reumütig. Ich hatte das nicht sagen wollen, aber es war mir im Ärger rausgerutscht.

Snape hob wieder den Kopf und der Ansatz eines spöttischen Lächeln huschte über sein Gesicht.

"Du bist eine wirklich schlechte Besitzerin" meinte er amüsiert "Du gibst mir Macht über dich"

"Vielleicht tue ich das, weil ich dich gar nicht besitzen will. Und wenn du dich weiter über mich lustig machst, sehe ich mich gezwungen dir Manieren beizubringen." gab ich beleidigt zurück und nun grinste er kurz.

"Im Gegensatz zu Dr. Green, kann ich dich einigermaßen gut einschätzen. Du wärest nicht einmal dazu in der Lage mir gegen Schienbein zu treten, selbst wenn du es wolltest.", sagte er selbstsicher und ich sah ihn böse an. Er hatte vollkommen Recht, er konnte sich alles erlauben, ohne das ich irgendetwas dagegen tun konnte. Aber eigentlich machte es mir nichts aus. Es gefiel mir sogar, dass er so mit mir sprach. Ich wollte das er sich mir gegenüber normal verhielt und das tat er. Er war zwar noch nicht ganz der alte, aber auf dem besten Weg dahin.

Gegen meinen Willen lächelte ich plötzlich.

"Du solltest dich nicht zu sehr darauf verlassen", sagte ich um wenigstens einen Teil meiner Ehre zu retten.

"Wie auch immer, ich werde jetzt schlafen gehen. Falls du Hunger hast weißt du ja wo die Küche ist"

Snape nickte daraufhin stumm und ich verschwand in mein Schlafzimmer. Es war ein seltsames Gefühl, zu wissen das ich nicht alleine in meiner Wohnung war.

Ich stand am nächsten Morgen zeitig auf, um noch vor meinem Dienst in der Abteilung für niedere Geschöpfe vorbei zu schauen.

Es war mir unangenehm mein Anliegen dort vorzutragen, ich wusste zwar das die Mitarbeiter unter Schweigepflicht standen, aber das hatte sie noch nie vom Tratschen abgehalten.

"Dr. Green hat Ihnen vermutlich einen Antrag geeult", sagte ich ohne große Erklärung und eine dürre Frau mit Brille nickte mir zu. Sie blätterte kurz in einem Ordner auf ihrem Schreibtisch und zog den Antrag dann hervor.

"Es geht um die Übertragung des Besitzes von Leibeigenen #13 auf Hermine Jane Granger", sie sah mich über den Rand ihrer Brille scharf an "Ich nehme an das sind Sie"

Ich nickte knapp und fühlte wie ich rot anlief. Sie nahm ein paar Blätter aus der Schublade ihres Schreibtisches und begann mit einer Feder etwas aufzuschreiben.

"Dies ist Ihr Vertrag. Sie müssen hier unterschreiben", erklärte sie kurz und belehrte mich, was alles erlaubt war und was nicht. Vor allen Dingen erklärte sie, was Snape alles nicht tun durfte. Es war mir eigentlich alles schon bekannt gewesen und so unterschrieb ich schließlich mit einem flauen Gefühl im Magen.

Die Frau setzte abschließend ihr Zeichen drunter und reichte mir den Vertrag.

Jetzt war es so weit. Ich war nun offiziell Besitzerin eines Menschen. Ich war zu dem geworden, was ich von jeher immer versucht hatte zu bekämpfen.

"Passen Sie gut auf den Vertrag auf, wenn Sie ihn verlieren geht der Besitz automatisch aufs Ministerium über", riet mir die Frau und ich wollte nichts sehnlicher tun als den Vertrag zu zerreißen. Aber ich nickte tapfer.

"Und was ist, wenn er mir gestohlen wird?" fragte ich schwach und sie hob skeptisch eine Augenbraue.

"Das wird er nicht, wenn Sie aufpassen", antwortete sie kühl. Ich verzog missmutig das Gesicht. Es gab also keinerlei Sicherheiten, am besten brachte ich den Vertrag in mein Verließ nach Gringotts.

Den ganzen Tag lang, hatte ich das Gefühl von meinen Kollegen schräg angeschaut zu werden. Natürlich war es sehr wahrscheinlich, dass ich mir das alles nur einbildete weil ich mich selbst so unwohl fühlte. Aber als ich Harry in der Mittagspause besuchte wurde mir klar das ich mir das alles nicht eingebildet hatte.

"Ich glaube momentan gibt es hier im Ministerium kein anderes Thema", grüßte Harry mich als ich eintrat und ich seufzte schwer. Es war mir klar gewesen, das es sich rumsprach, aber das es so schnell ging überraschte mich schon.

"Soviel zum Thema Schweigepflicht", murrte ich schlecht gelaunt und ließ mich auf dem Stuhl vor Harrys Schreibtisch nieder. Harry lächelte mitfühlend.

"Bisher halten es alle noch für ein Gerücht, weil sie es nicht glauben können", da konnte ich den anderen nur zustimmen, ich konnte es ja selbst nicht glauben. "Wenn dich jemand fragt, wäre es gut wenn du dich nicht dazu äußerst."

"Warum nicht?" fragte ich irritiert. Es war mir natürlich klar, das ich niemanden sagen durfte warum ich

wirklich einen Diener hatte.

"Deine Kollegen waren nicht gerade begeistert als sie davon hörten und wenn sie erfahren das es wahr ist, könnten sie dir Probleme machen" meinte Harry und ich starrte ihn schweigend an. In meiner Abteilung war es natürlich nicht gerade von Vorteil einen Sklaven zu besitzen, aber im Grunde ging es meine Kollegen doch gar nichts an.

"Siehst du, genau deshalb hielt ich diese Idee von Anfang an für blöd!" schnappte ich verärgert und Harry nickte langsam.

"Es tut mir leid, das es so kommt, daran hatte ich nicht gedacht", gab er zu und ich sah ihn böse an "Aber du musst zugeben, dass es unsere Chancen steigert und wenn wir Snape wirklich frei bekommen war es das doch wert, oder?"

Ich schwieg einen Moment lang. Ich war wütend auf ihn, weil er mich dazu gedrängt hatte, etwas zu tun, was ich von Anfang an nicht wollte. Aber andererseits musste ich zugeben das er Recht hatte. Wenn wir Snape dadurch frei bekamen, war es mir den Aufwand wert. Allerdings war es nicht sicher, ob es wirklich klappte.

"Wie geht es jetzt weiter?" fragte ich stattdessen nach einer Weile.

"Ich weiß nicht. Ich treffe mich heute noch mal mit Mr. Farrell um zu hören was er vorschlägt.", meinte Harry. Ich hoffte nur das sich das alles nicht zu lange zog.

Ich war froh als ich am Abend heimkehrte, dort konnte wenigstens den vorwürfigen Blicken entgehen.

Ursprünglich hatte ich vor Berry zu besuchen und mit ihm Schluss zu machen. Aber nach dem heutigen Tag, fühlte ich mich dazu nicht mehr in der Lage.

Vielleicht hätte ich mich doch Harry anvertrauen sollen, mit seiner Unterstützung würde es mir nicht ganz so schwer fallen Berry gegenüber zu treten. Aber nun würde ich es eben alleine durchstehen.

Da ich Snape heute noch nicht gesehen hatte und nicht wusste ob er schon gegessen hatte, hatte ich für uns beide etwas vom Asiaten mitgebracht.

Ich würde also mit meinem ehemaligen Lehrer Chinesisch essen.

Besuch von oben

Vielen Dank für eure lieben Kommiss, da fühlt man sich gleich wieder gut^^

Momentan sieht es ja irgendwie nicht so gut aus mit den SS/HG Fanfictions. Schreibt überhaupt noch jemand? Wenn ich so an die letzten Jahre denke, da waren wirklich immer viele neue FFs da... na ja.

Kapitel 11- Besuch von oben

Ich hatte Berry seit drei Tagen nicht mehr gesehen, da ich mir nicht die Mühe gemacht hatte ihn zu besuchen. Ich wusste das ein Besuch bei ihm längst überfällig war, aber solange ich den Gedanken daran verdrängen konnte ging es mir gut. Es wunderte mich allerdings das er nicht schon längst bei mir vorbei gekommen war. Auch wenn ich natürlich froh darüber war.

Das Zusammenleben mit Snape klappte erstaunlich gut. Da ich den Tag über meistens im Ministerium war, sahen wir uns fast nur abends. Ich hatte mir angewöhnt immer etwas zu Essen mitzubringen und so gab es zwischen uns nicht sonderlich viele Gespräche. Zusätzlich hatte ich ihm angeboten meine Bücher zu lesen, er hatte sich zwar nicht dazu geäußert, aber hin und wieder entdeckte ich doch ein Buch das nicht an seinem rechtmäßigen Platz im Regal stand. Es freute mich, das er mein Angebot anscheinend angenommen hatte, auch wenn er es nicht sagte.

Im Ministerium wurde ich dafür nach und nach in den Hintergrund gedrängt. Bisher hatten sich meine Kollegen immer an mich gewandt, aber nun bezogen sie mich gar nicht mehr mit ein. Im Grunde wälzte ich mich nur noch durch Akten die schon längst bearbeitet waren.

So überraschte es mich auch nicht, als ich heute ins Büro des Zauberreiministers gerufen wurde. Ich verstand mich mit Kingsley sehr gut, auch wenn ich nicht befürworten konnte, dass er zusammen mit dem Zaubergamot entschieden hatte, Todesser zu versklaven.

"Hermine, wie schön dich zu sehen", begrüßte er mich, als ich sein Büro betrat. Ob es schön war ihn zu sehen, konnte ich noch nicht sagen, deshalb nickte ich nur.

"Mir sind da ein paar Gerüchte zu Ohren gekommen", begann er direkt.

"Tatsächlich?", murzte ich trocken. Wenigstens kam er gleich zur Sache.

"Ich vermute mal, du weißt worum es geht", fuhr er fort und ich nickte "Es geht mich natürlich nichts an, was ihr in eurer Freizeit macht. Aber deine Kollegen haben sich bei mir beschwert. Die Leute trauen deinem Urteil nicht mehr und gerade in deiner Abteilung ist es sehr wichtig ernst genommen zu werden."

Er sah mich fragend an und ich schwieg. Ich wusste nicht was ich dazu sagen sollte. Ich wusste es wäre unklug ihm von meinen Beweggründen zu erzählen. Ich stand nun tatsächlich kurz davor meinen Job zu verlieren. Aber wie sollte ich mich nun verteidigen? Ich konnte die Leute ja sogar verstehen, wie sollte ich jemanden Ernst nehmen, der für das Recht von magischen Geschöpfen eintrat, aber zuhause einen Sklaven hielt. Natürlich waren viele Leute begeistert von dieser Art von Sklaverei, aber gerade zu meinem Job passte es nicht. Zu uns kamen die wenigen Leute, die der gleichen Ansicht waren wie ich.

"Muss ich mich jetzt dazu äußern?" fragte ich knapp und Kingsley seufzte. Ich wusste einfach nicht wie ich mich verteidigen sollte. Er hatte ja Recht, auch wenn meine Gründe nicht schlecht waren, aber das konnte ich ihm nicht erklären.

"Natürlich nicht. Hermine du bist eine sehr fähige Mitarbeiterin und sicher verstehst meine Lage. Es wird für uns alle das Beste sein, wenn du ein paar Tage Urlaub machst", erklärte er bedauernd und ich erschrak, auch wenn ich im Grunde schon gewusst hatte das es so kommen würde.

"Das heißt ich bin suspendiert?" fragte ich niedergeschlagen.

"Nennen wir es doch einen unbezahlten Urlaub", versuchte er mich zu beruhigen und ich schnaubte. Ich hatte bis zuletzt noch die Hoffnung gehabt, dass es eine andere Möglichkeit gab. Es war wirklich nicht zu glauben, was ich auf mich nehmen musste.

Ich sah Kingsley noch einem Moment lang an, nickte dann und stand auf.

"Ich nehme Mal an, ich bekomme Bescheid, wenn ich wieder arbeiten darf?" sagte ich fest und ging zur Tür.

"Natürlich" sagte er "Es tut mir Leid, Hermine"

"Einen schönen Tag noch", erwiderte ich kühl und verließ sein Büro.

Da ich niemanden mehr sehen wollte- schon gar nicht Harry- packte ich meine Sachen und apparierte nach Hause.

Niedergeschlagen betrat ich mein Wohnzimmer und sah mich um. Die Tür zur Küche stand offen, vermutlich hielt sich Snape dort auf. Ich näherte mich leise um zu sehen, ob ich Recht hatte. Denn momentan wollte ich alleine sein.

Ich runzelte irritiert die Stirn.

Snape saß am Küchentisch, hatte den Zeigefinger ausgestreckt und vor ihm in der Luft schwebte ein Ei. Verblüfft beobachtete ich wie das Ei, die Bewegungen seines Fingers nachmachte und sich in der Luft drehte.

"Wie machst du das?" fragte ich erstaunt, der Schwarzhäarige drehte sich überrascht zu mir um und das Ei fiel zu Boden.

"Was?" entgegnete er und blickte auf das kaputte Ei am Boden. Ich lächelte kurz, schwenkte meinen Zauberstab und beseitigte die Sauerrei.

"Ich meinte das Ei, wie konntest du es schweben lassen, ohne einen Zauberstab?" meinte ich neugierig und setzte mich ihm gegenüber.

"Ungefähr so, wie es kleine Kinder tun", antwortete er achselzuckend.

"Aber Kinder können es nicht kontrollieren, sie tun es unbewusst", widersprach ich kopfschüttelnd.

"Übung"

"Kinder können nur zaubern, wenn sie aufgewühlt sind", meinte ich verständnislos.

"Exakt. Die Magie ist in jedem von uns, der Zauberstab hilft uns nur sie zu bündeln. Man muss also nur lernen die Magie zu steuern.", erklärte er und lehnte sich zurück. Ich hatte mir vor Jahren einmal Gedanken darum gemacht und es ausprobiert. Allerdings war ich erfolglos geblieben.

"Das heißt du kannst ohne Zauberstab zaubern? Kriegt das Ministerium das nicht mit?" fragte ich aufgeregt. Der Mann faszinierte mich jeden Tag mehr.

"Ich bin nicht sehr gut darin, es ist unheimlich anstrengend, bisher schaffe ich nur einfache Schwebenzauber und ich kann ein wenig Licht machen", erklärte er auf meine erste Frage "Das Ministerium bekommt die Zauber nicht mit, da die Magie aus uns kommt und nicht besonders mächtig ist. Die wissen nur was der Zauberstab tut."

Beeindruckt betrachtete ich ihn, bis mir auffiel wie bescheuert ich aussehen musste und ich räusperte mich verlegen.

"Wie lange hast du dafür gebraucht?" fragte ich dann neugierig.

"Ungefähr ein Jahr"

Ich nickte verstehend. Er hatte im letzten Jahr vermutlich jede freie Minute geübt. Wie sollte man sich auch sonst beschäftigen, wenn man keinen Zauberstab mehr hatte. Das war wohl auch der Grund, weswegen so wenige die Magie beherrschten. Mit einem Zauberstab ging es wesentlich einfacher und schneller.

"Dumbledore konnte das auch, nicht wahr?" meinte ich und er nickte.

"Ja, er war gut darin, aber es ist auf Dauer zu anstrengend. Je größer der Zauber ist, umso mehr Energie verbrauchst du."

Ich nickte verstehend. Vielleicht würde ich das irgendwann noch mal versuchen, oder eventuell konnte er es mir beibringen. Wir hatten ja jetzt genug Zeit. Aber ich wollte ihn jetzt noch nicht fragen, dann müsste ich wohl erklären warum ich nun Zeit hatte. Dazu fühlte ich mich noch nicht in der Lage.

Und schon war unser Gesprächsstoff erschöpft. Wir redeten nie viel miteinander, da ich ohnehin die meiste Zeit arbeitete und ich anschließend müde war. Der Gedanke daran machte mich wieder traurig, ich würde die nächsten Tage zu Hause verbringen und hatte nichts, womit ich mich beschäftigen konnte. Ich war einfach ein Arbeitstier, mit Urlaub hatte ich noch nie was anfangen können, schon gar nicht wenn er unbezahlt war.

Aber jetzt hatte ich genügend Zeit mit Berry Schluss zu machen.

Ich seufzte kurz.

"Wenn du mich suchst, ich nehme ein Bad", sagte ich und stand auf. Er warf mir einen Blick zu, der zeigte, dass er mich dort ganz sicher nicht aufsuchen würde, was ich tatsächlich kurz bedauerte.

So langsam zweifelte ich wirklich an meinem Verstand. Ich hatte mich nicht in ihn verliebt, das hoffte ich jedenfalls. Und trotzdem zog er mich an.

Es war nicht so, das ich mich direkt auf ihn stürzen wollte... doch, genauso war es.

Ich würd dich gerne einfach ignorieren

Und hier das nächste Kapitel.

Vielen Dank für eure lieben Kommiss, die sorgen immer dafür das ich so schnell wie möglich versuche das nächste Kapitel zu posten^^ Also immer weiter schöne Kommiss verfassen.

Vielen vielen Dank^^

LG

e-z

Kapitel 12 - Ich würd dich gerne einfach ignorieren

Nach dem Bad stieg ich direkt in mein Bett und war dankbar dafür, in einen traumlosen Schlaf zu fallen. Es überraschte mich, dass ich ohne Probleme bis zum nächsten Mittag durchschlief. Dennoch fühlte ich mich kraftlos und müde, als ich aufstand. Wahrscheinlich, weil ich nicht wusste, was ich nun mit dem Tag anfangen sollte.

Schlecht gelaunt zog ich einen Jogging Anzug an und schlurfte in die Küche um mir einen Kaffee zu machen. Ich nahm an, das Snape schon wach war und machte gleich eine Tasse für ihn mit.

Tatsächlich saß er schon im Wohnzimmer und blickte mich stirnrunzelnd an, als ich mich zu ihm setzte.

"Ich hoffe du magst Kaffee", sagte ich und reichte ihm eine Tasse.

"Hat das Ministerium zu?" fragte er zweifelnd und ich schnalzte mit der Zunge. Er war doch sonst so ein stiller Zeitgenosse, wieso musste er jetzt sprechen?

"Ich hab Urlaub" antwortete ich ausweichend. Ich wollte ihm nichts von meinem Zwangsurlaub erzählen, da ich ihm nicht die Genugtuung geben wollte, das er in gewisser Weise Recht gehabt hatte.

Ich schaltete gelangweilt meinen Fernseher an, der im Grunde nur da war, damit ich etwas hatte worauf ich meine Möbel ausrichten konnte.

Ein paar Minuten saßen wir schweigend nebeneinander und ich starrte mit leerem Blick auf den Fernseher.

Eigentlich war unsere Situation die selbe. Wir wussten beide nichts mit uns anzufangen. Snape war zwar etwas eingeschränkter als ich, aber im Grunde langweilten wir uns beide.

"Was würdest du tun, wenn du ein Baum wärst?", fragte ich etwas später.

"Was?!" entgegnete er irritiert.

"Ein Baum steht immer an der selben Stelle und kann sich nicht bewegen", erklärte ich "Wie würde dein Alltag aussehen?"

Ich wusste das die Frage albern war, aber momentan fühlte ich mich wie ein Baum. Ich kam nicht vor und nicht zurück. Ich saß einfach fest und das so lange, bis ich mein Ziel erreicht hatte. Aber gerade sah es nicht so aus, als würde ich Erfolg haben.

Meine Frage hatte ihn sichtlich verwirrt, aber trotzdem schien er nach einer Antwort zu suchen.

"Nun, vermutlich würde ich auf den Regen warten und mich über die Würmer ärgern, die mein Holz fressen"

Ich nickte nachdenklich.

"Ziemlich deprimierend, oder?" meinte ich leise.

"Das werde ich merken, wenn ich wirklich mal ein Baum sein sollte.", sagte er trocken und ich lächelte schwach.

Niedergeschlagen lehnte ich mich auf dem Sofa zurück und nippte an meiner Kaffeetasse. Würde nun vorerst jeder Tag so aussehen? Wenn ich nicht bald eine Beschäftigung fand, war das sicher der Fall.

"Ich habe dir gesagt du sollst es nicht tun", sagte Severus nach einer Weile. Ich hob eine Augenbraue und blickte fragend zu ihm rüber.

"Bitte?"

"Ich vermute mal, dein Ansehen im Ministerium ist um einiges gesunken, deswegen bist du nun hier und weißt nichts mit dir anzufangen.", erklärte er und ich schürzte die Lippen. Ich konnte nicht verbergen, dass er mich beeindruckte. Er konnte unglaublich schnell kombinieren, oder aber ich war leicht zu durchschauen.

"Ich habe Urlaub", beharrte ich stur. Es war klar das er mir nicht glaubte. Ich wusste nicht ob ich wirklich mit ihm darüber reden wollte, ich wollte ja nicht einmal daran denken.

Ich konnte mir auch nicht vorstellen, das ihn das sonderlich interessierte. Es war mein Leben, ich durfte nicht arbeiten. Er war lediglich der Grund dafür, aber es war meine Schuld.

Ein paar Minuten lang starrte ich stur in die Luft und rang mit mir selbst.

Traurig seufzte ich dann und blickte zu ihm rüber.

"Ich habe nicht soweit gedacht. Es ist doch meine Sache, oder nicht? Warum machen die so einen Wirbel darum?" sagte ich frustriert.

"Wie würdest du reagieren, wenn deine Kollegen Sklaven halten? Hast du nicht selbst, Menschen verurteilt, nur weil sie Hauselfen halten?"

"Du weißt davon?", fragte ich erstaunt und meine Wangen färbten sich rot.

"Lupin hat sowas mal erwähnt", sagte er gleichgültig und ich sah betreten zu Boden. B.Elfe.R hatte ich inzwischen aufgegeben, aber trotzdem trat ich noch für Elfenrechte ein. Mir gefiel es einfach nicht, das man Hauselfen hielt nur um es sich bequem zu machen.

"Trotzdem gibt es noch lange keinen Grund, dass überall rum zu erzählen.", antwortete ich wütend.

"Damit muss man rechnen, nichts interessiert die Leute mehr, als Skandale von anderen. Egal ob sie wahr oder falsch sind."

Ich stimmte ihm schweigend zu.

Wer konnte das besser beurteilen als er selbst? Er war nicht gerade ein offenes Buch und um so besser konnte man über ihn spekulieren. In der Schule hatte es die wildesten Gerüchte über ihn gegeben und er hatte es garantiert mitbekommen. Ich hatte das Gerede nie geglaubt und mich auch nicht daran beteiligt. Gerüchte hatten mich noch nie interessiert.

Trotzdem fühlte ich mich jetzt nicht besser. Meine Absichten waren gut und jeder der mich einigermaßen gut kannte, würde das wissen.

Es war frustrierend welche Folgen das Gerede haben konnte. In diesem Fall war ich das beste Beispiel, ich hatte fast meinen Job verloren.

"Wenn du dich aber um deinen Kram gekümmert hättest, würdest du jetzt in deinem Büro Akten wälzen.", sagte er ohne mich anzusehen.

"Dann hätte ich meine Prinzipien verraten und du würdest heute noch bei Berry die Wände bemalen", antwortete ich bissig.

"Ich glaube ohnehin nicht, dass du Erfolg haben wirst"

"Schön das du so zuversichtlich bist", entgegnete ich sarkastisch.

"Ich bin nur realistisch, ich meine..."

"Ich habe dich aber nicht nach deiner Meinung gefragt!" fiel ich ihm scharf ins Wort und er verstummte sofort. Seine Hoffnungslosigkeit ärgerte mich, es ging doch hier um seine Freiheit.

"Entschuldige, ich wollte dir nicht den Mund verbieten", sagte ich nur eine Sekunde später. Er wandte sich zu mir um und lächelte spöttisch.

Ich verdrehte die Augen und schüttelte den Kopf. Mir war klar, was er dachte. Ich hatte die Möglichkeit ihm Befehle zu erteilen, aber ich konnte es nicht. Und ich wollte es auch nicht.

"Es wäre hilfreich, wenn du nicht immer versuchen würdest, mir alles auszureden.", meinte ich schlecht gelaunt.

"Was immer Ihr möchtet!" antwortete er monoton und ich schnaubte.

"Lass den Unsinn", fuhr ich ihn an und stieß ihm mit meiner Hand leicht gegen die Schulter.

Die kurze Berührung traf mich wie ein Schlag. Ein angenehmes Kribbeln breitete sich in meinem Körper aus und alles in mir schrie danach ihn noch einmal zu berühren.

Ich dachte ich hätte mich inzwischen unter Kontrolle, aber meine zitternden Hände bewiesen mir das Gegenteil.

Unsere Blicke trafen sich und ich verlor mich wieder in seinen Augen. Fühlte er das selbe? Damals in Berrys Wohnung, war ich der Meinung gewesen, aber vielleicht hatte ich es mir nur eingebildet.

Hatte er die Luft angehalten? Ich konnte nicht sehen ob er atmete, aber ich musste meinen Blick ganz dringend von ihm lösen, sonst würde ich etwas tun, was ich hinterher wahrscheinlich bereute.

"Ich muss noch in den Keller", rief ich hastig und sprang auf.

"Eine gut Idee", sagte er ebenso schnell und das ließ mich vermuten, dass er das selbe fühlte. Beinahe hätte

ich mich daraufhin wieder zu ihm umgedreht, um zu tun, was mein Inneres verlangte. Aber ich blieb stark.

Ich verfluchte mich dafür, dass mir auf die Schnelle nur so eine lahme Ausrede eingefallen war. Peinlich wurde es allerdings, als ich daraufhin in die Küche ging.

Ein unseriöses Angebot

Kapitel 13 - Ein unseriöses Angebot

Nachdem ich einige Stunden vollkommen sinnlos in der Küche verbracht hatte, beschloss ich endlich die Sache mit Berry zu beenden. Ich wusste nicht, ob er zu Hause war, aber ich fand es ohnehin besser heute auf normalen Wege an seiner Tür zu klingeln.

Meine Hände waren schwitzig, ich war gespannt wie er reagieren würde, immerhin hatte ich ein sehr teures Geschenk von ihm bekommen.

Sicherheitshalber hielt ich meinen Zauberstab im Ärmel bereit und wartete darauf das er öffnete.

"Warum nimmst du nicht den Kamin?" fragte er überrascht, als er geöffnet hatte. Ich beschloss die Frage einfach zu ignorieren und ging an ihm vorbei ins Wohnzimmer.

"Ich muss mit dir reden, Berry" begann ich unsicher und er lächelte.

"Natürlich, Liebes" sagte er aufmunternd "Möchtest du ein Glas Wein?"

"Äh, nein danke", machte ich irritiert. Berry schritt zum Wohnzimmereschrank und holte eine Weinflasche und ein Glas heraus. "Also, ich habe nachgedacht, über uns", begann ich und er blickte mich abwartend an.

"Das hört sich nicht gut an" vermutete er und ich nickte tapfer.

"Berry, du bist ein wundervoller Mann, aber ich passe einfach nicht zu dir, verstehst du?"

"Nein" machte er langsam und ich seufzte. Das es immer so schwierig sein musste, eine Beziehung zu beenden.

"Hör zu, ich habe dich nicht verdient. Du gibst mir so viel und ich kann dir einfach nichts zurück geben. Ich fühle einfach nicht das selbe wie du" erklärte ich weiter und er ließ sich nachdenklich auf dem Sofa nieder.

"Was meinst du?" fragte er irritiert und ich biss mir auf die Lippen. Es war mir egal ob ich seine Gefühle verletzte und trotzdem fand ich nicht die richtigen Worte.

"Wir sind zu verschieden. Ich glaube... Nein, ich weiß, das es mit uns beiden keinen Sinn hat."

"Aber wir waren uns doch so ähnlich", warf er verständnislos ein. Betont traurig schüttelte ich den Kopf.

"Nein. Ich habe gedacht es wäre so, aber ich bin ganz anders als du. Ich passe nicht zu dir. Wir sind zwei linke Schuhe, zusammen können wir nicht laufen."

Das selbe hatte ich damals zu Ron gesagt, damit er mich verstand. Ich sah nicht ein, wieso ich Berry etwas anderes erzählen sollte.

Er sah mich eine zeitlang fassungslos an und räusperte sich.

"Du machst also wirklich mit mir Schluss?" fragte er und ich nickte. Wenigstens begriff er schnell. "Nach all dem Geld das ich für dich ausgegeben habe?"

Ich runzelte die Stirn. Ich hatte damit gerechnet, dass er eine Szene machte und mir sagte wie sehr er mich liebte. Aber das es ihm sofort ums Geld ging verblüffte mich. Geld besaß er schließlich genug.

"Das ist alles?!" fragte ich "Du trauerst deinem Geld nach?"

Ausdruckslos zuckte er mit den Schultern.

"Na ja, es war wirklich eine Menge Geld."

Ich verdrehte genervt die Augen.

"Wenn es dir soviel bedeutet, zahle ich es dir zurück", sagte ich schließlich um endlich gehen zu können.

Es ärgerte mich, das sofort ein Lächeln in sein Gesicht trat. Anscheinend war ihm unsere Beziehung nicht viel wert gewesen.

"Ja, das wäre toll. Du schuldest mir also 10.000 Galleonen", antwortete er und ich keuchte erschrocken.

"Du machst Witze! So viel Geld?" krächzte ich und er nickte gleichgültig.

"Ich hatte Rabatt bekommen"

"Aber so viel Geld habe ich nicht"

"Dann solltest du ihn mir zurück geben", forderte er lächelnd.

"Oder?" fragte ich um eine weitere Option offen zu legen.

"Oder", begann er und stand auf "wir haben ein Problem"

Ich runzelte die Stirn und umfasste meinen Zauberstab etwas fester. Nur für alle Fälle, ich wusste ja, dass ich ihm nicht trauen konnte.

"Tatsächlich?" fragte ich trocken "Soviel ich weiß, bin ich nicht verpflichtet, dir irgendwas zurück zu zahlen."

Er lächelte kurz.

"Natürlich nicht, aber wir wollen doch trotzdem alles klären", sagte er gut gelaunt. Das gefiel mir nicht.

"Und was schlägst du vor?", fragte ich vorsichtig.

"Da du ihn nicht zurück geben willst, solltest du die 10.000 Galleonen bei mir abarbeiten" erklärte er lächelnd "Als meine Freundin"

"Du bist krank!" rief ich schockiert. Das konnte doch nicht sein Ernst sein. Wie konnte er nur auf so kranke Ideen kommen?

Rons Kollegin hatte Recht gehabt, Berry war nicht mehr ganz dicht.

"Ich versuche nur alles zu klären" entgegnete er ernst. Sein Vorschlag schien ihm nicht im geringsten unangenehm zu sein.

"Doch nicht so! Das ist niveaulos, allein auf solche Gedanken zu kommen ist krank!"

Ein anderes Wort dafür fiel mir einfach nicht ein.

"Es ist nur gerecht, wenn du ihn nicht zurück geben willst, solltest du mich doch dafür entschädigen.", meinte er achselzuckend und ich schüttelte ungläubig den Kopf.

"Du wusstest doch gar nichts mit ihm anzufangen. Das kann man auch anders -" ich unterbrach mich selbst, als mir ein Gedanke kam. "Weißt du was? Ich denke gar nicht daran dich zu entschädigen, ich schulde dir gar nichts und du kannst nichts dagegen tun!"

Ich warf ihm einen wütenden Blick zudrehte mich um und ließ ihn in seiner Wohnung stehen.

Einen kurzen Augenblick lang rechnete ich fest damit, das er mir einen Fluch hinterher schickte, aber nichts dergleichen geschah.

Als ich zu Hause ankam, zitterte ich noch immer vor Wut. Ich konnte einfach nicht fassen, was Berry verlangt hatte.

"Es ist doch wirklich toll, frei zu sein!", rief ich sauer als ich rein kam und knallte die Tür hinter mir zu.

Snape, der auf dem Sofa saß, drehte sich stirnrunzelnd zu mir um. Eigentlich sollte ich keinen Gedanken mehr an Berry verschwenden, schließlich hatte ich nun nichts mehr mit ihm zu tun. Aber ich konnte mich einfach nicht beruhigen.

"In was für einer Welt leben wir eigentlich?" fragte ich, schritt zum Schrank und holte eine Flasche und zwei Gläser heraus. Die Frage hatte ich mehr an mich selbst gerichtet, als an Snape, dennoch antwortete er.

"In einer Welt, voller Liebe und Frieden" Seine Stimme war voller Sarkasmus. Ich verzog das Gesicht und stellte die Gläser vor ihn auf den Tisch.

"Ich brauche jetzt erst mal einen Schnaps!" verkündete ich, füllte die Gläser mit Feuerwhiskey und ließ mich aufs Sofa fallen. Snape blickte skeptisch zur Uhr, es war noch nicht mal Nachmittag.

"Du bist gerade mal einen Tag lang im Urlaub und verfällst schon dem Alkohol?" fragte er zweifelnd, aber ich hörte ihm gar nicht zu.

"10.000 Galleonen hat er für dich verlangt" murrte ich und leerte mein Glas in einem Zug. Der brennende Schnaps tat sofort seine Wirkung und ich spürte wie ich langsam ruhiger wurde. "Kannst du dir das vorstellen? 10.000 Galleonen ist eine Menge Geld."

"Tatsächlich", meinte er uninteressiert. Kopfschüttelnd füllte ich mein Glas erneut.

"Dein Glas leert sich nicht von selbst", bemerkte ich als mein Blick auf sein noch immer volles Glas fiel.

"Ich halte nichts davon, jetzt schon mit dem Trinken anzufangen."

"Stell dich nicht so an", schnaubte ich und drückte ihm das Glas in die Hand.

"Du glaubst nicht, was er von mir verlangt hat", fing ich wieder an.

"10.000 Galleonen" antwortete er gelangweilt und leerte sein Glas ohne eine Miene zu verziehen. Ich schenkte ihm ohne zu fragen nach und nickte.

"Ganz genau, aber du kannst dir sicher vorstellen das ich so viel Geld nicht habe.", erklärte ich.

"Natürlich"

"Also hat er verlangt, dass ich es als Freundin bei ihm abarbeite"

Abwartend sah ich ihn an und er hob eine Augenbraue. Es war noch immer unmöglich, ihm Gefühle anzusehen und so wusste ich nicht, wie ich das deuten sollte. Wahrscheinlich war ihm das völlig egal.

"Soll ich jetzt wirklich was dazu sagen?" meinte er und klang ein wenig genervt. Es war keine gute Idee

gewesen damit anzufangen, ich hatte auch eigentlich nicht mit ihm darüber reden wollen. Ich brauchte nur jemanden der zu hörte, aber da war ich bei ihm wohl an der falschen Adresse. Er war nur einfach der einzige der da war. Ich hätte natürlich auch zu Harry gehen können, aber er kannte Berry nicht so wie Snape ihn kannte.

Stumm trank ich meinen Whiskey aus und blickte zu Boden. Ich spürte wie meine Wut sich langsam in Trauer verwandelte. Trauer und Frust darüber, das ich so dumm gewesen war.

"Also gut" sagte er, atmete hörbar aus und stellte sein volles Glas auf den Tisch. Aufmerksam blickte ich zu ihm rüber. "Seine Reaktion überrascht mich nicht. Mich überrascht viel mehr, das du anscheinend nicht damit gerechnet hast. Hast du denn nie erkannt was er..." Snape hielt inne und dachte angestrengt nach. Ich hatte vergessen das er nicht schlecht von seinen Vorbesitzern sprechen durfte. Warum er diese Eigenschaft nicht langsam ablegte, wusste ich nicht. Aber wenn man bedachte wie oft er in die Erziehungsmaßnahme gesteckt wurde, überraschte es mich, das er sich überhaupt auf das Gespräch einließ.

"... für ein Arschloch ist" beendete ich den Satz für ihn und nickte "Ich war einfach naiv. Er war die ganze Zeit so nett... Aber als er dich geholt hatte, habe ich Zweifel bekommen."

"Besser spät als nie", sagte er zustimmend und ich seufzte frustriert.

"Ein einhalb Monate habe ich an ihn verschwendet. In der Zeit hätte ich meinen Traummann finden und in Las Vegas heiraten können." sagte ich niedergeschlagen.

"Warum Las Vegas?" fragte er, winkte aber sofort wieder ab "Nein, lass es. Ich wills gar nicht wissen." Ich lächelte kurz.

"In Las Vegas geht es am schnellsten und keiner stellt fragen", erklärte ich ihm trotzdem. Stirnrunzeln betrachtete er seinen Whiskey und trank ihn schließlich.

"Und es ist der einzige Ort, an dem man betrunken heiraten kann", fügte er mit einem Seitenblick auf mich hinzu.

"Bäh", machte ich und streckte ihm die Zunge raus.

Nie wieder Alkohol

Kapitel 14 - Nie wieder Alkohol

Nach meinem dritten Glas Feuerwhiskey, ermahnte mich meine innere Stimme, nichts mehr zu trinken. Unter normalen Umständen hörte ich immer auf das, was sie mir sagte. Aber heute war sie so leise, das ich nicht wusste ob ich sie mir vielleicht nur einbildete.

Ich fühlte mich jedenfalls gut, meine Wut auf Berry war fast verflogen. Der Alkohol hatte seine Wirkung nicht verfehlt.

"Severus", meinte ich nachdenklich und er blickte fragend zu mir rüber. Augenblicklich musste ich kichern und hatte schon wieder vergessen was ich eigentlich sagen wollte. "Das hört sich seltsam an, ich habe noch nie deinen Vornamen benutzt. Severus... Severus... Ist dir mal aufgefallen, das Wörter ihre Bedeutung verlieren, je öfter man sie wiederholt?"

"Ich glaube du hast genug getrunken", stellte er mit einem genervten Blick fest. Ihm schienen die zwei Gläser überhaupt nichts ausgemacht zu haben.

"Ich bin nicht betrunken", sagte ich und sprach dabei sehr langsam um die Worte deutlich rauszubringen. "Vielleicht ein bisschen angeheitert, aber in einer guten körperlichen und seelischen Verfassung."

"Das beruhigt mich" meinte er trocken und ich verzog das Gesicht. Vermutlich hatte er Recht, mir war auch schon aufgefallen das ich nicht mehr ich selbst war. Ein weiterer Grund, weswegen ich so selten trank. Ich hasste es die Kontrolle über mich zu verlieren.

"Ich benehme mich lächerlich, oder?", seufzte ich und meine Laune sank wieder ein wenig. Severus sah mich an, sagte aber nichts dazu.

"Du kannst mir ruhig zustimmen. Ich habe keine Arbeit, einen Ex-Freund, der nicht mehr alle Tassen im Schrank hat und ich habe keine Ahnung was ich jetzt tun soll.", niedergeschlagen blickte ich ihn an "Kann man noch tiefer sinken?"

"Ja, kann man", erwiderte er sofort und ich lächelte schwach. Natürlich, er war noch tiefer gesunken als ich. Ich hatte immerhin noch meine Rechte, er hingegen hatte nicht mal mehr einen Namen.

"Siehst du, ich rege mich schon bei solchen Kleinigkeiten auf und du findest dich einfach damit ab."

"Weil ich keine Wahl habe", entgegnete er bitter. Ich schüttelte entschieden den Kopf. Ich hatte mich schon oft gefragt, was ich an seiner Stelle getan hätte. Ich hätte auf keinen Fall aufgegeben.

"Du hättest abhauen können, mit deinen Fähigkeiten wäre das sicher kein Problem gewesen."

"Denkst du, das hätte ich nicht versucht? Hast du dich nie gefragt, warum ich so oft in der Erziehungsmaßnahme war?" fragte er und sah mich ernst an. "Nach dem dritten Mal war es mir das nicht mehr wert!"

"Es tut mir leid, das wusste ich nicht", sagte ich daraufhin reumütig "Aber dann hast du trotzdem einfach so aufgegeben?"

Severus atmete sichtlich genervt aus.

"Selbst wenn es mir gelungen wäre, was hätte ich dann tun sollen? Mich den Rest meines Lebens verstecken, so wie Black es getan hat?"

"Sirius hat wenigstens nie aufgegeben. Er hat bis zum Schluss gekämpft.", fauchte ich wütend. Wenn Severus ihn damals nicht so angestachelt hätte, wäre Sirius vielleicht nicht so unvorsichtig gewesen.... Nein, das war Unsinn. Jetzt fing ich schon an wie Harry.

"Und er ist zum Schluss gestorben. Was hat ihm das gebracht?"

"Er konnte für Harry ein guter Pate sein, er hat sein Leben für ihn gegeben. Sirius hatte die Hoffnung auf ein freies Leben. Ich wäre auch lieber gestorben, als alle meine Träume aufzugeben und mich vor anderen in den Dreck zu knien!", rief ich erhitzt und meine Wangen glühten. Ob das nun vom Alkohol kam, oder von meiner Wut, konnte ich nicht sagen.

Severus antwortete nicht darauf, sondern fixierte ausdruckslos einen Punkt auf dem Tisch. Ich wusste nicht was er fühlte, aber ich hatte ihm zu denken gegeben. Für ein paar Minuten herrschte eisiges Schweigen.

Ich hoffte ich war nicht zu hart gewesen, im Grunde brachte es ihn auch nicht weiter, wenn ich ihm sagte, was er hätte tun können.

"Ich wollte dich nicht verletzen", sagte ich leise, weil das schlechte Gewissen mich nicht los ließ.

"Das würdest du auch nicht schaffen", entgegnete er spöttisch, blickte zu mir rüber und ich lächelte.

Nachdenklich strich ich ihm eine schwarze Haarsträhne aus den Augen. Mir war nicht bewusst was ich tat, erst als ich ihn küsste, wurde mir klar, das ich mal wieder zu weit ging. Er wehrte sich nicht dagegen, aber ich war mir auch nicht sicher ob er erwiderte. Ich fühlte seine warmen Lippen an meinen und hatte keine Kraft, mich von ihm zu lösen. Ich hatte mich nicht mehr unter Kontrolle. Daran war vermutlich der Whiskey Schuld. Ich konnte mich so schon schwer beherrschen und nun war jede Hoffnung verloren.

"Ich hab es gewusst!", hörte ich eine kühle Stimme hinter mir. Severus und ich sprangen gleichzeitig auf und ich blickte in Berrys wütendes Gesicht. Er stand mit ausgestrecktem Zauberstab mitten in meinem Wohnzimmer.

"Wie bist du hier reingekommen?" fuhr ich ihn erschrocken an.

"Mit dem Schlüssel unter deiner Fußmatte", sagte er triumphierend und schmiss mir den kleinen silbernen Schlüssel vor die Füße. Ich hatte vergessen, das ich Berry mal gezeigt hatte, wo ich meinen Ersatzschlüssel aufbewahrt hatte. Entsetzt blickte ich zu Severus der jedoch stand am Rande des Sofas und hatte den Kopf gesenkt.

"Du glaubst doch nicht, du kannst mich einfach so stehen lassen!", zischte er "Du schuldest mir was und das werde ich auch bekommen!"

"Ich schulde dir gar nichts!", rief ich stur, weichte jedoch verunsichert zurück, als er einen Schritt auf mich zu machte.

"Tatsächlich? Was denkst du, wird das Ministerium zu der Szene eben sagen?" fragte er spöttisch. Ich schluckte unbehaglich, egal aus welchem Grund ich ihn geküsst hatte, das Ministerium würde es nicht gut heißen. Sie würden ihn mir wegnehmen und mich wahrscheinlich vors Gericht stellen. Dann wären unsere ganzen Bemühungen umsonst gewesen.

"Was willst du?" fragte ich kühl um gleich auf den Punkt zu kommen. Jetzt hatte er etwas um mich zu erpressen.

Er lächelte wieder süffisant.

"Ich möchte ihn zurück" erklärte er und mein Blick verdunkelte sich. Ich war mir sicher das das noch nicht alles war.

"Und weiter?"

Er kam noch einen Schritt auf mich zu und zog mich ruckartig am Handgelenk zu ihm. Ich hatte meinen Zauberstab in der Hosentasche, aber ich bezweifelte, das ich ihn schnell genug ziehen konnte, um ihn zu schocken.

"Und ich möchte dich" sagte er und strich mir mit seiner Hand durchs Gesicht. "Als kleine Entschädigung sozusagen."

Ich schnaubte verächtlich und versuchte mich von ihm zu lösen, jedoch erfolglos.

"Das glaubst du doch selbst nicht!", fauchte ich und er lachte kalt. "Lieber stelle ich mich dem Ministerium freiwillig."

Sein Griff um meine Arme verstärkte sich und ich japste vor Schmerz.

"Und wenn ich dich einfach mitnehme?" flüsterte er und wieder versuchte ich mich loszureißen, aber er hielt mich eisern fest.

Aus den Augenwinkeln sah ich, wie Snape sich uns näherte und nur einen Moment später brach Berry über mir zusammen.

Schreiend stürzte ich rückwärts zu Boden und wurde unter Berry begraben. Ich keuchte erschöpft und versuchte ihn von mir runterzuschieben, jedoch vergebens.

"Hilf mir mal", rief ich ächzend. Mit Leichtigkeit schob Severus ihn von mir runter und ich sprang schwer atmend auf.

"Du hast ihn niedergeschlagen!", stellte ich fest als ich wieder einigermaßen klar denken konnte "Severus, du hast dich strafbar gemacht!"

"Gern geschehen!", knurrte er verärgert.

"Was meinst du was passiert, wenn er das dem Ministerium meldet?" rief ich entrüstet. Er hatte wirklich kopflos gehandelt. Aus der Sache würden wir niemals mehr heil rauskommen.

"Glaubst du wirklich das macht jetzt noch einen Unterschied?", gab Severus zurück und ich schwieg betroffen. Meine Hände zitterten vor Aufregung, es war alles schief gelaufen. Ich stieg über den bewusstlosen

Berry hinüber zum Tisch und nahm einen großen Schluck, aus der Feuerwhiskey Flasche.

"Was machen wir jetzt mit ihm?" fragte ich seufzend.

Severus sah mich ausdruckslos an.

"Du änderst sein Gedächtnis!" entgegnete er und ich sah ihn ungläubig an. Wir verschlimmerten unsere Situation in jeder Minute die verstrich. Ich blickte zu Berry und lachte plötzlich.

"Du bist gut, wie soll ich das denn machen?" meinte ich und winkte mit der Flasche in meiner Hand. "Was meinst du was passiert, wenn ich mich in dem Zustand an ihm zu schaffen mache? Ihm wird es so gehen wie Lockhart!"

Severus warf mir einen Blick zu, der zeigte, dass ihm das vollkommen egal war.

"Prima, und was jetzt?" fragte er ungeduldig. Nachdenklich blickte ich zu Berry, als mir ein Gedanke kam.

"Du bist ein viel besserer Zauberer, warum machst du es nicht?", schlug ich vor und warf ihm meinen Zauberstab zu. Er fing ihn geschickt auf und starrte mich fassungslos an.

"Ich darf nicht zaubern!" entgegnete er und ich verdrehte genervt die Augen.

"Du weißt so gut wie ich, dass keiner rausfindet das du es warst, sie können lediglich sehen wo ein Zauber ausgeführt wurde. Wir haben uns bisher nichts zu schulden kommen lassen, also interessiert sich auch keiner für uns.", erklärte ich geduldig. Zweifelnd blickte er auf Berry runter.

Viel zuviel

Kapitel 15 - Viel zuviel

Wir hatten es geschafft, innerhalb von einer viertel Stunde sämtliche Regeln zu brechen. Und wir waren noch lange nicht fertig, denn Berry lag noch immer bewusstlos am Boden.

"Du hast doch eben selbst gesagt, dass es nun auch keinen Unterschied mehr macht!", versuchte ich ihn weiter zu überreden. Er sah mich prüfend an und drehte den Zauberstab in seiner Hand. Ich konnte nicht verstehen, warum er sich plötzlich so anstellte. Wir steckten doch schon viel zu tief im Dreck, um jetzt noch einen Rückzieher zu machen.

"Nun mach schon!" fuhr ich ihn ungeduldig an. Endlich bewegte er sich, hob meinen Zauberstab und murmelte was. Gespannt hielt ich den Atem an. Ich hatte noch nie jemandem das Gedächtnis geändert und ich hoffte das wenigstens Severus wusste was er tat. Immerhin beherrschte er Legilimentik, da kannte er sich doch mit dem Gedächtnis aus, oder nicht?

"Ich denke das dürfte reichen", sagte er nach einer Weile ruhig und reichte mir meinen Zauberstab.

"Wie finden wir das heraus?" fragte ich unsicher.

"Du kannst gerne warten, bis er aufwacht und fragst ihn dann selbst!" erwiderte er gereizt. Es ärgerte ihn wohl, das ich an seinen Fähigkeiten zweifelte, aber ich wollte mir wirklich sicher sein.

"Oder?"

"Oder du siehst zu, dass du ihn in seine Wohnung schaffst.", bemerkte er "Und stell ihm eine Flasche Schnaps daneben, dann macht er sich hoffentlich keine Gedanken um seine Wissenslücken."

Zustimmend nickte ich und kniete mich runter zu Berry.

"Uff..." machte ich angewidert "Ich glaube das ist nicht nötig, er stinkt extrem nach Schnaps!"

Severus murmelte etwas das sich ganz nach "Da ist er nicht der einzigste" klang, aber vielleicht hatte ich mich auch verhöhrt.

"Was?" fragte ich verärgert und er sah mich unschuldig an.

"Ich habe nichts gesagt."

Am nächsten Tag fühlte ich mich schrecklich, was sicher nicht nur am Alkohol lag. Die Ereignisse des gestrigen Tages schienen mich regelrecht zu überfluten. Im ersten Moment als ich aufwachte hatte ich gehofft nur zu träumen, aber das war unmöglich. Es war alles wirklich passiert. Wir hatten Berry das Gedächtnis gelöscht und ich hatte Severus geküsst. Es war beides nicht gerade gut gewesen, aber mit Berry wurde ich wenigstens nicht konfrontiert sobald ich das Schlafzimmer verließ. Ich konnte mich auch nicht ewig hier verstecken, ich musste Severus entgegen treten.

Severus saß wie immer schon am Tisch, als ich die Küche betrat. Er stand immer früh auf, wahrscheinlich brauchte er nicht soviel Schlaf wie andere.

"Morgen", grüßte ich ihn und errötete leicht. Severus blickte nicht zu mir auf, sondern nickte nur.

Niedergeschlagen machte ich uns Kaffee und nahm eine Aspirin gegen die Kopfschmerzen. Ich besaß zwar auch Tränke die wesentlich schneller wirkten, aber dafür hätte ich in den Keller gehen müssen.

"Ich hoffe wirklich, es wird keine Folgen für uns haben", seufzte ich und nippte an meiner Tasse.

"Du glaubst noch immer nicht, das ich es geschafft habe sein Gedächtnis zu ändern" bemerkte er und hob eine Augenbraue. Ich errötete wieder und schüttelte den Kopf.

"Ich habe vollstes Vertrauen in deine Fähigkeiten", beeilte ich mich zu sagen.

"Aber?", harkte er misstrauisch nach und ich lächelte schwach.

"Aber ich würde gerne hundertprozentig wissen, ob alles geklappt hat", erklärte ich kleinlaut und er lehnte sich im Stuhl zurück.

"Das heißt im Klartext, du hast kein Vertrauen!"

Ich biss mir verunsichert auf die Lippen. Natürlich vertraute ich seinen Fähigkeiten, alleine schon weil ich wusste wie gut er war. Aber ich war trotzdem nervös, weil ich das Ergebnis nicht gesehen hatte und nur auf etwas zu vertrauen, fand ich sehr unsicher.

"Doch schon! Aber du hast jetzt schon länger nicht mehr gezaubert, vielleicht bist du aus der Übung", gab

ich zu bedenken.

"Wenn es bis spätestens zum Mittag nicht an der Tür geklingelt hat, kannst du dir sicher sein!" sagte er trocken und ich schnaubte.

"Dann ist es zu spät", entgegnete ich.

"Warum? Was wolltest du denn dagegen unternehmen", fragte er zweifelnd. Ich zuckte ratlos mit den Schultern.

"Ich weiß nicht, ich wüsste nur...", begann ich und zuckte erschrocken zusammen als es tatsächlich an der Tür klingelte.

"Berry" flüsterte ich vor Schreck erstarrt. Severus dachte ausdruckslos nach und schüttelte dann den Kopf.

"Unsinn, wieso sollte er klingeln? Er hat doch einen Schlüssel" sagte er verächtlich und ich warf ihm einen wütenden Blick zu. Wie konnte er jetzt noch Witze machen?

Leise stand ich auf und schritt auf Zehenspitzen zur Tür. Meine Handy zitterten leicht, vielleicht war der Zauber schief gegangen, oder Berry versuchte einfach sein Glück erneut. Ich blinzelte vorsichtig durch den Spion und seufzte erleichtert, als ich Harry erkannte.

"Merlin sei Dank, ich dachte schon..." begann ich, als ich die Tür öffnete, aber Harry winkte hastig ab. Schnell trat er ein und schloss die Tür hinter sich.

"Keine Zeit, ich habs eilig" sagte er gehetzt und ich blinzelte ihn fragend an. "Wir haben ein Problem!"

"Was für ein Problem?"

Harry blickte sich in der Wohnung um.

"Sind wir alleine?" fragte er leise und ich runzelte die Stirn.

"Nur mein Mitbewohner" erklärte ich und deutete zur Küche. "Harry was ist los?"

Er seufzte kurz und zuckte mit den Schultern.

"So ganz genau weiß ich es auch nicht" sagte er und ich hob irritiert eine Augenbraue. "Im Ministerium haben sie eben darüber gesprochen, Hermine. Irgendjemand hat Snape gemeldet."

Ich starrte ihn fassungslos an. Womit hatten wir das verdient? Konnte nicht einmal alles gut gehen? Gestresst für ich mir durch die Haare, ich hatte doch gehaut, das der Zauber nicht funktioniert hatte.

"Berry", hauchte ich und Harry zuckte mit den Schultern.

"Dann hast du also mit ihm Schluss gemacht", schlussfolgerte er und ich seufzte niedergeschlagen.

"Und was jetzt?" fragte ich und biss mir auf die Lippen. Sie würden ihn mir wegnehmen, wenn ich nichts unternahm.

"Ich weiß ja nicht worum es geht und weswegen man ihn angezeigt hat, aber sie wollen spätestens in einer Stunde hier sein.", erklärte er und mir blieb das Herz stehen. Ich hatte angenommen, wir hätten noch etwas Zeit um zu überlegen was wir tun konnten. Aber das sah nicht so aus.

"In einer Stunde?!" rief ich "Sie wollen ihn mitnehmen!"

Aufgeregt lief ich in die Küche und Harry folgte mir.

"Das ist doch noch gar nicht gesagt!" versuchte Harry mich zu beruhigen. "Ich hab doch nicht gehört worum es genau geht!"

Mir schwirrte der Kopf, die Wirkung des Aspirins war ausgeblieben.

Ich blickte nachdenklich zu Severus, der noch immer am Tisch saß. Es wurde mir langsam alles zu viel.

"Harry, die machen sich sicher nicht umsonst auf den Weg, sonst würden sie mich einfach nur einladen und nicht unangemeldet vorbei kommen." sagte ich. Harry blieb daraufhin stumm. In meiner Verzweiflung fiel mir wieder ein, was ich gestern gesagt hatte. Ich durfte nicht einfach aufgeben.

Entschlossen wandte ich mich an Severus.

"Geh hoch und pack deine Sachen!", sagte ich müde. Er warf mir einen misstrauischen Blick zu, befolgte aber meinen Befehl sofort, obwohl er gar nichts zu packen besaß.

"Sie werden ihn nicht kriegen!"

"Hermine, was hast du vor?" fragte Harry scharf und ich nahm meine Handtasche vom Stuhl.

"Harry, geh jetzt bitte nach Hause. Ich will nicht das man dich mit rein zieht.", entgegnete ich und stopfte alles was ich an Geld finden konnte hinein. Ich war froh das ich wenigstens etwas erspartes immer in einer Kaffeetasse hatte. Für einen Notfall wie diesen, denn ich würde wohl kaum noch Zeit haben zu Gringotts zu gehen.

"Ich stecke schon drin, falls dir das nicht aufgefallen ist", meinte Harry ungeduldig.

"Noch nicht. Geh jetzt bitte" erwiderte ich und schritt zurück ins Wohnzimmer.

"Sag bitte das du nicht vorhast zu fliehen" rief er und wurde offensichtlich langsam sauer. "Du machst dich damit ebenfalls strafbar. Sie werden euch verfolgen, Hermine, bitte tu das nicht"

Gehetzt sah ich auf die Uhr, wir hatten nicht mehr viel Zeit.

"Ich muss mich beeilen, Harry"

"Nein, hör mir zu..."

"Du hörst mir jetzt mal zu, Potter. Ich werde jetzt verschwinden und du gehst brav nach Hause und tust so als wüsstest du nichts. Das ist mein letztes Wort." sagte ich streng und Harry blickte mich wütend an.

"Schön!" fauchte er sauer und stampfte zur Tür "Ich wünsche dir viel Glück!"

Ohne sich noch mal umzudrehen, verließ er meine Wohnung und knallte die Tür hinter sich zu.

Traurig sah ich ihm nach, mein Entschluss stand fest.

Der Morgen stirbt nie

Kapitel 16 - Der Morgen stirbt nie

"Bist du fertig?", fragte ich Severus, als er die Treppe runterkam. Ich hatte mir eine Baseballkappe aufgesetzt und meine Haare zu einem Zopf gebunden. Er sah mich prüfend.

"Muss ich dir noch sagen, was ich von dieser Idee halte?", brummte er verstimmt und ich lächelte.

Wortlos hing ich mir meine Handtasche um und verstaute noch zwei gefälschte Pässe darin. Es war mir gleich, was er von meinem Plan hielt, ich würde nicht kampflös aufgeben.

"Also... Willst du so gehen?" fragte ich und musterte ihn prüfend. Die zerschlissenen Klamotten die er trug, waren doch etwas auffällig.

Er blickte mit hochgezogener Braue, an sich herunter.

"Gefalle ich dir nicht?"

Ich errötete leicht und beschloss nicht darauf einzugehen, stattdessen schwang ich meinen Zauberstab und änderte seine Kleidung.

Im schwarzen Anzug und weißem Hemd stand er schließlich vor mir.

Ich nickte zustimmend, das war um einiges besser. Severus hingegen wirkte wenig begeistert, sparte sich aber jegliches Kommentar.

"Handschuhe!" rief ich aus, nahm ein altes Paar aus meinem Schrank und änderte es für ihn. "Zieh sie an, dann sieht man die Nummern nicht mehr."

"Das bezweifle ich", murmelte er, zog sie aber trotzdem an und hielt mir dann seine Hände entgegen.

Ich staunte überrascht, als sich die leuchtende "13" durch den Stoff brannte.

"Oh... Na gut", machte ich enttäuscht "Dann pass auf, dass man deine Handrücken nicht sieht."

Anscheinend hatte das Ministerium wirklich an alles gedacht.

Ich blickte gehetzt auf die Uhr, es wurde höchste Zeit. Rasch griff ich nach seiner Hand und noch bevor mich das angenehme Gefühl erfasste, waren wir appariert.

Als wir in der Eingangshalle des Flughafens standen, ließ ich ihn los und er blickte sich skeptisch um.

"Du weißt schon, dass es nicht mal fünf Minuten dauert, bis sie raus haben, wo wir hin appariert sind."

Ich nickte wissend.

"Sicher, aber hier gehen gleich so viele Flieger, woher wollen sie wissen welchen wir genommen haben?"

"Wir fliegen?!"

"Ich wollte eigentlich schwimmen gehen, ich hab nur die Handtücher vergessen" schnappte ich genervt.

"Wo bist du denn mit deinen Gedanken?!"

Was sollten wir denn sonst hier?

"Entschuldige, aber ich verlasse nicht jeden Tag mit einer verrückten Hals über Kopf das Land!", erwiderte er gereizt.

Ich winkte genervt ab.

Jetzt durfte ich erst mal nicht mehr zaubern, sonst hätten sie unsere Fährte schnell raus.

Ich griff in meine Tasche und reichte ihm seinen falschen Pass.

"James Bond? Ist dir nichts auffälligeres eingefallen?", fragte er vorwurfsvoll, als er seinen Pass studierte und ich schon auf einen Ticketschalter zusteuerte.

"Wer bitte verdächtigt James Bond? Außerdem bezweifle ich, dass Zauberer die Filme kennen.", erwiderte ich und wir reihten uns in die Schlange für Last Minute Flüge ein.

"Ich bin übrigens Jessica Bond, wir haben gestern geheiratet und fliegen heute in die Flitterwochen", erklärte ich flüsternd und er stöhnte leise.

"Bonds Frau hieß allerdings Theresa und ist tot.", entgegnete er genervt.

"Das wäre aber wirklich etwas auffällig!", meinte ich, obwohl ich bis zu diesem Zeitpunkt nicht gewusst hatte das Bond verheiratet war.

"Also Schatz, wo möchtest du unsere Flitterwochen verbringen?" fragte ich und studierte die Anzeigentafel der nächsten Flüge.

"Deutschland", sagte er prompt "Da ist es nicht so warm."

Ich runzelte nachdenklich die Stirn und nickte.

Es dauerte ungefähr eine viertel Stunde bis wir an die Reihe kamen und ich legte der Dame die Pässe auf den Tisch.

"Zwei Flüge nach Rio!", sagte ich lächelnd und Severus schnaubte.

Die Dame nickte freundlich und nahm die Pässe entgegen.

Stirnrunzelnd las sie die Namen und blickte dann zu Severus.

"James Bond? Ihre Eltern hatten Humor", meinte sie lachend.

"Nein, sie sind Engländer!" entgegnete er barsch und das Lachen der Frau erstarb.

"Entschuldigen Sie die Laune meines Mannes", sprang ich helfend ein "Wir sind seit gestern verheiratet das macht ihm zu schaffen. Er hat ziemliche Bindungsängste... Aber Sie wissen ja wie Männer sind, erst versprechen sie einem das Blaue vom Himmel und dann..."

"... Haben sie schlechte Laune, weil die Braut in der Hochzeitsnacht lieber mit dem Bruder des Mannes schläft!", unterbrach Severus mich gereizt und ich starrte ihn sprachlos an. Ich spürte den vorwurfsvollen Blick der Frau am Schalter und ich errötete beschämt.

"Das ist nicht wahr...", protestierte ich schwach, wurde aber nicht beachtet.

"Hier sind Ihre Tickets", sagte die Frau zu Severus "Ihr Flug geht in fünf Minuten, ich wünsche Ihnen alles gute!"

Sie schenkte Severus noch einen mitfühlenden Blick und er zog mich mit sich fort. Ich konnte nicht fassen was gerade passiert war, wie konnte er so etwas behaupten? Hatte er eine Ahnung wie peinlich mir das war?

Bis wir im Flugzeug saßen hatte ich keine Gelegenheit mehr, ihn darauf anzusprechen und selbst als ich auf meinem Platz saß, fehlten mir noch immer die Worte.

"Das war wirklich... Unglaublich!", begann ich verärgert und er sah mich fragend an.

"Was?"

"Wie konntest du so etwas erniedrigendes sagen?"

Er zuckte mit den Schultern.

"Du hast doch angefangen und ich wollte überzeugend sein!"

Es war unfassbar wie uneinsichtig er war.

"Weißt du wie peinlich mir das war?", fauchte ich wütend.

"Ja, du warst wirklich glaubwürdig!"

"Hast du überhaupt einen Bruder?"

Er lächelte süffisant.

"Soll ich dir seine Adresse geben?"

Ich errötete wieder und schwieg kurz. Wie schaffte er es, aus jedem Gespräch als Sieger hervor zu gehen? Ich dachte bisher immer, ich wäre reddegewandt, aber gegen ihn hatte ich offensichtlich keine Chance.

"Moment mal," rief ich, als mir etwas auffiel "Du hast keinen Bruder, in der Geschichte von Hogwarts, sind Steckbriefe von allen..."

"Entschuldigen Sie bitte," unterbrach mich eine männliche Stimme in schlechtem Englisch und ich drehte mich im Sitz um.

Hinter uns saß ein brasilianisches Pärchen.

"Sie sind Engländer oder?" Der Mann hatte schwarze Haare und einen dicken Schnäuzer. "Vor unserer Hinreise habe ich meiner Frau erklärt, wie stolz die Engländer auf ihre Werke sind und sie wollte mir nicht glauben."

Ich sah lächelnd zu seiner Frau, die mit sauertöpfischer Miene neben ihm saß und der das offenbar alles völlig egal war.

"Das ist richtig, mein Mann kann das bestätigen, seine Eltern heißen Bond und sie haben ihn tatsächlich James genannt!"

"Wirklich? Hast du das gehört, Schatz?"

"Wundervoll", schnaubte sie verärgert.

"Nicht wahr?" meinte ich lächelnd "Ich war ja etwas skeptisch, James Bond zu heiraten, aber ich muss sagen er ähnelt 007 kein bißchen!"

"Wie schade" Der Mann lachte herzlich.

"Man kann ja nicht alles haben, heutzutage muss man nehmen was kommt, selbst wenn es nicht der Jackpot

ist..."

"Soll ich vielleicht den Platz mit ihm tauschen?" fiel mir Severus genervt ins Wort und ich seufzte.

"Er ist immer gleich so eifersüchtig", erklärte ich dem Mann und dieser nickte verständnisvoll.

Ich drehte mich wieder zu Severus um und grinste siegessicher.

"Der Punkt ging an mich!"

Er sah mich stirnrunzelnd an und schüttelte den Kopf.

"Das ist lächerlich"

Ich zuckte gleichgültig mit den Schultern und lehnte mich im Sitz zurück.

"Wie geht es in Brasilien weiter?" fragte Severus nach einer Weile. Ich dachte kurz nach.

"Keine Ahnung"

"Ich dachte du hast einen Plan!"

"Den hatte ich auch. Der bestand daraus den Flughafen zu erreichen und das Land zu verlassen.", erwiderte ich gelassen.

"Du verlässt das Land und weißt nicht mal wie es dann weitergehen soll?" zischte er vorwurfsvoll.

"Ich hatte nicht gerade viel Zeit mir Gedanken zu machen!" meinte ich beleidigt. "Überleg doch selbst mal!"

"Wenn ich dich daran erinnern darf, ich war es nicht der das Land verlassen wollte", grollte er "Aber wir könnten den nächsten Flieger nehmen und ins Ministerium gehen."

"Scherzkeks", gluckste ich, lehnte mich wieder zurück und schloss die Augen. Ich hatte noch etwas Zeit um unsere Lage zu verdrängen, aber spätestens in Brasilien würde es mich einholen.

Vielleicht hatte ich kopflos gehandelt und Harry und Severus hatten Recht. Aber jetzt war es zu spät, wir waren schließlich schon unterwegs.

Einige Zeit später wurde ich unsanft aus dem Schlaf gerissen, da mich jemand an der Schulter rüttelte. Müde öffnete ich die Augen und erkannte Severus. Was machte er in meinem Schlafzimmer?

"Morgen", murmelte ich und rieb mir die Augen. Verwundert stellte ich fest, dass wir nicht in meinem Schlafzimmer waren.

"Wo sind wir?" fragte ich irritiert.

"Wir machen gerade eine Notlandung", sagte Severus schadenfroh.

Wir saßen in einem Flugzeug. Ich seufzte enttäuscht, als mir alles wieder einfiel. Ich hatte es für einen Traum gehalten. Aber wir waren wirklich auf dem Weg nach Brasilien.

"Wie lange habe ich geschlafen?" fragte ich als mein Blick aus dem Fenster fiel. Es war bereits dunkel.

"Bis jetzt", antwortete Severus knapp.

"So genau wollte ich es gar nicht wissen", schnaubte ich.

Maria Garcia

Hallo meine Lieben^^

Ich glaube ich bin etwas spät dran, aber momentan war echt viel los. Von Geburtstagen über einfach mal chillen, bishin zum Umzug war alles dabei.

Ich hoffe ihr habt trotzdem noch Spaß am lesen und hinterlasst mir fleißig ein paar Kommiss.

LG

e-z

Kapitel 17 - Maria Garcia

Suchend blickte ich mich in der großen Eingangshalle des Flughafens um. Ich hatte schon eine Idee wo wir eventuell die erste Zeit bleiben konnten. Ich wollte ungern mein letztes Geld für ein Hotel hergeben.

"Siehst du irgendwo ein Telefon?" fragte ich Severus und er deutete nach rechts.

"Wen willst du anrufen?"

An der Wand hingen bestimmt zehn Telefone und so steuerte ich direkt auf einen freien Apparat zu.

"Ich habe eine Brieffreundin hier, allerdings habe ich ihr bestimmt schon seit einem Jahr nicht mehr geschrieben.", erklärte ich während ich in meiner Handtasche nach meinem Adressbuch kramte. "Vielleicht können wir ein paar Tage bei ihr wohnen."

"Hast du sie schon mal gesehen?"

Ich nickte knapp, hob den Hörer ab und wählte eine Nummer.

"Auf einem Foto"

Severus drückte die Hand auf die Gabel und ich sah ihn genervt an.

"Du willst bei einer Fremden übernachten?"

"Erstens kenne ich sie schon, seit ich sieben bin und zweitens wollen wir bei ihr übernachten!"

Entschlossen löste ich seine Hand von der Gabel und wählte erneut. "Aber falls hier ein paar deiner Todesserfreunde leben, können wir auch gerne dorthin!"

Severus warf mir einen feindseligen Blick zu und drehte sich um.

Gerade als ich mich bei ihm entschuldigen wollte, nahm jemand den Hörer ab.

Maria, meine Brieffreundin freute sich sehr von mir zu hören und noch mehr freute sie sich, als ich ihr erklärte, dass ich sie besuchen wollte. Sicherheitshalber gab sie mir noch mal ihre Adresse durch und hängte dann ein.

"So, die nächste Zeit sind wir schon mal untergebracht.", sagte ich fröhlich und grinste. Der schwarzhaarige blickte düster drein, sagte aber nichts.

Jetzt wo wir wenigstens schon mal eine Anlaufstelle hatten, war mir wesentlich leichter zumute und ich freute mich über die Wärme die uns draußen empfing.

Gekonnt schlängelte ich mich an einer gehetzten Menschenmenge vorbei und sah mich nach einem Taxi um. Ein Bus war sicher billiger, aber ich kannte mich hier nicht aus und hatte keine Ahnung in welche Richtung wir fahren mussten. Das Glück stand ausnahmsweise auf unserer Seite, denn ich musste nur einmal winken, bis ein Taxi vor uns hielt.

Der Fahrer sprach leider kein Englisch, aber ich deutete kurz auf die Adresse in meinem Buch und er nickte. Zufrieden entledigte ich mich meiner schwarzen Sweatjacke, die mir inzwischen zu warm war und lehnte mich zurück.

Nachdenklich betrachtete ich die Gegend während wir fuhren. Es war unglaublich viel Verkehr und wir mussten ständig an Ampeln warten. So voll hatte ich mir Rio nicht vorgestellt.

Ich verzog das Gesicht als der Fahrer sich eine stinkende Zigarette anzündete und ich öffnete das Fenster.

"Was passiert bei der Erziehungsmaßnahme eigentlich?" fragte ich ihn vorsichtig. Ich hatte ihn das schon öfter fragen, aber bisher hatte ich nie den passenden Zeitpunkt gefunden. Severus sah überrascht aus, vermutlich hatte er damit gerechnet, das ich es bereits wusste.

"Du verlässt deshalb das Land und weißt nichts darüber?" fragte er erstaunt und ich schnaubte.

"Offensichtlich", stellte ich fest. Ich wusste das es schrecklich sein musste, das hatte mir gereicht.

"Im Grunde verbringt man eine Woche in einer kleinen dunklen Box", erklärte er "Hin und wieder wird etwas zu Essen gebracht und das war's."

"Mehr nicht?!" krächzte ich. Deshalb war ich geflüchtet? Das konnte doch nicht sein Ernst sein!

"Ich sagte dir doch, es ist unnötig, deshalb zu gehen."

"Aber was soll das denn bringen? Wozu macht man das?" Ich konnte noch immer nicht fassen, dass ich wegen einer Box vom Ministerium verfolgt wurde. Hätte ich das vorher geahnt säße ich nun glücklich und zufrieden auf meinem Sofa.

"Sie wollen den Willen brechen", erklärte er emotionslos. "Man sitzt in dieser engen Box und kann nichts anderes tun, als nachdenken. Man kann sich nicht bewegen und es ist stockdunkel. Als Todesser kannst du dir vorstellen, das man nicht viele glückliche Gedanken hat. So vergehen die Stunden wie Tage und die Tage wie Wochen. Nach einiger Zeit weiß man nicht mehr, wer man überhaupt ist, man weiß nur das man alleine ist. Alleine mit dem Gedanken das es niemals anders war oder sein wird. Die schlechten Gedanken bringen einen innerhalb kürzester Zeit dazu sich den Tod zu wünschen. Aber wie soll man sterben, wenn man sich nicht bewegen kann? Also ist man dazu verdammt weiterhin auszuharren und sich von der schwarzen Stimmung verschlingen zu lassen. Einem einzigen ist es aber bisher gelungen sich mit seinem Schnürsenkel zu erdrosseln. Ich vermute er muss sehr klein gewesen sein."

Völlig entsetzt startete ich ihn an. Ich hatte keine Ahnung wie man sich dort drinnen fühlte, aber nach seiner Schilderung war mir klar, dass selbst ich mich dort nicht besser fühlen würde als er. Zumindest erklärte es mir nun, warum er irgendwann aufgegeben hatte sich zu widersetzen. Für mich war es verwunderlich, dass er nach dem dritten Mal überhaupt noch den Willen gehabt hatte, weiter zu leben.

Das Taxi hielt plötzlich und der Fahrer deutete an, dass wir wohl unser Ziel erreicht hatten. Wie in Trance bezahlte ich und ärgerte mich noch nicht mal über den viel zu hohen Preis.

"Hermine!" rief eine rundliche Frau, mit langen schwarzen Haaren am Straßenrand und umarmte mich sogleich. Ich erkannte sie als Maria, auch wenn sie auf dem damaligen Foto nicht so dick ausgesehen hatte. "Ich hatte schon gedacht du schreibst mir nicht mehr, weil ich schon solange nichts mehr von dir gehört habe."

Ich lächelte verhalten, da ich noch immer halb in Gedanken war.

"Entschuldige, ich hatte wenig Zeit"

Maria ließ mich fröhlich los und musterte dann Severus argwöhnisch.

"Ah, von ihm hast du mir mal geschrieben.", stellte sie fest und ich sah sie überrascht an. Ich hatte ihr damals von der Schule berichtet, auch wenn ich die wesentlichen Dinge weg gelassen hatte. Es überraschte mich, dass sie ihn anhand meiner Beschreibung erkannt hatte.

"Kann sein...", nuschelte ich unbehaglich, ich hatte sicher nichts gutes geschrieben.

"Was hast du denn geschrieben?" hakte Severus interessiert nach, ich war mir sicher das er ungefähr ahnte was es war.

"Nur gutes," grinste Maria und zwinkerte mir zu "Kommt rein, dann werde ich die Briefe noch mal raussuchen."

Sie öffnete die Eingangstür eines kleinen Hauses und machte Platz damit wir eintreten konnten.

"Ob das reicht", hörte ich Severus abfällig murmeln, als wir uns an ihr vorbei schlängelten. Unauffällig stieß ich meinen Ellenbogen in seine Rippen, auch wenn ich mir ein Lachen verkneifen musste. Maria hatte aber zum Glück nichts gehört.

Unsicher blieb ich mit Severus vor einer offenen Tür stehen. Der Raum dahinter war vollgestellt mit Gemälden und Ordnern, vermutlich ein Arbeitszimmer. Als Maria meinen Blick bemerkte schloss sie eilig die Tür.

"Es ist furchtbar unordentlich, ich habe ja nicht mit Besuch gerechnet.", erklärte sie und errötete leicht. "Geht einfach geradeaus weiter in die Küche."

Severus zögerte nachdenklich, setzte sich aber dann wieder in Bewegung und ich folgte ihm weiter durch den engen Flur.

Die Küche war ebenfalls sehr klein und altmodisch eingerichtet. Für einen allein reichte sie sicher, aber bei drei Leuten wurde der Platz knapp. Schweigend zwängten wir uns an einen runden Tisch und Maria machte Kaffee.

"Die Briefe", erinnerte Severus sie unhöflich, als Maria gerade Luft holen wollte um was zu sagen.

"Ach ja.." Sie kramte in einer Schublade und reichte ihm einen dicken Stapel mit meinen Briefen.

"Kennst du kein Postgeheimnis?" schnaubte ich verärgert, als er den ersten Brief auspackte.

"Du gestattest?", fragte er gespielt höflich und ich winkte genervt ab. Es war mir nicht Recht, dass er sie las, aber vielleicht lenkte es ihn davon ab, weiter unhöflich zu sein.

"Also was führt euch nach Brasilien?" fragte Maria und ich suchte fieberhaft nach einer glaubwürdigen Antwort.

"Wir... wollten uns für Forschungszwecke die Kultur ansehen..", entgegnete ich lahm und sah zu wie Severus stirnrunzelnd meine Briefe überflog.

"Und das in deinem Zustand?" fragte sie überrascht und ich blinzelte irritiert.

"Was meinst du?" fragte ich vorsichtig und sie errötete schlagartig.

"Oh... Wie peinlich... Dein Bauch, ich dachte du wärest..."

Ich hustete entsetzt und guckte gleichzeitig auf meinen Bauch. Wie kam sie auf die Idee, ich wäre schwanger? Gut, ich war kein Model, aber ich hatte meinen Bauch nie als dick empfunden.

"Nein, ich bin nicht schwanger", schloss ich kühler als beabsichtigt.

"Entschuldige, ich wollte dich nicht beleidigen, aber ein bisschen Bauch schadet ja nicht", sagte Maria zwinkernd und stellte drei dampfende Tassen Kaffee auf den Tisch.

Das stimmte mich nicht gerade milder, sie wog doch bestimmt zwanzig Kilo mehr als ich.

Maria setzte sich mir gegenüber an den Tisch.

"Dann unterrichtest du jetzt, oder seit ihr..." fragte sie diesmal vorsichtig und ich schüttelte schnell den Kopf.

"Wir sind nur Kollegen, Severus bildet mich aus in...", ich stockte kurz, ich wusste nicht mehr welches Fach ich damals erwähnt hatte.

"Biologie" half Severus mir schnaubend auf die Sprünge. "Du bewunderst also mein Wissen, obwohl ich fies bin?"

Ich errötete wieder, nahm ihm die Briefe aus der Hand und legte sie außer Reichweite von ihm.

"Das ist neun Jahre her, inzwischen bist du nur noch fies!", sagte ich verärgert.

Unscharf an den Rändern

Vielen Dank für eure Kommiss, das freut mich immer sehr^^

Kapitel 18 - Unscharf an den Rändern

Früh am Abend gingen wir ins Wohnzimmer um zu schlafen. Maria hatte dort das Sofa umgebaut und noch eine Matratze auf den Boden gelegt.

Obwohl ich ihm Flugzeug geschlafen hatte war ich schon wieder müde und kuschelte mich direkt auf dem Sofa in die Decken.

Severus hingegen setzte sich zu meinen Füßen ans Fenster und starrte hinaus.

"Bin ich dick?" fragte ich ihn zerknirscht, Marias Worte ließen mir doch keine Ruhe.

Severus wandte sich kurz zu mir um.

"Hmm... Nein" entgegnete er uninteressiert.

"Warum dann die Pause?" fragte ich scharf.

"Welche Pause?"

"Du hast überlegt, bevor du geantwortet hast!" sagte ich alarniert und setzte mich auf. Severus verdrehte genervt die Augen.

"Wenn du dick wärst, glaubst du nicht ich wäre der erste der dir das unter die Nase gehalten hätte?"

Ich überlegte einen Moment und zuckte mit den Schultern.

"Vielleicht wolltest du meine Gefühle nicht verletzen.", überlegte ich und er sah mich vielsagend an.

"Mach dich nicht lächerlich!"

Ich nickte langsam und fühlte mich tatsächlich etwas besser. Auch wenn er es nicht ahnte, er konnte einen manchmal gut beruhigen. Er lügte nicht um andere zu schützen, Slytherins logen nur um sich selbst zu schützen.

"Ist sie eine Hexe?", fragte er als ich mich schon wieder in die Decken gekuschelt hatte.

"Ich glaube nicht, warum fragst du?"

"In ihrem Arbeitszimmer stand ein Bild, ich bin mir nicht ganz sicher, aber ich denke ich hab es schon mal gesehen.", fuhr er fort.

"Na und? Es gibt viele Bilder", meinte ich ruhig.

"Es hat sich bewegt."

Ich sah ihn zweifelnd an und schüttelte den Kopf.

"Wahrscheinlich hast du dich getäuscht, solange hast du es ja nicht gesehen."

Er sah mich verärgert an und stand auf. Ich hätte meine Wortwahl vielleicht überdenken sollen, er mochte es nicht, wenn man ihn nicht ernst nahm.

"Dann sieh selbst!", schnaubte er und verließ das Zimmer.

"Hey, wir können hier doch nicht rumschnüffeln!" rief ich ihm nach und sprang ebenfalls auf um ihm zu folgen.

Ich fluchte lautlos, er brachte uns noch in Teufels Küche mit seinem blöden Bild. Ich verstand nicht was daran so wichtig sein sollte.

"Ist doch egal!", versuchte ich ihn zurück zu pfeifen, als wir im Arbeitszimmer standen und er begann die Bilder durchzusehen.

Er ignorierte mich und ich sah mich unsicher um, auf den ersten Blick sah ich nichts magisches. Vermutlich liebte sie Gemälde, auch wenn ich mich nicht erinnern konnte, dass sie das jemals erwähnt hatte. Nervös tapste ich von einem Fuß auf den anderen. Ich hatte keine Schuhe und Socken an und so langsam wurde mir kalt.

"Vorhin stand es noch... Ah, hier ist es!", murmelte Severus und hielt mir ein Bild vor die Nase.

Auf dem ersten Blick erkannte ich nichts, es war irgendwie unscharf, wie eine schlechte Fotografie. Mit Mühe erkannte ich schließlich einen Strand. Eine Frau mit einer Muschel oder etwas ähnlichem, stand in der Mitte des Bildes und blickte zu Boden. Ganz langsam bewegte sie ihren Arm, er hatte Recht gehabt.

"Na ja, dann ist sie eine Hexe, was ist schlimm daran?" gab ich achselzuckend zu, Maria wusste

wahrscheinlich auch nicht, das ich eine Hexe war.

"Es ist aus Hogwarts, daher kenne ich es.", erklärte er flüsternd "Wie ist sie da ran gekommen?"

Ich zuckte mit den Schultern.

"Es gibt mehrere Portraits und sie hat eins davon.", bemerkte ich und blickte nervös zur Tür. Ich wollte nicht das Maria uns hier fand.

"Nein, gibt es nicht. Es gibt nur dieses eine, weil es nicht fertig gemalt wurde. Deshalb kann sie ihren Rahmen auch nicht verlassen.", erwiderte er stur und ich sah wieder zu der Frau im Bild. Sie blickte immer noch zu Boden und machte ein paar Schritte nach links. Sie hinterließ keine Fußspuren im Sand, das irritierte mich ein wenig, aber ich kannte mich auch nicht sehr gut mit Bildern aus. Im Grunde war mir das auch ziemlich egal.

"Dann frag sie, was sie hier macht und dann gehen wir endlich ins Bett!", erklärte ich achselzuckend und errötete als mir die Zweideutigkeit auffiel. Severus hob eine Augenbraue, ging aber nicht darauf ein.

"Sie redet nicht.", antwortete er und ich stutzte.

"Du hast es doch noch gar nicht versucht!"

Severus seufzte genervt.

"Hören Sie besser zu, Miss Granger, ich habe vorhin gesagt, dass ich es kenne!"

Gerade als ich meinen Blick schuldbewusst senken wollte, fiel mir ein, dass wir gar nicht mehr in der Schule waren und ich reckte trotzig das Kinn. Severus hingegen schien ebenfalls ein wenig verwundert zu sein.

"Ich habe momentan wirklich keinen Nerv für den Mist, Professor!", entgegnete ich und konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen. Severus blickte mich ebenfalls amüsiert an.

"Wie viele Punkte hättest du mir dafür abgezogen?", fragte ich neugierig.

"200", kam es ohne zu überlegen und ich konnte mir bildlich vorstellen, wie das Punkteglas der Gryffindors ins Minus ging.

"Wie auch immer, ich denke dafür gibt es...", ich verstummte, als ich auf dem Flur Schritte hörte und wurde von Severus blitzschnell hinter eine Kiste gezogen.

"Ich darf es aber behalten, oder?", hörte ich Marias Stimme auf dem Flur "Mein Großvater hat es gemalt und ich möchte keine Probleme."

Mit wem redete sie da? Ich hatte niemanden ankommen gehört.

Ich fühlte mich gleichzeitig ein wenig schlecht, ich sollte sie nicht belauschen, aber ich war auch nicht scharf darauf ihr zu erklären, was wir in ihrem Arbeitszimmer taten. Also blieb mir nichts anderes übrig als abzuwarten.

"Ja, ja" entgegnete eine schneidende Stimme "Es wird keinem fehlen."

Ich wollte aufschreien, als ich die Stimme erkannte, aber Severus erstickte meinen Schrei in seiner Hand. Er sah mich streng an, auch er hatte Lucius Malfoy erkannt.

"Sie wissen hoffentlich, dass das nicht leicht für mich ist, aber ich habe solange danach gesucht."

"Kommen Sie zur Sache, ich habe es Eilig.", antwortete Malfoy gelangweilt. "Wo sind sie?"

"Im Wohnzimmer", sagte Maria schnell "Aber sie werden ihr doch nichts tun, oder?"

Ich schluckte fassungslos, sie hatte uns verraten.

"Ihr nicht", entgegnete er kalt "Sie wird sich vorm Gericht verantworten müssen, ihren Job verlieren und vermutlich im Selbstmitleid versinken."

"Oh, das will ich aber nicht.", sagte sie unsicher. In meinem Entsetzen hatte ich nicht bemerkt, wie Severus leise zum Fenster schritt und es öffnete. Erst als er meine Hand nahm und mich zum Fenster zog, merkte ich was er vorhatte.

Ich widersprach nicht und kletterte ohne zu zögern, hinter ihm hinaus. Es war nicht besonders hoch, aber trotzdem schaffte ich es mir bei dem Sprung den Fuß zu verknacksen.

"Autsch", fluchte ich, aber Severus zog mich ungnädig hinter sich her. So schnell wie ich humpeln konnte, bogen wir in eine Seitengasse ein und Severus warf einen Blick zurück.

"Wir müssen uns beeilen, sie kommen sicher gleich.", meinte er gehetzt und setzte seinen Schritt fort. Stöhnend lief ich hinter ihm her, mein Fuß schmerzte und die spitzen Steine auf dem Boden machten es nicht besser. Es fiel mir schwer weiter mit ihm Schritt zu halten und er achtete nicht sonderlich auf mich.

"Beeil dich etwas, ich hatte nicht vor einen gemütlichen Spaziergang zu machen.", sagte er verärgert und ich schnaubte.

"Das ist gerade etwas schlecht, ich bin barfuss wie du sicher bemerkt hast" gab ich zurück.

"Wieso hast du keine Schuhe an?"

"Weil es ungemütlich ist, mit Schuhen zu schlafen, denn das würde ich jetzt wenn du nicht mit diesem blöden Bild genervt hättest.", zischte ich schlecht gelaunt, was für eine dumme Frage.

"Ohne dieses Bild, wären wir jetzt im Ministerium", erwiderte er ungeduldig. Heute Morgen hatte er doch zurück gewollt und jetzt wollte er fliehen? Stirnrunzelnd kam ich auf ihn zu. Erst jetzt fiel mir auf, wie er seine Jacke mit den Armen umklammerte.

"Hast du es mitgenommen?" fragte ich streng und zog den Saum seiner Jacke ein wenig zur Seite. Er hatte das Bild wirklich unter seine Jacke gesteckt. "Das ist Diebstahl!"

"Ist es nicht, ich werde es zurück nach Hogwarts zurück bringen, da gehört es hin.", entschlossen drehte er sich um und ging weiter. "Komm, vielleicht finden wir einen Schuhladen, der noch auf hat."

"Ich hab kein Geld" sagte ich knapp "Das liegt in der Handtasche neben meinen Schuhen."

Severus blieb stehen und ich hörte wie er laut ausatmete. Langsam kam er zurück, zog seine Schuhe aus und warf sie vor mich. Ausdruckslos hob ich einen Schuh auf und suchte nach der Größe.

"Ich habe drei einhalb, die sind mir zu groß!" Ich verstummte als ich seinen Blick sah und begann die Schuhe anzuziehen.

"Schon gut, schon gut", maulte ich leise. Die Schuhe waren mir viel zu groß, aber da er mir zuliebe auf Socken lief, beschwerte ich mich nicht weiter.

"Dann suchen wir jetzt ein heruntergekommenes Hotel. Vielleicht reicht das Geld was ich habe.", sagte er als wir weiter gingen.

"Woher hast du Geld?"

"Aus der Schublade im Arbeitszimmer"

Ich runzelte die Stirn, sagte aber nichts dazu, auch wenn es mich interessierte, wann er die Zeit gefunden hatte auch noch die Schubladen zu durchsuchen. Für mich war alles so schnell gegangen, das ich noch immer nicht registrieren konnte, warum wir im Dunkeln durch die Gassen von Rio zogen.

Nach gefühlten Stunden durch die Stadt, hatten wir endlich ein Hotel gefunden das billig genug aussah. Momentan war ich nicht wählerisch, ich hätte auch in einer Scheune geschlafen.

Der Mann am empfang schien jedenfalls ziemlich überrascht Gäste zu sehen. So was sah er wahrscheinlich nur selten.

"Wir brauchen ein Zimmer für die Nacht", sagte ich müde und der Mann nickte.

"Auf welchen Namen?"

"Scarlett O'Hara und Rhett Butler"

Severus ließ ein Seufzen hören und ich grinste. "Wir sind berühmt, deshalb könnte es sein, dass ein paar Leute nach uns fragen. Es wäre nett wenn sie uns die vom Hals halten würden."

Der Mann machte große Augen und wirkte plötzlich sehr aufgeregt. Er musste sehr gutgläubig sein, wenn er uns das abkaufte. Severus trug keine Schuhe und meine waren mir viel zu groß.

Er reichte uns einen Zimmerschlüssel und schickte uns, nachdem wir bezahlt hatten, nach oben.

Das Zimmer war sehr klein, hatte ein großes Bett, zwei Stühle und ein Badezimmer. Ich warf einen Blick ins Bad und bekam eine Gänsehaut. Eine heiße Dusche würde ausfallen, sie war voller Kakerlaken.

"Ich schlafe freiwillig auf dem Stuhl.", erklärte ich, als Severus das Bett inspizierte und er zuckte mit den Schultern.

"Dabei hast du die Spinnen im Bett noch gar nicht gesehen!", antwortete er und hob mit Zeigefinger und Daumen ein Laken an. Angewidert verzog ich das Gesicht, inzwischen wäre mir eine Scheune wirklich lieber gewesen.

"Deine erfundenen Namen machen übrigens keinen Sinn. Ein Muggel wird Lucius nicht aufhalten." sagte Severus nach einer Weile und setzte sich auf den Stuhl.

"Ich weiß", seufzte ich kurz, während ich aus dem schmutzigen Fenster blickte. "Aber es macht Spaß!"

Ferngespräche

Kapitel 19 - Ferngespräche

Der Aufregung war es zu verdanken, dass ich trotz meiner Müdigkeit nicht schlafen konnte. Jetzt hatte ich die Ruhe, mir alles noch mal durch den Kopf gehen zu lassen und das Geschehene noch mal zu analysieren. Ich war mir noch immer nicht ganz einig darüber, ob ich mit der Flucht richtig gehandelt hatte. Wie sollte es denn jetzt weiter gehen?

Innerlich seufzend schlang ich die gut ausgeschüttelte Decke fester um mich und blickte zu Severus. Dieser hatte es sich auf dem zweiten Stuhl mehr oder weniger gemütlich gemacht und starrte gedankenverloren auf das Bild, welches er an den Rand des Bettes gelehnt hatte.

Die Frau darauf saß inzwischen im Sand und blickte zu Boden. Sie bewegte sich nur selten und dann auch nur sehr langsam. Ich sog scharf die Luft ein, als ich eine dicke schwarze Spinne entdeckte, welche gerade dabei war auf den Rahmen zu klettern. Severus lehnte sich mit grimmiger Miene nach vorne und schnippte sie mit seinem Finger auf den Boden.

Eine Gänsehaut überkam mich, als sich die Spinne wieder aufrappelte und mit rasender Geschwindigkeit auf meinen Stuhl zu schoss. Ich konnte mir einen Schrei nicht verkneifen und zog die Beine nach oben.

Severus musterte mich mit spöttischer Miene.

"Angst?" fragte er.

Ich schüttelte den Kopf und beobachtete wie die Spinne Anstalten machte, am Stuhl hochzuklettern.

"Mir ist nur nicht ganz wohl dabei", murmelte ich und biss mir auf die Lippe. Ich hatte wirklich keine Angst vor Spinnen, aber bei so großen schüttelte es mich leicht. Ich wollte sie nicht unbedingt in meiner Nähe haben.

Severus stand auf und ich sah ihn erschrocken an.

"Mach sie bitte nicht tot!", flehte ich und er seufzte genervt. "Sie kann doch nichts dafür, dass wir ihre Gesellschaft nicht wollen... Bei Merlin!", rief ich als sie plötzlich am Stuhl hochkletterte und ich rückte noch weiter zurück.

Severus schien einen Moment zu überlegen, kniete sich dann auf den Boden und streckte die Hand nach der Spinne aus. Ich verzog das Gesicht, als mir klar wurde das er sie in die Hand nehmen wollte. Alles in mir krabbelte plötzlich.

Die Spinne legte allerdings ebenfalls keinen Wert auf Severus' Gesellschaft und sprang mit einem gekonnten Satz auf den Boden.

Blitzschnell erwischte Severus sie dort und stand auf.

"Hast du sie?" fragte ich nervös und es fing an mich überall zu jucken.

Vielsagend öffnete er die Hand und hielt sie mir unter die Nase.

"Möchtest du ihr einen Namen geben?" meinte er und ich lehnte mich angewidert nach hinten. Er zuckte mit den Schultern, öffnete das Fenster und warf die Spinne hinaus.

"Bobo", sagte ich kurz darauf und er hob eine Augenbraue.

"Sollte ein solches Exemplar nicht einen mächtigeren Namen als Bobo haben?", gab er zu bedenken und setzte sich wieder.

Im Namen geben war ich nicht sehr gut.

"XL Killer Bobo?", schlug ich schwach vor und er räusperte sich abgeneigt. "Trotzdem danke, wenn jeder Mann so helfend einschreiten würde, wäre den Frauen eine große Last genommen."

Er sah mich nachdenklich an und zuckte mit den Schultern.

"Normalerweise gibt es einen Zauberstab um solche Probleme zu beseitigen.", sagte er knapp und blickte wieder auf das Bild.

"Was fasziniert dich so an ihr?", fragte ich ihn nach ein paar Minuten.

"Ich denke es ist die Tatsache, dass ich sie nicht verstehe. Ich kann nicht sehen was sie denkt und sie redet

auch nicht. Sie ist vollkommen anders, als die übrigen Bilder. Früher habe ich sie stundenlang beobachtet, nur um rauszufinden, wo sie die Sachen her nimmt, die sie manchmal in der Hand hat.", erklärte er, ohne den Blick abzuwenden.

"Und hast du es herausgefunden?"

"Nein. Anscheinend wechselt sie die Gegenstände erst, wenn keiner hin sieht."

Ich blickte schulternzuckend aus dem Fenster. Ich fand das Bild überhaupt nicht interessant, ich wusste auch nicht, warum ich mich mit Dingen beschäftigen sollte, die doch keinen Sinn ergaben. Und dieses Bild zu ergründen gab für mich überhaupt keinen Sinn.

"Dumbledore hat es damals geschafft, zu verschwinden ohne das ihn jemand aufspüren konnte.", meinte ich leise. Ich hatte in letzter Zeit schon häufiger darüber nachgedacht, aber bisher noch nicht ausgesprochen.

Langsam hob Severus den Kopf und sah zu mir rüber.

"Albus verfügte über Zauberkräfte, von denen wir nur träumen können", antwortete er.

"Aber du bist gut, viel besser als ich. Wenn du es versuchen würdest..."

"... Würde es ebenso keinen Sinn ergeben.", vollendete er meinen Satz. "Auf mir liegt eine Spur, die mich verrät wenn ich zaubere. Der Vertrag, den du unterschrieben hast, schließt dich in die Spur mit ein. Wenn wir also zaubern, können wir uns auch gleich im Ministerium melden."

Das war mir bekannt, aber ich glaubte trotzdem daran, dass es Zauber gab, die die Spur lösten.

"Dann sind wir also für den Rest unseres Lebens auf der Flucht?" fragte ich spöttisch.

"Aus dem Grund, war ich von Anfang an gegen diese Idee. Es ist nur eine Frage der Zeit bis Lucius hier auftaucht.", sagte er und richtete seine Aufmerksamkeit wieder auf das Bild.

Wieder einmal ärgerte ich mich darüber das er so engstirnig war. Ich hatte sicher nicht vor, für immer hier festzusitzen. Es musste einen Weg geben, hier wieder rauszukommen.

"Aber wir haben nicht gezaubert, woher wusste Malfoy, wo wir waren?"

"Ich vermute, deine Eltern haben ihm von deiner vertrauensvollen Freundin erzählt und er hat sich daraufhin mit ihr in Verbindung gesetzt."

Ich ignorierte seine besondere Betonung auf dem Wort "vertrauensvoll" und verschränkte die Arme vor der Brust. Daran hatte ich nicht gedacht, ich hätte wohl besser auf Severus Wunsch, nach Deutschland zu reisen, gehört. Dort hatte ich wenigstens keine Bekannten.

"Ich bin mir sicher, wenn wir rausfinden, was Dumbledore für einen Zauber angewandt hat, könnten wir uns frei bewegen.", sagte ich stur. Ich wollte von einer möglichen Lösung nicht abweichen.

"Was macht dich so sicher, das es ein Zauber war und kein Ort den man nicht finden kann?" überlegte er und ich schwieg betroffen. Es war unsinnig mit ihm nach einer Lösung zu suchen, wenn er der festen Überzeugung war das es keine gab.

"Und wie gedenkst du das Bild zurück zu bringen?" fragte ich triumphierend. Severus schwieg. Entweder hatte er noch nicht darüber nachgedacht, oder er hatte nie vorgehabt es zurück zu bringen.

"Vielleicht," begann er nach einiger Zeit zögernd "wenn wir rausfinden wie diese Spur funktioniert, könnten wir mit viel Glück einen Gegenzauber finden"

Ich knirschte verärgert mit den Zähnen, wenn es um das blöde Bild ging, sah er Hoffnung für uns.

"Dafür müssten wir allerdings jemanden finden, der darin eingeweiht ist und gerne plaudert. Das wird schwierig.", überlegte er weiter.

"Aber sicher doch nicht schwieriger als Voldemort auszuspionieren, Mr. Bond!" versuchte ich ihm Mut zu machen.

"Vermutlich nicht, auch wenn das etwas anderes war.", gab er zu und musterte mich nachdenklich. "Dafür müssten wir aber nach England zurück und das kostet einiges an Geld."

Da war das nächste Problem, die Flüge waren teuer, dafür müssten wir Jahre betteln, was ich eigentlich vermeiden wollte.

"Ein Telefon?!" fragte Severus irritiert und starrte auf die Frau im Bild. Tatsächlich hielt sie etwas in der Hand, das Ähnlichkeit mit einem Telefon besaß.

"Das ist eine wunderbare Idee!", rief ich, als mir ein Gedanke kam. Aufgeregt sprang ich zu dem alten Telefon das an der Wand neben Severus hing.

Harry besaß genau wie ich einen Telefonanschluss. Bisher hatte ich mich immer gefragt warum aber nun machte es sich bezahlt.

Eilig wählte ich eine Nummer, die es unmöglich machte das Gespräch zurück zu verfolgen, hing anschließend Harrys Nummer dran und stellte auf Freisprech.

>Potter?Geht es dir gut? Ich hörte du hattest Probleme mit dem blonden... Pudel< antwortete er ruhig und ich grinste. Damit meinte er vermutlich Malfoy.

"Ja, es geht schon", sagte ich schnell "Allerdings hat mein schwarzer...", ich musterte Severus nachdenklich "... Rottweiler Probleme damit, dass ihm immer die Flöhe folgen." Ich hielt kurz inne und erkannte an Severus Miene, dass er diese Umschreibung ebenfalls schlecht fand. "Ich glaube das liegt an dem Mittel, mit dem er behandelt wurde."

Das wurde ja immer verrückter!

"Meinst du es wäre möglich, nachzufragen was das für ein Mittel war und wie ich es behandeln kann?"

Ich konnte fast hören wie sein Verstand arbeitete um diesen Satz zu übersetzen.

>Ich kann es versuchen< sagte er schließlich >Kommst du uns bald besuchen?<

"Ach du weißt doch wie teuer so eine Reise mit den Hunden sein kann und mein Konto ist momentan ziemlich leer.", antwortete ich und diesmal verstand er sofort.

>Kein Problem, deine Rente ist bestimmt morgen da<

"Dann melde ich mich noch mal" Severus flüsterte mir etwas zu und ich runzelte die Stirn "Ähm... Viele Grüße von dem Hund der dich damals auf den Baum gejagt hat."

>Gib ihm einen kräftigen Tritt von mir!< schnaubte er und ich hängte lachend ein.

"Wirklich sehr armselige Umschreibungen" kommentierte Severus mit hochgezogener Augenbraue. Ich zuckte mit den Schultern.

"Woher wusstest du von dem Hund?" fragte ich neugierig, denn bisher hatte ich noch nie von der Geschichte gehört.

"Eine sehr aufschlussreiche Nachhilfestunde", meinte er spöttisch und ich verstand.

"Die du trotz aller Gefahren eingestellt hast!" sagte ich verärgert. Das hatte ich ihm nicht verziehen, denn vielleicht hätte Sirius Tod damit verhindert werden können.

"Weil Potter seine Nase in Dinge gesteckt hat, die ihn nichts angingen.", widersprach er und ich sah ihn verwirrt an.

"Er sagte, du wärest der Meinung, er könnte nicht mehr lernen." Severus runzelte die Stirn.

"Tatsächlich"

Ich hatte keine Ahnung, was wirklich damals vorgefallen war, aber ich wollte es auch im Moment nicht wissen. Das würde vielleicht nur wieder alten Ärger hervorrufen.

"Jedenfalls werde ich morgen Geld auf meinem Sparkonto vorfinden, sofern Harry alles verstanden hatte.", sagte ich fröhlich und setzte mich wieder auf meinen Stuhl.

"Was angesichts seiner Auffassungsgabe ein Wunder wäre!", murmelte er und ich warf ihm einen verärgerten Blick zu.

"Was hältst du davon, wenn wir morgen einfach mal Urlaub machen?" fragte ich etwas später.

"Gar nichts. Denn ich bezweifle das Lucius Urlaub macht.", sagte er kühl und ich seufzte schwer.

"Wenn wir irgendwann mal frei sind, ich meine wenn du freigesprochen wurdest, machen wir hier dann mal richtig Urlaub?"

Wenn alles gut war, wollte ich mal ganz unbeschwert mit ihm Zeit verbringen. Ich konnte mir gut vorstellen das seine Anwesenheit unter anderen Umständen ganz angenehm wäre.

"Das wird nie passieren!", schloss er pessimistisch.

"Dann sollte es dir keine Probleme bereiten, mir das zu versprechen", meinte ich grinsend "Nimm es als verlorene Wette!"

Er zuckte uninteressiert mit den Schultern.

"Meinetwegen!"

Ich grinste noch immer, denn ich war mir sicher das wir es irgendwann schafften.

Flüchtlinge

Entschuldigt bitte, dass ich die letzte Zeit so unregelmäßig war. Aber ich bin umgezogen und habe erst jetzt wieder Internet. Ich hoffe aber, dass ich jetzt wieder einmal die Woche updaten kann.

LG e-z

Kapitel 20 - Flüchtlinge

Irgendwie hatte ich es geschafft, doch noch auf dem harten Stuhl einzuschlafen, denn als ich die Augen öffnete war es schon wieder hell.

Müde blinzelte ich und schaute zu Severus rüber, welcher noch schlief.

Er hatte, völlig untypisch, seine Arme auf dem Tisch und seinen Kopf darauf gelegt. Mir fiel auf, dass ich ihn eigentlich noch nie schlafend gesehen hatte.

Nun wirkte er so ruhig und ungefährlich. Ich betrachtete ihn einen Moment lang in Ruhe. Die Züge seines Gesichtes waren völlig entspannt und selbst der gewohnte grimmige Blick war verschwunden. So sah er aus wie ein ganz anderer Mensch, er wirkte verwundbar und gar nicht mehr so unnahbar.

Ich musste mich von seinem Anblick los reißen und stand ruckartig auf. Barfuß schlich ich ins Badezimmer um mich wenigstens ein bißchen herzurichten.

Als ich aus dem Bad zurück kam, schlief Severus noch immer. Anscheinend war er erst spät eingeschlafen, denn normalerweise war er um diese Uhrzeit immer schon wach.

Unschlüssig stand ich im Raum und überlegte was ich tun sollte. In diesem runtergekommenen Hotel hatte man nicht gerade viele Möglichkeiten. Ich sehnte mich nach einer heißen Dusche, aber wenn diese hier benutzen würde fühlte ich mich anschließend sicher schmutziger als vorher.

Leise setzte ich mich wieder auf meinen Platz und dachte nach. Wenn man als Muggel von der Polizei verfolgt wurde, konnte man in einem anderen Land eventuell in Ruhe ein neues Leben beginnen - sofern einem die Flucht gelang.

Bedauerlicherweise arbeiteten die verschiedenen Länder in der Welt der Zauberer zusammen, so dass Verbrecher wie wir ohne Probleme durch die ganze Welt verfolgt werden konnten.

Severus regte sich plötzlich und hob langsam den Kopf.

"Guten Morgen!", rief ich gut gelaunt und er verzog wenig begeistert das Gesicht.

"Hmm" machte er nur und wandte sich wieder zum Bild um.

Die Frau darin, war damit beschäftigt ihr langes blondes Haar zu kämmen. Ich seufzte innerlich, ich verstand noch immer nicht was ihn daran faszinierte.

"Ich brauche noch immer Schuhe", erklärte ich schließlich. "Also müssen wir heute als erstes eine Bank suchen."

Severus nickte nachdenklich und stand auf.

"Dann sollten wir direkt losgehen.", erklärte er, nahm das Bild und steckte es wieder unter seine Jacke.

Als wir kurz darauf auscheckten, erklärte uns der Portier das niemand nach uns gefragt hatte. Ich war ein wenig erleichtert, auch wenn ich wusste das dies nicht unbedingt viel bedeutete. Malfoy hatte auch andere Möglichkeiten um uns zu finden.

Das Wetter draußen hieß uns mit brennender Hitze willkommen und ich blinzelte im blendenden Sonnenschein. Der normale Tag hatte für die meisten schon begonnen und so mussten wir uns durch die Menschenmengen zwängen, bis wir die nächste Bank erreicht hatten.

Severus warf mir einen irritierten Blick zu als ich meine Geldbörse aus meiner Hosentasche nahm und die Bankkarte herauszog.

"Ich habe zwei Geldbeutel", erklärte ich ihm "Der kleine mit dem Muggelgeld, liegt tatsächlich in meiner Handtasche. Aber in diesem hier ist mein Ausweis und alles drin, den habe ich immer an mir."

"Okay", entgegnete er kopfschüttelnd und ich lächelte schweigend.

Als ich meinen Kontostand checkte, setzte kurz mein Herzschlag aus. Vor meiner Abreise war nur etwas

Kleingeld drauf gewesen.

"Oh Harry, ich liebe dich!", rief ich, als ich die hohe Summe sah.

"Du bist leicht zu beeindrucken, hast du vor das seiner Frau zu gestehen?" fragte der Schwarzhaarige und blickte mir abschätzend über die Schulter. Ein wenig genervt seufzte ich. Manchmal hatte ich das Gefühl, er verstand mit Absicht alles falsch.

Ich sagte nichts dazu und hob kopfschüttelnd das gesamte Geld ab. Man konnte nie wissen, wann ich wieder die nächste Bank erreichte.

Als ich das Geld sicher verstaut hatte, drehte ich mich zu Severus um.

Wir befanden uns in einer kleinen Fußgängerzone, die nur wenige Läden besaß, aber ich war mir sicher das es hier irgendwo ein paar Schuhe gab. Es war gerade Mittagszeit und wirklich unerträglich heiß. Ich schwitzte in meinem leichten T-Shirt und ich fragte mich wie Severus es in seinem langen Anzug aushielt. Er schien jedenfalls keine Probleme zu haben.

"Ich glaube da drüben ist etwas, dass nach einem Schuhgeschäft aussieht.", erklärte ich und wies nach vorne, wo ich ein Schild mit einer Sandale drauf entdeckt hatte. Severus folgte meinem Blick und nickte zustimmend.

Langsam begannen wir uns einen Weg durch die Menge zu bahnen. Zwischendurch musste ich immer wieder anhalten um Severus nicht zu verlieren. Dieser bewegte sich noch langsamer, als ich es normalerweise tat. Wahrscheinlich wollte er verhindern das sein Bild in dem Gedränge nicht kaputt ging.

Kurz vor einem Schuhstand blieb ich schließlich stehen.

"Was ist los?", fragte ich alarmiert, als er sich unsicher nach hinten umdrehte.

Irritiert schüttelte er den Kopf.

"Nichts, ich dachte ich hätte was gesehen.", murmelte er.

"Malfoy?" Ich blickte mich ebenfalls um, konnte aber nichts entdecken.

"Ich glaube, ich habe mich geirrt", räumte er ein und ich hoffte er hatte Recht. In dieser Menschenmenge konnte man sich leicht täuschen. Trotzdem fühlte ich mich plötzlich unwohl und beschloss die erstbesten Schuhe zu kaufen um dann so schnell wie möglich hier zu verschwinden.

Bevor wir den Laden betraten, warfen wir beide sicherheitshalber noch mal einen Blick zurück.

"Er könnte auch einen Vielsafttrank verwendet haben", überlegte ich laut, während ich ein Regal nach Sandalen in meiner Größe durchsuchte.

"Möglich, aber eher unwahrscheinlich", antwortete Severus, positionierte sich am Eingang und durchsuchte mit seinen Augen weiter die Menge. "Lucius bevorzugt seine eigene Gestalt, er fühlt sich nicht wohl in der Haut eines anderen."

Natürlich gab es für einen Malfoy nichts besseres als sich selbst. So gesehen hatte deren Eitelkeit für uns etwas gutes. Wir mussten uns nur auf eine Gestalt konzentrieren.

Die Sandalen die ich schließlich auswählte, waren nichts besonderes, aber ich wollte nicht noch mehr Zeit verträdeln und zum gehen würden sie erstmal reichen.

Als ich begann das Geld passend zusammen zu suchen, würde ich urplötzlich am Arm gepackt und aus dem Laden gerissen.

Panik durchflutete meinen Körper und ich rannte automatisch mit. Severus hielt meinen Arm trotzdem weiter fest umklammert und bugsierte uns ungnädig durch die Menge. Ich stolperte ein wenig, als ich versuchte zurück zu schauen um den Grund für die plötzliche Flucht zu entdecken, aber es war unmöglich in der Eile etwas zu sehen.

"Was ist los?", keuchte ich außer Atem, aber Severus verschwendete keine Mühe damit, mir etwas zu erklären.

Der heiße Asphalt und die Steine schmerzten unter meinen Füßen und ich wünschte, er würde etwas langsamer werden.

Noch einmal warf ich einen Blick zurück und diesmal sah ich ihn. Lucius Malfoy folgte uns. Er hatte sich den Weg vor ihm frei gemacht und ich sah wie er seinen Zauberstab auf uns richtete.

Instinktiv legte ich einen Schritt zu und zog Severus in eine Seitengasse hinein. Wir stolperten wieder leicht und er ließ meinen Arm los, der morgen ganz sicher blau war. Irgendetwas krachte hinter uns, aber ich hatte keine Zeit nachzusehen was es war. Erst als mir auffiel, dass Severus mir nicht mehr folgte, stoppte ich.

Suchend drehte ich mich um und entdeckte ihn noch am Anfang der Gasse, wo er auf dem Boden kniete und irgendwas betrachtete.

"Was tust du da?!", krächzte ich fassungslos "Eben hattest du es noch so eilig, dass ich ein paar Schuhe klauen musste!"

Vielsagend hielt ich die Sandalen hoch, die ich noch immer in der Hand hatte.

"Warte", murrte er knapp und ich lief kopfschüttelnd auf ihn zu.

"Worauf? Malfoy war gar nicht weit hinter uns!" rief ich ungeduldig und sah in diesem Moment was ihn zum Anhalten bewegt hatte. Vor ihm auf dem Boden lag das Bild, welches er die ganze Zeit getragen hatte. Nun wurde mir auch klar was vorhin gekracht hatte. Anscheinend war es runtergefallen und war aus seinem Rahmen gebrochen. Severus antwortete mir nicht, sondern hielt ruhig einen Teil des Rahmens in der Hand.

Ich war drauf und dran, ihn einfach stehen zu lassen und alleine weiter zu laufen. Allein für die Frechheit unser Leben dafür aufs Spiel zu setzen, hätte er es verdient.

"Severus", sagte ich vorsichtig und blickte nervös zum Ende der Gasse. Malfoy hatte uns sicher gleich entdeckt. "Nun lass doch das verdammte Bild, wir müssen hier weg!"

"Einen Moment!", sagte er unwirsch. Ich konnte nicht fassen was hier geschah. Wären wir weiter gelaufen, hätten wir es vielleicht geschafft ihn abzuhängen. Aber jetzt musste ich zusehen, wie wir uns wegen einem dämlichen Bild schnappen ließen.

Mein Herz setzte tatsächlich aus, als Malfoy im nächsten Moment um die Ecke bog.

"Severus!", keuchte ich um ihn noch einmal zum Weglaufen zu bewegen.

"Das war einfach!" höhnte der Blonde kalt "Du warst mir immer schon ein würdiger Gegner, aber heute hast du mich enttäuscht!"

Severus drehte sich nicht nach Malfoy um, sondern ergriff fest meine Hand.

Ich spürte einen starken Sog und hielt den Atem an, als sich auf einmal alles um uns herum drehte. Das letzte was ich sah, war Malfoys erstarrte Miene.

Wir apparierten!

Die Magie des Bildes

Kapitel 21 - Die Magie des Bildes

Irgendwann war mir durch den starken Sog Severus Hand entrissen worden und ich landete unsanft im körnigen Sand. Als ich die Augen öffnete, schwindelte es mir leicht. Severus hatte es natürlich geschafft aufrecht stehen zu bleiben und blickte nun stirnrund auf mich herab. „Du bist appariert?!“ fuhr ich ihn wütend an. Ich hätte ihm doch etwas mehr Intelligenz zugemutet. "Bist du wahnsinnig?! Gleich wird das gesamte Ministerium hier stehen!"

Verärgert stand ich auf und klopfte mir den Sand von der Hose. Meine Füße schmerzten noch von dem anstrengendem Sprint und der heiße Sand war auch nicht gerade angenehm. Suchend blickte ich mich nach meinen geklauten Schuhen um, konnte sie aber nirgends entdecken. Ich hatte sie wohl beim apparieren fallen gelassen.

"Wie, bei Merlins Willen, soll ich ohne Zauberstab apparieren?", gab er schnaubend zurück. Ich stutzte verwirrt und sah mich genauer um.

Wir befanden uns an einem großen Strand, mit einem scheinbar endlosen Meer. Ich war ganz sicher noch nie zuvor hier gewesen und trotzdem kam mir die Gegend bekannt vor. Unweit von uns entdeckte ich eine Reihe von Häusern, offensichtlich ein kleines Dorf.

Ich überlegte angestrengt und kam zu einem erschreckenden Ergebnis.

"Sind wir... In dem Bild?", fragte ich entsetzt. Severus wirkte ein wenig verunsichert und warf einen Blick auf die Leinwand in seiner Hand.

"Ich glaube nicht, allerdings ist es leer", sagte er nachdenklich. "Aber es könnte eventuell der Ort sein, den es darstellt."

"Dann war das Bild ein Portschlüssel?" fragte ich.

"Etwas in der Art", bestätigte er leise. "Wahrscheinlich wurde er aktiviert, als es auseinander brach..."

Severus brach plötzlich ab und starrte gebannt auf eine Stelle hinter mir. Neugierig wandte ich mich um und riss kurz darauf ungläubig die Augen auf.

Deutlicher und scharf geschnittener denn je, sah ich die Frau auf uns zukommen, die bis eben noch auf dem Porträt zu sehen gewesen war.

Zu meinem Ärger musste ich auch noch zugeben das sie schöner war, als ich es geahnt hatte.

Ihre langen blonden Haare fielen ungebändigt um ihre schmalen und dennoch weiblichen Hüften.

Sie trug inzwischen ein enges weißes T-Shirt und eine ebenso enge blaue Jeans.

Ich konnte mich nicht erinnern, jemals eine Frau mit mehr Sex Appeal gesehen zu haben.

"Severus, ich freue mich, das du letztlich doch noch gekommen bist.", ihre sanfte, glockenhelle Stimme ließ mich einen Moment lang in Träumereien verfallen.

Schnell fing ich mich wieder und trat einen Schritt zurück, als sie näher kam.

Verglichen mit ihr, kam ich mir augenblicklich schäbig vor.

Als keiner von uns Anstalten machte zu antworten, legte die Frau ihren Kopf leicht schräg und lächelte.

"Du wirst wohl Hermine sein", sagte sie, als sie zu mir blickte. "Ich bin Laila"

"Woher..." begann ich verblüfft und zugleich unfähig einen vernünftigen Satz zu sprechen.

"Ich habe euch reden gehört, als ich in dem Bild steckte.", erklärte sie und ihre Stimme klang dabei ein wenig traurig.

Viele Fragen formten sich daraufhin in meinem Kopf und ich wusste nicht welche ich zuerst stellen sollte.

"Würde es dir etwas ausmachen, deine Gedanken etwas zu ordnen?" fragte sie an Severus gewandt. "Sie sind so schon kompliziert genug und im Moment finde ich sie etwas irritierend.", sagte sie an Severus gewandt. Dieser öffnete den Mund um etwas zu sagen, aber ich war schneller.

"Du kannst Gedanken lesen?", rief ich ungläubig.

Soweit ich wusste war es nicht möglich Gedanken zu lesen, ohne in jemandes Geist einzudringen.

"Etwas in der Art", sagte die Blonde schulternzuckend. "Ich glaube es hat etwas damit zu tun, wie viel Interesse meinem Bild gewidmet wird. Deine Gedanken höre ich zum Beispiel nicht...", sie drehte sich wieder zu Severus "Und es bringt überhaupt nichts den Geist zu verschließen."

Ich blinzelte überrascht, ich war froh darüber, dass meine Gedanken offenbar geschützt waren, aber ich fühlte mich trotzdem ein wenig unwohl.

"Anstandshalber könntest du wenigstens weghören!", murrte Severus schlecht gelaunt. Es gefiel mir, genauso wenig wie ihm, dass sie in der Lage war, zu hören was er dachte.

Wie oft hatte ich mir gewünscht, ihm wenigstens ein paar Gedanken anzusehen, aber nicht einmal das konnte ich.

Laila kicherte leise.

"Glaub mir, ich wäre sehr dankbar wenn das ginge, aber es ist unwahrscheinlich schwer zwischen deiner Sprache und deinen Gedanken zu unterscheiden.", entschuldigte sie sich und er blickte sie wütend an. "Aber vielleicht beruhigt es dich zu wissen, dass deine Gedanken ohnehin so komplex sind, das ich kaum verstehe was du eigentlich meinst."

Ich seufzte wehmütig, wie gerne würde ich seine komplexen Gedanken hören und deuten.

Severus und Laila blickten stirnrunzelnd zu mir rüber und ich errötete beschämt.

"Wir sollten vielleicht das Thema wechseln.", beeilte ich mich zu sagen. "Wie sind wir hier her gekommen, warum sind wir hier und vor allen Dingen wo sind wir?"

"So viele Fragen", murmelte Laila überrascht. "Ich fange am besten ganz vorne an."

Sie machte eine kurze Pause, um offensichtlich ihre Gedanken zu ordnen.

"Es müsste jetzt ungefähr fünfzig Jahre her sein. Ich war siebzehn Jahre alt..."

Ich blinzelte irritiert. Sie sah keinen Tag älter als zwanzig aus.

"Ich verliebte mich in einen Jungen, der ein Jahr jünger war als ich. Wir gingen beide nach Hogwarts und waren im selben Haus. Er war unglaublich intelligent, geradezu brilliant. Besonders im zeichnen, war er sehr talentiert. Leider war er genauso brilliant wie wahnsinnig. Und so hielt unsere Beziehung nicht lange. Er wurde zu besitzergreifend, deshalb wollte ich unsere Bindung lösen.

Miguel, so hieß er, wurde daraufhin wütend. Er sagte, er wollte mich niemals loslassen und er würde dafür Sorgen das mich nie ein anderer bekommt.

Er machte mir Angst, aber dennoch hielt ich seine Worte für leeres Geschwätz. Dinge die er nur sagte, weil er verletzt war.

Ein paar Tage nachdem ich meinen Abschluss gemacht hatte, überwältigte er mich.

Ich weiß nicht genau wie er es gemacht hatte, aber er entführte mich und sperrte mich in dieses Bild.

Es war grauenvoll, weit und breit sah ich nichts anderes als Sand. Ab und zu hörte ich Stimmen, aber ich konnte niemanden sehen. Ich konnte nicht sprechen, nicht schlafen, nicht essen und ich sah nichts weiter als diesen Sand."

Sie machte eine Pause, offenbar schmerzte es sie noch immer. Fassungslos starrte ich sie an, ich war unfähig etwas zu sagen.

"Nach und nach wurde mir erst klar, dass ich mich offenbar in einem Bild befand und er mich offenbar in unseren Gemeinschaftsraum gegangen hatte.

Die Stimmen die ich hörte, kannte ich teilweise noch aus meiner Schulzeit.

Mit der Zeit fand ich heraus das ich vereinzelte Dinge aus dem Sand zeichnen konnte, aber nichts das mir irgendwie weiter helfen konnte.

Ich zählte die Jahre anhand der Schüler die abgingen.

Ab und zu schnappte ich aus Gesprächen auf, das ich vermisst wurde, aber scheinbar konnte mich keiner erkennen.

Es war wirklich deprimierend."

Sie seufzte traurig und tiefes Mitleid stieg in mir auf. Es musste schrecklich für sie gewesen sein.

Meine Füße schmerzten inzwischen unaufhörlich und ich hatte die Ahnung, dass ihre Geschichte noch länger dauern würde und so setzte ich mich kurzerhand in den heißen Sand.

Laila blickte kurz zu mir runter und setzte sich dann neben mich. Einzig Severus blieb stehen.

"Es gab in all den Jahren ungefähr vier Leute, deren Gedanken ich lesen konnte.", fuhr sie fort "Ich hab es daran gemerkt, dass die meisten Sätze plötzlich abgebrochen wurden. Schüler sind anstrengend, sie haben so viele unsinnige Dinge im Kopf.

Severus habe ich bemerkt, da war er ungefähr in der fünften Klasse, ich nehme an du warst einer der ruhigeren, deshalb habe ich dich nicht bemerkt, bevor ich deine Gedanken hören konnte.

Ich hatte große Hoffnungen bei dir, mir fiel sofort auf, das du überdurchschnittlich klug warst. Deine Gedanken waren schon völlig anders. Es ist als laufen bei dir parallel drei Spuren übereinander. Die deutlichste beschäftigt sich mit dem was du tust, die zweite Spur ist etwas leiser. Ich finde sie sehr lästig. Sie beschäftigt sich ununterbrochen mit wissenschaftlichen Fragen."

Severus runzelte die Stirn, er hatte ganz offensichtlich noch nie seine Gedanken studiert.

Ich fand es sehr interessant und fragte mich gleichzeitig, ob meine Gedanken auch so verwirrend waren.

"Am schlimmsten sind die Fragen die immer eine neue hinter sich herziehen. Warum geht die Sonne auf und abends wieder unter? Weil die Erde sich dreht... Warum dreht die Erde sich?... Das nimmt meist ganz verwirrende Formen an. Ich konnte teilweise nicht mal mehr sagen, was die Sonne überhaupt ist."

Vorwurfsvoll blickte sie zu Severus hoch.

"Aus dem Grund, sind meine Gedanken nur für mich bestimmt.", entgegnete er mürrisch.

Ganz so kompliziert war ich wohl nicht. Ich konnte mich zumindest nicht erinnern, dass ich jemals soweit gedacht hatte.

"Was ist mit der dritten Spur?", fragte ich interessiert.

"Die mochte ich gar nicht. Sie war nur ein Flüstern und sehr schwer zu hören. Manchmal allerdings wurde sie richtig laut.

Sie war böse. Ich habe wirklich noch nie so etwas abgrundtief böses gehört..." Sie schwieg kurz nachdenklich. "Aber ich bin sehr froh, das sie heute nicht mehr zu hören ist."

"Ich glaube wir sollten mit der eigentlichen Geschichte fortfahren. Mit der Analyse meiner Gedanken kommen wir nicht weiter.", unterbrach Severus sie genervt.

Ich hätte allerdings gerne noch mehr erfahren.

"Jedenfalls warst du dicht dran, ich hatte versucht dir Hinweise zu geben, aber ich glaube die hast du kaum wahrgenommen.

Ich war mir sicher das du es bald gelöst hättest, als du dir eine Liste mit den Namen von vermissten hast geben lassen, du warst so dicht dran.

Aber dann nahmen plötzlich andere Dinge deine Aufmerksamkeit in Kauf.

Als ich dann vor kurzer Zeit, aus dem Gemeinschaftsraum entfernt wurde und wieder auf dich traf, hab ich mich sehr gefreut.

Ich hab dich gleich erkannt, als du sie eine einfältige Schnepfe genannt hast."

Wütend blickte ich zu Severus hoch.

"Wann hast du mich so genannt?!" fuhr ich ihn an und er schnaubte genervt.

"Oh.. Da hab ich wohl was verwechselt", kicherte Laila und ich bedachte Severus mit einem tödlichen Blick, den er unbeeindruckt zur Kenntnis nahm.

Diebstahl

Kapitel 22 - Diebstahl

Müde lehnte ich mich im Sand zurück und blickte zu den Häusern, die sich oben am Strand befanden.

Es war sicher traumhaft hier zu wohnen. Das Meer direkt vor der Haustür, davon hatte ich schon immer geträumt.

"Ich nehme an, als der Rahmen zerbrach, zerstörte es den Zauber der mich hier festhielt und hat euch zu mir gebracht. Das Meer und die Häuser habe ich nie sehen können.", murmelte Laila und betrachtete lächelnd das blaue Wasser. "Und es war immer windstill gewesen."

"Warum kannst du dann noch immer seine Gedanken lesen?" fragte ich sie irritiert. Ich hatte angenommen, die Eigenschaft gehörte zu dem Zauber, der sie hier festgehalten hatte.

"Ich weiß nicht. Vielleicht eine bleibende Nachwirkung", meinte die Blonde und zuckte mit den Schultern.

Severus sah daraufhin wenig begeistert aus, sagte aber nichts dazu.

"Ich vermute du hast auch keine Ahnung wo wir hier sind.", meinte ich zweifelnd und sie schüttelte bedauernd den Kopf.

"Frankreich, vermute ich", antwortete Severus und blickte nachdenklich zu den Häusern. "Angehende Maler, lieben das französische Land und diese Cottage sieht sehr französisch aus, auch wenn ich nur wenig Ahnung von Architektur habe."

"Das sagst du, weil du dir nicht sicher bist, ob sie im 15. oder im 16. Jahrhundert erbaut wurde.", meinte Laila verächtlich.

"In der Architektur ist das ein großer Unterschied.", widersprach Severus stur. "Und ich wäre dir dankbar, wenn du aufhören würdest meine Gedanken zu hören."

"Ich tippe auf 1771", meinte ich ruhig. Severus hob eine Augenbraue und Laila kicherte wieder.

"Er fragt sich, woher die nervige Alleswisperin das schon wieder wissen will.", erklärte sie grinsend und Severus sah sie verärgert an.

"Weil die Jahreszahl auf dem Haus steht, du blindes Huhn!", fauchte ich ärgerlich und verdrehte die Augen.

Eine Weile lang herrschte Stille und ich fragte mich, warum Laila nicht darauf brannte, von hier fort zu gehen.

Vermutlich hatte sie Angst davor, festzustellen dass die meisten ihrer Verwandten bereits gestorben waren.

Fünfundzwanzig Jahre, waren eine lange Zeit. Selbst wenn ihre Eltern noch lebten, wäre es ein großer Schock. Vor allem für Laila, deren Eltern nun alt wären, obwohl sie selbst noch aussah wie damals.

Laila kicherte plötzlich wieder und Severus sah sie scharf an.

"Lass es!", warnte er düster.

Ich handelte instinktiv und bewarf ihn mit einer Handvoll Sand.

Er machte einen Satz zurück, wurde aber trotzdem an den Beinen getroffen.

"Wofür war das denn?!" fragte er vorwurfsvoll.

"Wenn sie lacht, kann ich mir sicher sein, dass du wieder etwas gemeines gedacht hast.", erklärte ich naserümpfend.

"Diesmal nicht", sagte Laila schnell "Ich habe gekichert, weil er etwas sehr süßes gedacht hat."

Meine Augen weiteten sich ungläubig. Severus und süß, passte wirklich nicht zusammen.

"Er hat festgestellt, dass deine Haare in der Sonne sehr schön glänzen.", erklärte sie lächelnd.

Ich stutzte überrascht und blickte staunend zu ihm auf.

Er schnaubte genervt.

"Unsinn, ich habe dich mit einer Vogelscheuche verglichen.", erwiderte er schlecht gelaunt.

Wieder warf ich eine Handvoll Sand, doch dieses Mal war er besser vorbereitet und wich geschickt aus.

Ich war mir nicht sicher, welche Version stimmte, aber ich war gewillt Laila zu glauben.

Ein Lächeln breitete sich auf meinem Gesicht aus und ich blickte glücklich hinauf zu den Wolken.

"Wenn wir wirklich in Frankreich sind, könnten wir in zwei Stunden in London sein, je nachdem wie weit wir vom Flughafen weg sind.", überlegte ich nach ein paar Minuten laut. Nachdenklich blickte ich zu Laila rüber, die sich inzwischen im Sand ausgestreckt hatte und ebenfalls in den Himmel hinauf sah. "Wo musst du denn hin?"

"Ich?" murmelte sie überrascht und schürzte unsicher. "Ich weiß nicht genau, vielleicht kann ich erst mal mit euch kommen, ich kann euch bestimmt helfen."

"Du hörst was ich denke, das ist alles andere als hilfreich.", entgegnete Severus abgeneigt.

"Sei nicht albern. Sicher kann sie uns helfen. Außerdem weiß sie doch gar nicht wo sie hin soll, wir können sie doch nicht einfach alleine lassen.", erklärte ich bestimmt.

Mir war sie jedenfalls eine große Hilfe, schließlich konnte sie hören was er dachte. Das würde mir ungeahnte Möglichkeiten öffnen.

Ich sollte sie vielleicht mal fragen, ob er irgendetwas über unseren Kuss gedacht hatte, dann wüsste ich was er wirklich fühlte.

Severus schien wohl zu ahnen was in meinem Kopf vorging und verschränkte entschlossen die Arme vor der Brust.

"Auf keinen Fall!", rief er streng und ich lächelte leicht. Er hatte ohnehin keine Wahl.

Ich würde Laila mitnehmen und wenn er nicht alleine reisen wollte, würde er das akzeptieren müssen.

"Glaub mir, mir wäre es auch lieber, wenn ich mich nicht andauernd mit völlig unsinnigen Fragen abgeben müsste.", murmelte Laila kopfschüttelnd.

"Dann solltest du nicht hinhören!"

"Das würde ich sehr gerne, wenn du deine Gedanken nicht immer so brüllen würdest."

"Ich..."

"Ruhe jetzt!", rief ich dazwischen und stand auf. "Sie kommt mit uns, find dich damit ab! Und du...", ich wandte mich drohend zu Laila um. "... Hörst auf mit ihm zu streiten, das ist meine Aufgabe."

Laila hob hilflos die Arme.

"Da soll noch mal einer sagen, Gryffindors sind nicht streitlustig.", meinte sie ungläubig.

"Bin ich auch nicht, aber es gibt kaum einen, mit dem man niveauvoller streiten kann und ihm fehlen nur selten die Worte."

"Vielen Dank, es gibt tatsächlich kaum jemanden der das zu schätzen weiß!", erwiderte Severus nickend und ich lächelte.

"Weil sie offenbar nicht merkt, was du für ein ungehobelter Klotz bist!", zischte Laila und schnaubte.

"Es tut wirklich weh, das von einem naseweißem Gör zu hören!", meinte er trocken.

"Na hör mal, als ich auf die Welt kam, warst du noch nicht einmal geplant."

"Das macht dich nicht unbedingt reifer..."

"Es reicht nun wirklich!", ging ich dieses Mal schon wesentlich genervter dazwischen.

Mir schmerzte der Kopf, wenn ich daran dachte, das ich das in Zukunft wohl noch öfter ertragen musste.

Laila konnte mit vielleicht nützlich sein und ich wollte sie auf keinen Fall alleine lassen. Aber die Vorstellung, dass die beiden sich wirklich nur streiten würden, machte mich nicht gerade glücklich.

Schon aus dem Grund, weil ich wusste wie oft ich mich mit Ron gestritten hatte bevor wir beide ein Paar wurden.

In diesem Fall, war ich mir da allerdings nicht so sicher, aber ich wollte nicht darauf wetten. Es hatte mich schließlich schon geärgert, als er ihrem Bild soviel Aufmerksamkeit gewidmet hatte.

Und dann war da natürlich noch die Sache, das ich wirklich gerne mit ihm diskutierte und das konnte ich nicht wenn Laila das schon für mich tat.

Alles in allem musste ich nun wachsam sein.

"Also, ich schlage vor, wir machen uns auf den Weg zum Flughafen. Dort kaufe ich mir Schuhe und dann fliegen wir nach London.", erklärte ich und beide stimmten mir zu.

Schweigend verließen wir den Strand und schritten auf die Häuser zu.

Es dämmerte inzwischen, der Tag neigte sich allmählich dem Ende zu und ich sehnte mich mehr denn je nach einem heißen Bad und einem bequemen Bett.

Hin und wieder warf ich Laila einen fragenden Blick zu, sie schien offensichtlich nervös zu sein, beklagte sich aber nicht.

Severus hingegen, schritt voran und kümmerte sich nicht weiter um uns.

"Ich vermute mal, hier das ist ein Ferienort, hier scheint alles verlassen.", meinte Severus, als wir den Ort betraten und blieb stehen.

Neugierig blickte ich mich um. Er schien Recht zu haben, überall waren die Vorhänge zugezogen und man sah keine Menschenseele

"Dann hoffe ich mal, dass es hier eine Telefonzelle gibt, damit mir ein Taxi rufen können.", murmelte ich und blickte mich weiter um.

"Wenn du ein paar Euros hast, finden wir sicher irgendwo ein Münztelefon."

Ich seufzte niedergeschlagen, daran hatte ich nicht mehr gedacht. In Frankreich bezahlte man ja mit Euro und ich hatte nur den brasilianischen Real, damit konnte ich hier nichts anfangen.

Ich verfluchte mich dafür, dass ich den Rat meiner Eltern abgelehnt hatte, mir ein Handy zuzulegen.

"Dann also auf meine Art", murmelte Severus, drehte sich um und ging auf eines der Häuser zu.

Fragend sah ich ihm hinterher, bis er hinter einer Garage Verschwunden war.

"Was hat er vor?" fragte ich verunsichert.

"Er sieht nach, ob die Garage hinten ein Fenster hat.", erklärte Laila achselzuckend.

"Wofür soll das..." begann ich, wurde aber unterbrochen, als ein lautes Klirren ertönte. Ganz so, als hätte jemand eine Scheibe eingeschlagen.

Erschrocken blickte ich zu Laila.

"Ist er verrückt geworden? Was ist wenn doch jemand da ist, was sollen wir denen erzählen?" rief ich alarmiert und Panik stieg in mir auf.

Das war Einbruch, er machte sich gerade strafbar!

"Entschuldigen Sie, mein Freund ist gerade bei Ihnen eingebrochen, können Sie den mal raus holen?" kicherte Laila amüsiert und ich betrachtete sie fassungslos. Das konnte sie doch unmöglich auch noch witzig finden.

Was lief bei Slytherins nur falsch, das sie nicht an die Konsequenzen dachten?

Unfähig etwas zu unternehmen stand ich mit Laila vor der Garage und wartete. Es schien eine Ewigkeit zu dauern, bis sich die Tür automatisch öffnete und ein schwarzer Jeep auf den Hof fuhr.

Der Motor heulte laut und Laila lief sofort darauf zu.

"Gibt es in der Garage eine Tür Nach drinnen? Ich muss mal aufs Klo", hörte ich sie fragen, als Severus das Fenster runterließ.

"Ja, musst du aber sehen ob du sie aufkriegst", antwortete er und ich kam nun ebenfalls auf die beiden zu.

"Das ist nicht euer Ernst! Severus, du hast ein Auto geklaut!", rief ich vorwurfsvoll.

"Exakt" entgegnete er gelassen. Ich hielt Laila am Arm fest, als diese auf die Garage zu ging.

"Du kannst da nicht einbrechen!", sagte ich verärgert und sie seufzte genervt.

"Es ist deine Schuld, wenn ich in die Hose mache.", erklärte sie und stieg hinten ins Auto ein.

Wieder schüttelte ich den Kopf.

"Steigst du nun ein, oder bleibst du hier?" fragte Severus abwartend.

Ich wusste nicht, ob es an dem Schock lag, oder an der Tatsache, dass ich nicht ohne ihn sein wollte. Jedenfalls stieg ich ohne weiter nachzudenken auf der Beifahrerseite ein.

Als Severus los fuhr, fiel mein Blick auf den fehlenden Zündschlüssel.

"Wo hast du gelernt ein Auto kurz zu schließen?" fragte ich kritisch und er zuckte mit den Schultern.

"Allgemeinbildung!"

Schuhverkäufer

Kapitel 23 - Schuhverkäufer

Als wir, mit Hilfe des eingebauten Navigationsgerätes, auf die Landstraße fuhren, entdeckten wir ein Schild, das uns noch mal bestätigte, dass es bis zum Flughafen noch etwa 150 Meilen waren.

Eine weite Fahrt, in einem geklauten Auto.

"Wer lässt denn sein Auto in der Garage, wenn man für längere Zeit nicht da ist. Selbst Schuld!", hatte Severus gesagt, als ich die Sache noch mal ansprach.

Ich hätte daraufhin vieles sagen können, sparte mir aber den Atem, da es nun ohnehin zu spät war. Wir konnten es schlecht wieder rückgängig machen und ich hatte ehrlich gesagt auch keine Lust die 150 Meilen zu laufen.

Müde lehnte ich mich also im Sitz zurück und blickte aus dem Fenster.

Ich war das letzte Mal vor vier Jahren Auto gefahren, als ich mit meinen Eltern zusammen im Urlaub war.

Als wir eine Kreuzung überquerten, sah ich skeptisch zu Severus rüber.

"Hast du eigentlich einen Führerschein?" fragte ich und runzelte die Stirn.

"Wie kommst du denn darauf?", entgegnete er ein wenig irritiert.

"Weil du soeben ein Stoppschild überfahren hast und der grüne Pkw Vorfahrt gehabt hätte."

"Tatsächlich?", erwiderte er uninteressiert und so langsam wurde mir wirklich mulmig. Wenn ich das richtig deutete, hieß das nein.

"Würde es dir etwas ausmachen, rechts ran zu fahren und mich fahren zu lassen?" fragte ich nun ein wenig ängstlich.

Ich hatte meinen Führerschein vor ein paar Jahren gemacht, da meine Elter es damals für vernünftig gehalten hatten. Aber bisher war es mir nie von nutzem gewesen.

Jetzt war ich froh darum, denn wenn man die Vorfahrtsregeln nicht kannte, war man eine Gefahr für den Straßenverkehr.

Bisher waren wir nur auf der Landstraße, aber sobald wir in die Stadt kamen, würde es wirklich gefährlich werden.

"Ich bin oft genug Auto gefahren, um zu wissen, wie man sicher fährt. Wenn du also nicht willst, dass ich einen Unfall baue, dann halt dich geschlossen."

"Wann bitte, bist du Auto gefahren?" fragte ich skeptisch.

"Wie du vermutlich weißt, war ein Elternteil von mir Muggel. Und damals war es hilfreich, das der, der nichts getrunken hat, auch das Auto fährt.", erklärte er eindeutig genervt.

Ich musterte ihn einen kurzen Moment, bisher hatte ich ihn noch nie von seiner Vergangenheit sprechen gehört.

"Auch wenn derjenige keinen Führerschein hat?", fragte ich weiter nach.

"Ich war noch nicht volljährig, wie hätte ich denn an einen Führerschein kommen sollen?!"

Ich seufzte und rieb mir die schmerzenden Schläfen. Manchmal hatte ich das Gefühl er wollte es nicht verstehen.

"Hast du eine Ahnung, was passiert wäre, wenn du einen Unfall gebaut hättest?!", versuchte ich es noch einmal und er nickte knapp.

"Ich hätte eine Menge Geld zahlen müssen und hätte für die nächsten zehn Jahre eine Führerscheinsperre bekommen.", erwiderte er gelassen und ich starrte ihn fassungslos an.

"Dann hast du wirklich einen Unfall gebaut?"

"Hast du eine Ahnung, wie schwer es ist, mitten in der Nacht, todmüde ein Auto zu steuern und gleichzeitig jemanden davon abzuhalten sich auf den Rücksitz zu übergeben?!" erwiderte er nun verärgert und ich unterdrückte ein wiederholtes Seufzen.

Resigniert blickte ich wieder aus dem Fenster. Sollte er uns doch alle in den Tod fahren, wenn er darauf bestand. Ich hatte keine Lust mehr, weiter mit ihm zu diskutieren.

Es war auch wirklich zu ärgerlich. Anstatt die Schuld mal bei sich selbst zu suchen, war er fest überzeugt, er hätte alles richtig gemacht.

Die nächsten zwanzig Meilen herrschte Stille, die nur von der französischen Stimme des Navis unterbrochen wurde. Wir konnten alle kein Französisch, hatten aber auch keine Ahnung, wie man die Sprache änderte. Es reichte aber auch einfach nur auf die Pfeile zu sehen, die das Gerät anzeigte.

Hin und wieder warf ich einen Blick zu Laila, die schon seit Beginn der Fahrt kein Wort mehr gesprochen hatte.

Vermutlich fragte sie sich, was sie in Zukunft mit ihrem Leben anfangen sollte.

"Tss", machte ich, als Severus an einer Kreuzung abermals jemanden die Vorfahrt nahm.

"Ich fahr gleich mit Absicht in den Graben!", drohte er grimmig.

"Ich hab nichts gesagt", meinte ich kühl und verschränkte die Arme vor der Brust.

Insgeheim betete ich, dass wir heil ankommen würden.

Ohne es zu merken, döste ich nach ein paar Minuten ein. Durch den ganzen Stress, war ich inzwischen vollkommen übermüdet.

Es kam mir vor, als wären gerade mal fünf Minuten vergangen, als Severus dann verkündete, dass wir da waren.

Wie gerädert zwang ich mich dazu die Augen zu öffnen und sah das wir genau vor der Halle des Airports

standen.

"Hier ist parken verboten", murmelte ich und rieb mir die Augen.

"Aus dem Grund sollten wir uns auch beeilen und aussteigen, bevor uns jemand bemerkt.", erwiderte Severus und öffnete die Tür.

Ich seufzte müde, schnallte mich ab und stieg ebenfalls aus.

Fragend blickte ich zu dem Schwarzhaarigen und wartete auf weitere Anweisungen. Ich war zu müde um selbst nachzudenken.

"Schuhladen", half er mir auf die Sprünge und deutete auf meine Füße.

Ich nickte zustimmend und ging los.

Severus seufzte genervt, packte mich an der Schulter und drehte mich in Richtung Eingangshalle.

"Hier geht's lang", brummte er und ich gab lediglich ein müdes "Oh" von mir. Ich musste dringend ein paar Stunden schlafen.

In der Halle des Flughafens war die Hölle los. Gehetzte Menschen liefen von links nach rechts und traten sich dabei gegenseitig auf die Füße. Alle hatten es offenbar eilig.

Severus hatte sicherheitshalber meinen Ärmel ergriffen und zerrte mich mit sich durch die Menge. Ohne seine Hilfe, wäre ich vermutlich schon längst wieder raus gespült worden.

Es dauerte eine Weile, bis wir endlich einen Schuhladen erreicht hatten und man sich endlich etwas freier bewegen konnte.

"Ich schlage vor, ihr schaut euch schon mal um, während ich versuche das Geld zu wechseln.", erklärte Severus und augenblicklich war ich hellwach.

Er ließ mich mit Laila alleine, obwohl er wusste, dass ich sie nun über all seine Gedanken ausfragen konnte. Das war eine einmalige Gelegenheit für mich, auch wenn mich ein wenig das schlechte Gewissen plagte.

"Alles klar", sagte ich eilig, damit er seine Meinung nicht mehr änderte.

Ich kramte in meiner Hosentasche und gab ihm meinen Geldbeutel.

"Viel Spaß, wir warten dann hier!" rief ich und er blinzelte kurz irritiert, bevor er sich umdrehte und ging.

"Zum Glück", seufzte Laila erleichtert "Er hat mich ganz irre gemacht, mit seiner Zählerei!"

Ich blickte sie fragend an, als wir den Laden betraten und sie winkte genervt ab.

"Ach, er hat die ganze Zeit bis Hundert gezählt. Immer und immer wieder."

Ich grinste amüsiert und war zum ersten Mal froh, dass ich seine Gedanken nicht hören konnte.

"Was suchst du eigentlich für Schuhe?"

Ich zuckte die Achseln. Ich war nicht, wie so viele Frauen, scharf auf Schuhe. Mir war völlig egal, wie sie aussahen, Hauptsache sie passten.

"Irgendetwas schlichtes", murmelte ich ratlos und betrachtete ein paar Turnschuhe.

"Das macht die Suche wesentlich leichter", spottete Laila, griff nach einem Paar hochhackigen Pumps in rot. "Wie wär's mit denen?"

Ich runzelte missbilligend die Stirn.

"Such nach flachen Schuhen, auf denen kann ich nicht laufen.", erklärte ich.

"Aber das macht dich noch attraktiver!"

"Es wird nicht sehr attraktiv sein, wenn ich nach zwei Schritten umfalle!", gab ich zu bedenken und sie seufzte wehmütig.

"Dann solltest du es dringend lernen. Männer stehen auf solche Schuhe. Ein tiefer Ausschnitt und ein kurzer Rock und schon kann dir keiner mehr widerstehen." erklärte sie und musterte mich kritisch.

"Ich wollte nur Schuhe und kein komplettes Umstyling", widersprach ich nun schon ein wenig genervt.

"Aber es würde dir sicher helfen. Dann hättest du ihn ruckzuck um den Finger gewickelt!"

Ich errötete leicht, als mir klar wurde, das sie von Severus sprach.

"Wie kommst du darauf, dass ich das will?" murmelte ich unschuldig und tat so als würde ich mich wirklich für die Turnschuhe interessieren, damit sie nicht sah wie rot ich geworden war.

"Nur so ein Gedanke"

Ich schieg nachdenklich. Ich war mir nicht sicher, ob ich sie wirklich befragen sollte. Es waren immerhin seine Gedanken und das er mich mit ihr alleine gelassen hatte, hieß entweder, dass er mir vertraute, oder das es ihm egal war.

"Dann bist du also nicht an ihm interessiert?", fragte Laila nach und ich sah sie fragend an.

"Ich dachte er ist ohnehin mehr an dir interessiert...", nuschelte ich ausweichend.

Sie sah überrascht aus und lachte dann laut.

"An mir? Bei Merlin!" kicherte sie haltlos und mein Gesicht verdunkelte sich ein wenig.

Als sie meine Miene sah, beruhigte sie sich schlagartig.

"Du meinst das Ernst", stellte sie nun fest. Ich antwortete nicht darauf.

"Mach dir da mal keine Gedanken. Sein Interesse galt nur dem Bild und dem damit verbundenen Rätsel. Inzwischen gehe ich ihm nur noch auf die Nerven. Ich glaube, deshalb ist er auch eben geflüchtet. Er teilt seine Gedanken nicht gerne, auch wenn ich sie wirklich sehr langweilig finde."

Ich lächelte leicht.

"Ich kann mir nicht vorstellen, dass sie langweilig sind.", meinte ich und strich mir eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

"Das dachte ich mir schon, dennoch empfehle ich dir dringend diese Schuhe in Verbindung mit einem kurzen Rock, du wirst sehen, das wirkt Wunder!"

Ich schüttelte lachend den Kopf.

"Nein danke, ich hoffe noch auf die Inneren Werte", erklärte ich. Laila zuckte mit den Schultern.

"Na gut" meinte sie enttäuscht "Ich weiß aber wirklich nicht was du an ihm findest, mir wäre er zu intelligent."

Ich lächelte wieder. Nun war mir schon wesentlich leichter zumute.

"Wer ist zu intelligent?" fragte eine Stimme hinter mir und ich wandte mich erschrocken um.

Severus war schon wieder zurück, ich verfluchte seine Eigenschaft sich überall heranzuschleichen.

"Hermine schwärmt für den Typ an der Kasse.", erklärte Laila schnell und ich drehte mich gleichzeitig mit Severus nach dem Kassierer um. "Sie steht auf Rothaarige!"

Ich seufzte innerlich. Der Kerl war gar nicht mein Geschmack, er war ungefähr Mitte dreißig und hatte wirklich leuchtend rote Haare.

"Er verkauft Schuhe, was ist daran intelligent?" fragte er mürrisch und auch hierauf hatte Laila eine Antwort.

"Man muss wirklich schlau sein um das richtige Wechselgeld zurück zu geben!" sagte sie bestimmt und Severus hob abschätzend eine Augenbraue.

"Nach einem Heiler, ist das aber ein Abstieg.", schloss er und ich schnaubte.

"Er hat rote Haare", erwiderte ich fest und griff entschlossen nach einem braunen Paar Sneakers.

Laila sah meine Wahl und schüttelte den Kopf.

"Welche würdest du nehmen?" fragte sie an Severus gewandt und hielt ihm die roten Pumps entgegen.

Er betrachtete sie kritisch.

"Ich habe mir fest vorgenommen solche Schuhe nur noch privat zu tragen, also würde ich die Turnschuhe nehmen.", antwortete er trocken.

Ich grinste kurz und ging ohne ein weiteres Wort an die Kasse.

Der Kassierer zwinkerte mir lächelnd zu und nahm die Sneakers entgegen.

Ich hoffte er hatte unser Gespräch nicht mitbekommen, es würde sonst peinlich werden.

Ausdruckslos trat Severus neben mich.

"Meine `Aare sind von Natur aus so.", sagte der Verkäufer lächelnd und ich hatte das Bedürfnis mich zu

übergeben.

"Wie schön", sagte ich gequält und bemühte mich, nicht zu Severus zu schauen.

"Isch arbeite immer am Wochenende. Aber wir können uns Montags gerne treffen.", erklärte er anzüglich und ich biss mir, innerlich fluchend, auf die Lippe.

"Wenn Sie jetzt bitte abrechnen würden, wir kommen gerade aus den Flitterwochen und haben nicht eine Nacht geschlafen.", mischte Severus sich ein und der Verkäufer starrte ihn fassungslos an. Urplötzlich wurde er rot und scannte hastig die Schuhe.

Ich war mir nicht ganz sicher, ob ich Severus dankbar sein sollte, oder wütend, weil er mich soeben blamiert hatte.

Ich entschied mich vorerst dafür, ihn zu ignorieren.

Als ich mir vor dem Laden die Schuhe anzog, sah ich beleidigt zu ihm hoch.

"Hättest du dir nicht etwas weniger intimes ausdenken können?!" fragte ich zornig.

"Es kommt alles wieder zurück, Mrs. Bond" erklärte er gleichgültig und drehte sich zu Laila um. "Hier, ich hab dir einen Pass im Fundbüro besorgt."

Ungläubig stand ich auf.

"Du hast ihn geklaut.", stellte ich fest und er zuckte mit den Schultern.

"Ich habe ein Auto geklaut, wir sind auf der Flucht und wir haben gefälschte Pässe, glaubst du wirklich das macht es jetzt noch aus?" fragte er und ich stemmte die Arme in die Hüften.

Ein paar Leute drehten sich schockiert zu uns um.

"Das hat was mit Anstand und Moral zu tun.", entgegnete ich tadelnd.

"Die sieht gar nicht aus wie ich", rief Laila empört und ich seufzte laut.

Offenbar hatten die beiden eine ganz andere Vorstellung von Anstand und Moral, als ich.

Wenn die Sonne wieder scheint

Kapitel 24 - Wenn die Sonne wieder scheint

Ich hatte mich im Flugzeug wieder neben Severus gesetzt, während Laila eine Reihe daneben Platz genommen hatte. Innerhalb von ein paar Minuten war ich schon wieder eingeschlafen. Mein Schlaf hielt allerdings nicht lange, nach einer geschätzten viertel Stunde erwachte ich wieder, weil mein Nacken schmerzte.

Mein Kopf war anscheinend im Schlaf an Severus Schulter gestoßen. Da es ihn offenbar nicht störte, beließ ich es dabei und schloss die Augen wieder. Auch wenn mein Nacken inzwischen höllisch schmerzte und ich es spätestens morgen teuer bezahlen musste, wollte ich die unbewusste Nähe weiter genießen.

"Es würde mir weiterhelfen, wenn du einfach den Mund halten würdest!", sagte Severus gerade.

"Zähl doch wieder bis hundert, vielleicht schlafe ich dann ein.", schlug Laila vor. An ihrer Stimme konnte ich erkennen, dass er sie amüsierte.

"Hör auf zu jedem meiner Gedanken ein Kommentar abzugeben und vor allen Dingen, hör auf sie weiterzugeben!"

"Na hör mal, ich habe so viele Jahre mit niemandem reden können. Da hab ich nun einiges nachzuholen!"

"Es müssen aber nicht meine Gedanken sein über die du redest.", antwortete Severus verstimmt.

"Wusstest du das ich früher für meine guten Ratschläge bekannt war?" erklärte Laila ernst. "Ich habe damals einige Beziehungen gerettet und ich bin mir sicher, wenn ich hätte reden können, hätte ich auch deine Beziehung zu Evans retten können!"

"Das wage ich zu bezweifeln" erwiderte er knapp.

"Das Problem war, dass du einfach keine Ahnung im Umgang mit Menschen hattest. Und ich glaube das ist noch immer nicht deine Stärke. Weißt du, es wäre gut gewesen, wenn du damals öfter auf die kluge Stimme in deinem Kopf gehört hättest, aber du warst zu sehr damit beschäftigt dich über alle möglichen Dinge zu ärgern.", sinnierte Laila leise. Ich war gespannt, wann der Augenblick kommen würde, an dem Severus die Geduld reißen würde. Bei einem solch intimen Gespräch war ich mir fast sicher, dass es nicht mehr lange dauerte.

"Der Punkt ist, das es dich absolut nichts angeht und ich auch gar keine Lust habe mit dir darüber zu reden.", sagte er und blieb noch immer erstaunlich ruhig.

"Ach was, du solltest dir öfter mal helfen lassen. Es ist wirklich nützlich mit Leuten zu reden, die mehr Ahnung von Menschen haben als du. Du magst unglaublich intelligent sein, aber leider bist du in sozialen Dingen eine Niete!", sprach Laila unverblümt.

"Vielen Dank für die Info. Aber dein Rat ist noch immer nicht erwünscht", erklärte Severus trocken, doch offenbar hörte Laila ihm gar nicht erst zu.

"Was ist eigentlich aus Evans geworden?"

Severus machte eine kleine Pause bevor er antwortete.

"Sie hat Potter geheiratet und beide starben ein paar Jahre später.", antwortete er emotionslos.

"Potter?... Lily Potter... Das ergibt Sinn, da hätte ich selbst drauf kommen können. Dann ist der berühmte Harry Potter ihr Sohn?"

Severus nickte knapp und Laila hing schweigend ihren Erinnerungen nach.

Ich wusste das es sich nicht gehörte zu lauschen. Aber schließlich saß ich genau daneben und wenn sie nicht wollten, dass ich zuhörte, hätten sie sich woanders unterhalten sollen.

"Na ja, völlig egal", meinte Laila ein paar Minuten später. "Ich denke jedenfalls das du völlig auf dem Holzweg bist. Zumindest in meiner Zeit hätte so etwas niemanden interessiert. Ich behaupte sogar, dass es viele freuen würde."

"Ich sage es noch einmal, du kennst nicht alle Einzelheiten, von daher ist deine Meinung gar nichts wert."

"Ich weiß aber über welche Problematik du nachdenkst und ganz ehrlich, ich sehe da keine Problematik. Ich sehe nur jemanden, der ein völlig falsches Bild von den Menschen hat, insbesondere von Hermine."

Ich spitzte die Ohren um auch nichts zu verpassen.

"Wenn ich mich nicht irre, kannst du ihre Gedanken nicht lesen und du kennst sie noch nicht sehr lange.", widersprach Severus und Laila kicherte kurz.

"Es ist nun wirklich nicht schwer, in ihrem Gesicht zu lesen, selbst du müsstest das können."

Unbewusst verkrampfte sich meine Hand. War es wirklich so leicht mir meine Gedanken anzusehen? Harry und Ron hatten das nie gekonnt, allerdings waren beide auch nicht sonderlich scharfsinnig. Bei Ginny hingegen hatte ich des öfteren das Gefühl gehabt sie könnte meine Gedanken lesen.

"Es wäre mir trotzdem lieber, wenn du aufhören würdest dich einzumischen."

"Mach dich doch nicht unglücklich..."

"Lass es!"

"Wenn du nicht so stur wärst..."

"Halt den Mund!"

"Es wäre wirklich viel leichter..."

"Sei still!"

Laila seufzte geschlagen und sagte tatsächlich nichts mehr. Resigniert öffnete ich die Augen, ich würde wohl nicht mehr erfahren worum es ging. Mein Nacken war ohnehin schon steif vor Schmerz und so hob ich langsam meinen Kopf.

Vielleicht ergab sich später noch die Möglichkeit, Laila zu fragen, worüber sie gesprochen hatten.

"Wann sind wir da?" fragte ich müde, als sich beide zu mir umdrehten. Ich blickte hinaus in die Dunkelheit, ich hatte keine Ahnung, wie lange ein Flug nach London dauerte, aber es konnte nicht allzu lange dauern.

"Eine halbe Stunde noch, schätzt er", antwortete Laila schnell und grinste.

"Ich kann für mich selbst sprechen", grollte Severus "Wir hätten sie am Strand lassen sollen, als Bild war sie mir sympathischer!"

"Wirklich?" fragte ich mit gespielter Verwunderung. "Mich hat sie ziemlich genervt. Aber jetzt finde ich sie sehr amüsant."

"Echt?" rief Laila strahlend. "Vielen Dank, ich finde dich auch sehr nett."

Severus fasste sich mit der Hand an die Stirn und seufzte.

"Und da heißt es Gryffindor und Slytherin würden sich nicht verstehen."

"Du bist auch Slytherin und wir verstehen uns.", warf ich ein und er hob eine Augenbraue.

"Du hast mich mehr als einmal beschimpft, getreten und mich mit Sand beworfen.", stellte er fest und ich winkte kopfschüttelnd ab.

"Sei nicht so kleinlich, ich reite auch nicht auf jeder Gemeinheit von dir rum.", meinte ich ernst. "Im Grunde kommen wir doch gut zusammen aus und ich wage zu behaupten, das du gar nicht anders kannst, als ab und zu gemein zu sein."

"Interessant", murrte er und ich war mir ziemlich sicher, dass er nicht an diese Möglichkeit glaubte.

"Ich könnte dir sagen was er wirklich denkt.", warf Laila hilfreich ein.

"Nein, kannst du nicht.", stoppte Severus sie scharf.

"Beste Freundinnen erzählen sich aber immer alles!", sagte ich grinsend.

Es gefiel mir ihn auszuspielen, aber ich befürchtete das er das nicht mehr lange mitmachte.

"Tatsächlich?", meinte er und drehte sich zu Laila. "Wusstest du das Hermine für die Freiheit von Hauselfen gekämpft hat?"

Laila warf mir einen erstaunten Blick zu.

"Wir hatten auch einen Hauselfen und der hat es geliebt uns zu dienen.", erklärte sie und ich schüttelte verärgert den Kopf. Bei Sklaverei verstand ich keinen Spaß.

"Nur weil er die Freiheit nicht kannte. Dobby hat sein freies Leben geliebt.", widersprach ich stur.

"Hast du dir mal angesehen, wie Hauselfen reagieren, wenn sie Kleidung bekommen?"

"Severus war auch bereit sein Leben so zu akzeptieren, obwohl er weiß das er es nicht verdient hat."

"Ich glaube das ist etwas anderes. Es ist nicht seine Bestimmung und Hauselfen sind nun mal Hauselfen.", sagte Laila überzeugt.

Gerade als ich ihr wütend etwas erwidern wollte, rief sie plötzlich dazwischen.

"Merkst du was er vorhat? Er versucht so vom Thema abzulenken."

Verdutzt blickte ich zu Severus und begann zu lachen. Es war faszinierend, wie weit er voraus dachte.

"Es überrascht mich, dass du von B.Elfe.R weißt.", rief ich als ich mich wieder gefasst hatte.

"Dumbledore hat es mal erwähnt, aber Hauselfen interessieren mich nicht unbedingt."

"Sie können dir ja auch nicht sagen, wofür es Berge gibt!", spottete Laila.

"Hast du mal erfahren, warum er sich solche Dinge fragt?", wandte ich mich an Laila.

"Wieso fragst du mich das nicht selbst?"

"Weil ich nicht glaube, das du mir antworten würdest.", vermutete ich.

"Du hast es nicht versucht."

Ich sah ihn abschätzend an und beschloss, es auf einen Versuch ankommen zu lassen.

"Also gut, warum stellst du dir solche Fragen?"

"Weil nicht alles selbstverständlich ist und ich mich nicht mit einer halbherzigen Antwort zufrieden gebe.", erklärte er und ich runzelte die Stirn.

"Aber manches ist selbstverständlich.", entgegnete ich, weil ich ihm nicht ganz folgen konnte.

"Nenn mir ein Beispiel!" forderte er und ich suchte nachdenklich nach einem passenden Beispiel.

"Es ist selbstverständlich das die Sonne bald wieder aufgeht.", sagte ich nach ein paar Minuten überzeugt.

Er nickte lächelnd. Offenbar hatte er darauf gehofft.

"Gut und warum ist das selbstverständlich?"

Ich sah ihn irritiert an.

"Weil sie es immer getan hat."

Severus verschränkte die Arme und lehnte sich amüsiert zurück. Aus irgendeinem Grund, hatte ich das Gefühl ihm in die Falle gelaufen zu sein.

"Und nur, weil sie es immer getan hat, gehst du davon aus, dass sie es auch in Zukunft tun wird?" meinte er und ich knirschte verärgert mit den Zähnen. Und wieder hatte er es geschafft mich zu verunsichern.

Ein fremder Mann auf dem Platz vor mir, drehte sich plötzlich zu uns um.

"Ich habe gehört in Finnland gibt es eine Zeit in der es immer dunkel ist.", sagte er aber ich hörte ihm nicht richtig zu.

"Aber die Erde dreht sich, folglich muss die Sonne auf und untergehen. Es wäre schon ein starkes Stück wenn sie es nicht..."

"Könnt ihr bitte damit aufhören, ich bekomme Kopfschmerzen davon!" unterbrach Laila mich genervt und Stille kehrte ein.

Zweifelnd blickte ich aus dem Fenster.

Am Airport von London, waren erstaunlich viele Leute unterwegs. Hin und wieder entdeckte ich Reisende, die sich auf eine Bank gelegt hatten und schliefen. Ein Blick auf die Uhr, sagte mir das es schon weit nach Mitternacht war.

Verunsichert drehte ich mich zu Severus um.

"Die Sonne wird doch wieder aufgehen, oder?", fragte ich leise und er runzelte die Stirn.

"Vermutlich", erwiderte er und ich nickte ein wenig befreiter.

"Also, was tun wir jetzt?" fragte Laila und sah uns abwechselnd an. "Ich meine, wo gehen wir hin?"

"Ich würde vorschlagen, wir verlassen so unauffällig wie möglich den Flughafen, setzen uns in irgendeine Bar und überlegen wie wir Potter erreichen.", antwortete Severus und Laila nickte aufgeregt.

"Ich weiß wie wir ihn erreichen. Ich werde nicht gesucht, also kann ich zu ihm."

"Das hört sich gut an.", pflichtete ich ihr bei und auch Severus schien nichts dagegen zu haben.

Da aber keiner von uns bereit war, Harry um diese Uhrzeit aus dem Bett zu schmeißen, beschlossen wir eine halbwegs humane Zeit abzuwarten. Also kamen wir dem ersten Vorschlag nach und setzten uns in eine Muggelbar, die nicht weit vom Flughafen entfernt lag.

Ursprünglich hatte ich mit Laila einen Sekt trinken wollen, aber aus irgendeinem Grund erlaubte Severus mir keinen Alkohol. Er konnte wirklich nachtragend sein.

Wir passten also einen unachtsamen Moment von ihm ab, bestellten schnell eine Flasche Sekt und ließen sie auf seinen Deckel setzen. Er war schließlich nicht mein Vormund.

Er nahm die Flasche ein paar Minuten später, mit einem düsteren Blick zur Kenntnis, sparte sich aber zum Glück den Kommentar.

Ein paar Stunden später, beschlossen wir uns eine andere Bleibe zu suchen. Hauptsächlich, weil Severus als einziger noch nüchtern war und unser Gegacker nicht länger ertragen konnte.

Selbst der Wirt schien seltsam glücklich zu sein, als wir gingen.

Wir mussten ohnehin noch einen Ort finden, an dem wir in Sicherheit auf Harry warten konnten.

Als wir in das gleißende Hell des Morgens traten, atmete ich tief ein und blickte zum Himmel hinauf.

"Die Sonne geht auf", rief ich erfreut und ich könnte schwören, dass Severus` Augen leicht amüsiert funkelten.

Laila verschränkte die Arme vor der Brust.

"Ich werde dir jetzt mal was sagen, auch wenn ich damit unsere Freundschaft gefährde!", begann sie genervt. "Du bist genauso verrückt wie er!"

"Was wiederum die Frage aufwirft, ob du nicht die einzige Verrückte bist.", gab Severus zu bedenken.

Ich lächelte glücklich.

Tod oder Freiheit

Kapitel 25 - Tod oder Freiheit

Severus und ich, hatten uns im Schuppen eines verlassenen Hauses niedergelassen, um auf Harry und Laila zu warten.

Wir hatten ihr den Weg zu Harry genau erklärt und hofften nun, dass sie ihn auch tatsächlich fand. Vermutlich dürfte es in dieser Welt nicht so schwer sein, Harry Potter zu finden.

Ich schätzte, das man von hier aus ungefähr eine viertel Stunde zu ihm brauchte und Laila war nun schon eine halbe Stunde fort. So langsam wurde ich etwas nervös.

"Ich hoffe sie findet ihn auch", sagte ich um meine Sorge laut zu äußern. Ich hatte mich erschöpft auf den schmutzigen Holzboden gesetzt und blickte zu Severus, der sich mit verschränkten Armen an die Wand gelehnt hatte.

"Es ist nicht gerade schwer, den berühmten Weltenretter zu finden.", murrte er verächtlich.

Eigentlich machte ich mir keine Gedanken darum, ob sie ihn finden würde. Ich machte mir mehr Sorgen darum, ob nicht jemand anderes sie zuerst fand. Vielleicht hatte Malfoy eine Möglichkeit gehabt uns zu folgen und wartete nur auf eine solche Gelegenheit.

Ich hasste es zu warten, das machte mich verrückt.

Nervös nestelte ich an den Schnürsenkeln meiner neuen Schuhe.

"Was machen wir, wenn wir die Spur los sind? Ich meine, dann suchen sie noch immer nach uns.", fragte ich um mich auf andere Gedanken zu bringen.

"Darf ich dich daran erinnern, dass es deine Idee war.", erwiderte er kühl und ich seufzte. Nun ging das wieder los.

"Die Erziehungsmaßnahme wäre dir also lieber gewesen?", fragte ich trocken.

"Hättest du nicht den Drang gehabt, die Freiheitskämpferin zu spielen, wäre es gar nicht erst so weit gekommen."

"Dann würdest du noch den Leibeigenen für Berry spielen." fuhr ich ihn erbost an. "Ich kann mir nicht vorstellen, dass es das war, was du aus deinem Leben ohne Voldemort machen wolltest. Du bist unschuldig, warum lässt du es dir gefallen, das die Leute auf deinen Rechten rumtrampeln. Es ist nicht richtig, Menschen zu versklaven, noch dazu wenn man auf eine Art und Weise behandelt wird, wie Berry es getan hat. Ich würde lieber sterben, als mein Leben in Ketten zu verbringen!"

"Du scheinst das System nicht ganz zu verstehen. Es geht darum Todesser zu bestrafen. Selbst wenn sie sich zum Schluss auf die richtige Seite gestellt haben, rechtfertigt das nicht ihre früheren Taten.", erklärte er und ich blickte ihn fassungslos an. Er konnte dieses Gesetz doch nicht auch noch gutheißen.

"Aber du hast die Frau von Montgomery nicht umgebracht!", widersprach ich schwach und er sah mich lange an, bevor er zu einer Antwort ansetzte.

"Nein, das nicht" stimmte Severus mir zu. "Aber ich habe andere Dinge getan. Schlimme Dinge die sich nicht ungeschehen machen, dadurch das ich mich Dumbledore angeschlossen habe."

"Aber die meiste Zeit hast du dein Leben für uns riskiert, für die kurze Zeit die du freiwillig bei den Todessern warst, kann dir keiner einen Vorwurf machen.", murmelt ich und sah ihn nachdenklich an.

Ich wusste nicht, wann genau er sich den Todessern angeschlossen hatte, aber ich wusste das er die Seiten gewechselt hatte, als Lily und James starben.

Severus schüttelte langsam den Kopf.

"Du hast ja keine Ahnung."

Etwas an seinem Tonfall ließ mich unruhig werden. Er hatte Recht, ich hatte keine Ahnung, so gut kannte ich ihn schließlich nicht.

"Hast du getötet? Freiwillig, meine ich...", fragte ich nach einer Weile vorsichtig.

"Was glaubst du? Wenn man bei den Todessern Fuß fassen wollte, kam man um einen guten Mord nicht herum.", erklärte er gelassen und ich runzelte die Stirn.

"Was bedeutet ein guter Mord? Ein Amoklauf mit vielen Toten?"

Ich war mir nicht sicher, ob ich das wirklich wissen wollte, ich bekam schon bei dem Gedanken daran eine Gänsehaut.

Er lachte leise und humorlos.

"Ganz so spektakulär war es nicht. Ich habe meinen Vater umgebracht. Ein einfacher Todesfluch, keine Folter."

Ich starrte ihn schockiert an, die Art wie er es sagte, ließ nicht darauf schließen, das er es bereute. Es war für mich unvorstellbar jemanden zu töten, noch dazu den eigenen Vater. Was musste er mit ihm durchgemacht haben, um eine solche Tat zu begehen?

Es dauerte eine Zeit bis ich meine Sprache wieder fand.

"Ich bin sicher er hatte es verdient", sagte ich schwach und er hob eine Augenbraue. "Ich meine, welcher Sohn bringt so etwas fertig, wenn er nicht völlig geisteskrank ist? Und ich weiß das du ein guter Mensch bist."

"Ich bin mir nicht sicher, ob irgendjemand das verdient.", murmelte Severus leise und ich zuckte mit den Schultern.

"Du hast es doch bestimmt Dumbledore erzählt, was hat er dazu gesagt?" fragte ich interessiert.

"Er sagte, ich weiß das du ein guter Mensch bist.", antwortete er leicht amüsiert und ich lächelte.

"Na gut, lassen wir das. Fakt ist, das du nun mal mit drin steckst, ob du willst oder nicht. Das heißt du kannst ebenfalls überlegen, wie es nun weiter geht.", schloss ich.

"Dann gehen wir ins Ministerium und stellen uns.", entgegnete er rasch.

"Abgelehnt!"

Er machte es sich einfach zu leicht. Für mich stand fest, das wir nicht kampflös aufgeben würden.

"Ich verstehe immer noch nicht das dich das alles so kalt lässt. Egal was du früher mal getan hast, oder auch nicht, es ist nicht richtig, dass du dafür schuldig gesprochen wurdest. Ohne dich wäre Voldemort sicher noch an der Macht."

"Wenn du unbedingt Bonny und Clyde spielen möchtest, dann tu das, aber lass mich da raus!" antwortete er genervt.

Ich hatte das Gefühl gegen eine Wand zu rennen, er blockte einfach alles ab, was ich sagte. Ich war dicht dran zu verzweifeln.

"Wie soll ich das machen, wenn mich mein Clyde im Stich lässt?!" fragte ich und genau in diesem Moment öffnete sich die Tür vom Schuppen.

Erschrocken sprang ich auf, nur um im nächsten Moment in Harrys Armen zu liegen.

"Du hast ihn gefunden", rief ich über Harrys Schulter hinweg zu Laila. Ich hatte ihn wirklich vermisst, obwohl unsere letzte Begegnung nicht gerade gut verlaufen war.

Das war das tolle an ihm, man konnte immer auf ihn zählen.

"Das war nicht schwer, es war nur nicht einfach seine Frau davon zu überzeugen, das ich ihn sprechen wollte.", meinte Laila gelassen und Harry grinste kläglich, als ich von ihm abließ.

"Ich bin froh, das es dir gut geht, Hermine", meinte er und klang erleichtert. "Als ich hörte, das man Malfoy auf euch angesetzt hat, habe ich mir Sorgen gemacht."

"Der war wirklich lästig, aber Laila hat uns im richtigen Augenblick gerettet."

Lächelnd sah ich zu ihr rüber und sie grinste.

"Immer wieder gern, auch wenn dein Begleiter etwas nervig ist.", meinte sie und warf einen düsteren Blick zu Severus, welcher diesen genauso finster erwiderte.

"Wenn ich unser Telefonat richtig gedeutet habe, sucht ihr nach einer Möglichkeit die Spur zu lösen.", begann Harry und wurde kurz von Severus unterbrochen.

"Mehr oder eher weniger", brummte er.

"Ignorier ihn einfach", sagte ich schnell, ich war neugierig ob er etwas hilfreiches herausgefunden hatte.

"Ich bin froh dir mitteilen zu können, dass der einzige, der weiß wie man die Spur los wird unser lieber Freund Montgomery ist."

Ich starrte ihn geschockt an, unfähig zu glauben, das ihn das alles auch noch fröhlich stimmte.

"Was redest du da? Das ist schrecklich, das macht es uns nahezu unmöglich sie loszuwerden.", fuhr ich ihn entsetzt an.

"Montgomery?" warf Laila fragend ein, aber ich hatte jetzt keine Zeit sie aufzuklären.

"Deshalb bin ich ja froh. Ich hoffe das du nun wieder zur Vernunft kommst und einsiehst das du so nicht weiter kommst. Noch ist es nicht zu spät du kannst dich noch immer im Ministerium melden und sagen das du nicht nachgedacht hast. Ich bin sicher das sie Verständnis haben werden.", erklärte Harry eindringlich und ich fixierte ihn wütend.

Vielleicht hatte er Recht und man würde mich lediglich nur ermahnen. Aber was war dann mit Severus? Für ihn galt das nicht. Irgendjemand hatte ihn angezeigt, vermutlich Berry und er kam nicht einfach so davon, egal was wir sagen würden. Er hatte schließlich keine Rechte. Nahezu jeder konnte ihn anzeigen und man würde ihn dafür bestrafen, ob es nun stimmte oder nicht.

"Nein, ich werde schon noch eine Möglichkeit finden!", beharrte ich stur. Aufgeben kam für mich sicher nicht in Frage.

"Hermine, überleg doch mal, du machst alles nur noch schlimmer. Hast du vor dich ewig zu verstecken?"

"Wenn es zuletzt hilft!" erwiderte ich steif.

"Ich helfe dir, ich habe ohnehin nichts zu tun", erklärte Laila und ich war ihr dankbar dafür, nicht ganz alleine dazustehen.

Harry schüttelte ungläubig den Kopf und ich blickte fragend zu Severus rüber.

"Ohne mich, ich habe kein Interesse mehr daran, von Land zu Land zu reisen.", sagte er ruhig. "Ich werde jetzt gehen und mir meine Maßnahme abholen."

Meine eben noch da gewesene Euphorie sank, als er zur Tür ging. Wofür sollte ich ohne ihn kämpfen? Wenn er sich stellte, hatte ich keine andere Wahl, als es ebenfalls zu tun.

"Wenigstens einer, der Verstand hat", meinte Harry und verschränkte die Arme vor der Brust.

"Tu was du willst, du wärest ohnehin nicht als Clyde geeignet", murrte ich, als Severus die Tür öffnete und schließlich stehen blieb. Offenbar haderte er mit der Entscheidung, ob er mich ignorieren sollte oder nicht.

Er seufzte hörbar genervt und drehte sich zu mir um.

"Ich weiß ich werde es bereuen nachzufragen, aber warum?"

Ich zuckte mit den Schultern.

"Du hast nicht die Eigenschaften, die ein Clyde braucht. Du hast nicht den Mut zu kämpfen, so jemanden kann keiner gebrauchen. Clyde war zwar kein Freiheitskämpfer, aber er war auf keinen Fall feige."

Der Blick mit dem er mich traktierte, ließ mir das Blut in den Adern gefrieren. Aber ich nahm all meinen Mut zusammen und erwiderte seinen Blick. Es bestand eine geringe Chance, dass er es sich anders überlegte und die wollte ich nutzen. Er wandte sich kurz um und sah nachdenklich rüber zu Laila.

Einige Zeit lang herrschte eisiges Schweigen, bis er schließlich den Blick abwandte und sich geschlagen gab.

"Ich werde vermutlich auch das bereuen... In Ordnung.", sagte er ernst und ich begann innerlich zu jubeln. "Dann gehen wir heute Nacht zu Montgomery und zwingen ihn dazu die Spur zu lösen."

"Ähm...", ich blinzelte leicht irritiert und der Jubel in mir drin erstarb. Das war nicht unbedingt das, was ich

gewollt hatte.

"Ich dachte du wolltest Abenteuer. Bonnie und Clyde haben immerhin Banken überfallen.", erklärte er entschlossen.

"Schon...", murmelte ich lahm. Das war mir ein wenig zu heftig.

"Ihr wisst aber schon, dass das hier kein Spiel ist, oder irgendein Film.", warf Harry besorgt ein und wahrscheinlich war es dieser Satz der mich umstimmte.

"Du hast vollkommen Recht, Harry" sagte ich und mein bester Freund lächelte erleichtert. "Wir alleine sind dafür verantwortlich und es liegt einzig an uns, alles dafür zu tun damit sich etwas ändert."

"So hab ich das allerdings nicht gemeint...", begann Harry, aber ich hörte ihm nicht zu, sondern blickte entschlossen zu Severus.

"Tod oder Freiheit", stimmte er zu und ich warf mich glücklich in seine Arme. Ich hatte vielleicht etwas überstürzt gehandelt, das wurde mir bewusst als er sich sichtlich versteifte. Aber er machte keine Anstalten mich von sich fort zu schieben.

Wieder einmal spürte ich, wie mein Herz anfing zu rasen und das Blut in meinen Adern kochte.

Um mich herum hätte ein Krieg losbrechen können und ich hätte es nicht einmal bemerkt.

Er drückte mich nicht an sich, aber er stieß mich auch nicht von sich, was fühlte er?

Konnte ich mich in seinen Armen so sicher fühlen, wenn er sich nicht wohl fühlte?

Beschämt löste ich mich von ihm und blickte zur Seite.

"Entschuldige", murmelte ich leise. Ich spürte Harrys und Lailas Augen auf mir ruhen und wagte es nicht einen von ihnen anzusehen.

"Ihr seid alle verrückt!", schloss Harry schließlich. "Hat einer von euch überhaupt schon mal das Ende von Bonnie und Clyde gesehen?"

Ich hob irritiert eine Augenbraue.

"Ich habe den Film noch nie gesehen.", gestand ich, fand das momentan aber auch nicht wichtig.

"Tolle Voraussetzungen", schnaubte mein Freund. "Aber von mir aus, es ist euer Leben. Ich will damit nichts zutun haben."

"In Ordnung" antwortete ich rasch. Es war mir auch lieber, wenn er nicht da mit reingezogen wurde. Wir waren auch zu dritt schon auffällig genug.

"Okay..." sagte er lahm. "Dann werde ich jetzt gehen."

Er schüttelte noch einmal verständnislos den Kopf, drehte sich um und ging hinaus.

Schweigend sah ich ihm nach und wandte mich dann an Laila. Es war mir noch immer unangenehm Severus anzusehen.

"Weiß vielleicht einer wo Montgomery überhaupt wohnt?"

"Das ist nicht weit von hier", antwortete Severus und ich nickte.

"Gut, dann warten wir", meinte ich und setzte mich wieder auf den kalten, dreckigen Boden. Es ärgerte mich, dass ich Harry nicht gebeten hatte etwas zu Essen mitzubringen, denn so langsam hatte ich wirklich Hunger. Und das sinnlose herumsitzen machte die Sache nicht besser.

"Du würdest mir einen großen gefallen tun, wenn du noch ein wenig zählst, vielleicht schlafe ich dann ein!", meinte Laila zu Severus und setzte sich neben mich.

"Aber bitte laut, damit ich auch was davon habe", erklärte ich amüsiert und konnte sehen, wie Severus genervt die Augen verdrehte.